

Bachelorarbeit

im Studiengang

Bibliotheks- und Informationsmanagement

Film- und Serienangebote in Öffentlichen Bibliotheken

Eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung von Video-on-Demand

Vorgelegt von Raschied Abu-Zarur

Matr.-Nr. 31211

Am 14.02.2019

Hochschule der Medien Stuttgart

Erstprüfer: Prof. Dr. Richard Stang

Zweitprüfer: Dr. Bernd Schmid-Ruhe

Eidesstattliche Versicherung

Hiermit versichere ich, Raschied Abu-Zarur, ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel: „Film- und Serienangebote in Öffentlichen Bibliotheken - eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung von Video-on-Demand“ selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen wurden, sind in jeden Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht oder in anderer Form als Prüfungsleistung vorgelegt worden.

Ich habe die Bedeutung der ehrenwörtlichen Versicherung und die prüfungsrechtlichen Folgen (§24 Abs. 2 Bachelor-SPO der HdM) einer unrichtigen oder unvollständigen ehrenwörtlichen Versicherung zur Kenntnis genommen.

Ort und Datum

Unterschrift

Kurzfassung

Die vorliegende Bachelorarbeit analysiert den aktuellen Stellenwert von Film- und Serienangeboten in Öffentlichen Bibliotheken Deutschlands. Besonderer Fokus liegt dabei auf Video-on-Demand Angeboten, einer Filmdistributionsform, die es erlaubt, Filme und Serien Zeit- und Ortsunabhängig abspielen zu können. Die in vier Abschnitte gegliederte Arbeit soll zunächst einen allgemeinen Überblick zu Film- und Serienangeboten in Öffentlichen Bibliotheken liefern und aktuelle Ausleihzahlen präsentieren, ehe der zweite Teil sich dem Thema Video-on-Demand widmet. Dieser Teil soll geschichtliche und technische Hintergründe beschreiben, die Rechtslage klären und die aktuelle Bedeutung von Video-on-Demand-Angeboten auf dem Video-Markt erläutern. Die Teile drei und vier befassen sich schließlich mit Video-on-Demand-Angeboten für Bibliotheken. Neben einer aktuellen Marktanalyse, die sowohl nationale als auch internationale Streamingdienste vorstellt, soll eine detaillierte Beschreibung des deutschen Video-on-Demand-Portals filmfreund erfolgen.

Schlagwörter: Video-on-Demand; Film; Streaming; Video-Markt; Öffentliche Bibliothek

Abstract

This bachelor thesis analyzes the current status of film and series offerings in public libraries in Germany. Special focus is on video-on-demand offers, a film distribution form that allows films and series to play time and place independent. The work, which is divided into four sections, will initially provide a general overview of film and series offerings in public libraries and current Number of loans. The second part is devoted to the subject of video-on-demand, which describe historical and technical background, clarify the legal situation and explain the current significance of video-on-demand offerings in the video market. Part three and four then deal with video-on-demand offerings for libraries. In addition to a current market analysis, which presents both national and international streaming services, a detailed description of the German video-on-demand portal filmfreund is made.

Keywords: Video-on-Demand, Movie; Video Market; Public Library

Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Versicherung	I
Kurzfassung	II
Abbildungsverzeichnis	VI
Tabellenverzeichnis	VII
Abkürzungsverzeichnis	VIII
1 Einleitung	1
2 Film- und Serienangebote in Öffentlichen Bibliotheken	3
2.1 Geschichte.....	3
2.2 Rechtliche Aspekte zu Film- und Serienangeboten in Öffentlichen Bibliotheken	6
2.2.1 Urheberrechtliche Aspekte zu Film- und Serienangeboten.....	6
2.2.2 Jugendschutzgesetz	7
2.2.3 Buchpreisbindungsgesetz	8
2.2.4 Weitere Bibliotheksspezifische Rechtsnormen.....	9
2.3 Der Film- und Serienbestand in Öffentlichen Bibliotheken.....	9
2.3.1 Film- und Serienauswahl.....	9
2.3.2 Bestandspräsentation	10
2.3.3 Film- und Serienvorkommen in Öffentlichen Bibliotheken	12
2.4 Film- und Serienangebote in ausgewählten Bibliotheken	14
2.4.1 Methodik zur Erhebung der Ausleih- und Bestandszahlen	14
2.4.2 Bibliotheken in Kleinstädten	16
2.4.3 Bibliotheken in Mittelstädten	19
2.4.4 Auswertung der Ausleihzahlen.....	22
3 Video-on-Demand	23
3.1 Allgemeines	23
3.1.1 Definition.....	23
3.1.2 Geschichtliche Hintergründe	23
3.1.3 Verschiedene Geschäftsmodelle.....	25
3.1.4 Aktuelle Angebotsübersicht.....	27
3.2 Technische Hintergründe	28
3.2.1 Architektur internetbasierter Filmabrufdienste	28
3.2.2 Übertragungsmedien	29

3.2.3	Datenkompression	30
3.2.4	Endgeräte	31
3.3	Rechtliche Aspekte von Video-on-Demand	32
3.3.1	Rundfunkstaatsvertrag	32
3.3.2	Urheberrechtliche Aspekte von Video-on-Demand	33
3.3.3	Jugendmedienschutz-Staatsvertrag	34
3.3.4	Datenschutz-Grundverordnung	34
3.3.5	Filmförderungsgesetz	35
3.3.6	Portabilitätsverordnung	36
3.3.7	AVMD-Richtlinie	36
3.4	Nutzung und Umsätze von Video-on-Demand-Angeboten	37
3.4.1	Nutzung von Video-on-Demand-Angeboten	37
3.4.2	Umsatzstärkste Video-on-Demand-Angebote in Deutschland	38
3.5	Präsentation von etablierten Video-on-Demand-Anbietern in Deutschland	39
3.5.1	Netflix	39
3.5.2	Videoload	40
3.5.3	ZDF Mediathek	41
3.6	Ausblick	42
4	Video-on-Demand in Bibliotheken	43
4.1	Video-on-Demand integriert in Plattformen für digitale Angebote	43
4.1.1	Onleihe	43
4.1.2	Hoopla	44
4.2	Video-on-Demand mit edukativen Inhalten	45
4.2.1	Access Video on Demand	45
4.2.2	Lynda.com	46
4.2.3	TIB AV-Portal	48
4.3	Video-on-Demand mit unterhaltenden Inhalten	49
4.3.1	Medici.tv	49
4.3.2	Kanopy	50
4.3.3	AVA	51
5	filmfreund	54
5.1	Methodik zur Informationsbeschaffung über das Portal filmfreund	54
5.2	Anfänge	55
5.3	Umsetzung des Projekts filmfreund	56

5.3.1	Voraussetzungen	56
5.3.2	Unterschiede zu kommerziellen Video-on-Demand-Anbietern	56
5.4	Vermarktung und Finanzierung des Portals	57
5.4.1	Marketing	57
5.4.2	Finanzierung	58
5.5	Grundsätzliches über die Teilnahme von Bibliotheken	59
5.6	Weitere technische Hintergründe	60
5.6.1	Endgerätnutzung und Übertragungsgeschwindigkeiten	60
5.6.2	Die filmfreund-Webseite und der Katalog	60
5.7	Filmauswahl und -lizenzierung	62
5.7.1	Filmauswahl	62
5.7.2	Lizensierung von Filmen	63
5.7.3	Einfluss von Bibliotheken auf die Filmauswahl	63
5.8	Ausblick	64
6	Fazit	65
	Literaturverzeichnis	IX
Anhang	XXIII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: FSK-Kennzeichen.....	8
Abbildung 2: Videoabteilung der Stadtteilbibliothek Freiberg in Stuttgart.....	11
Abbildung 3: Integrierte DVDs im Bücherregal. Stadtteilbibliothek Freiberg in Stuttgart.....	11
Abbildung 4: Ausleihzahlen Kleinstadtbibliothek A.....	16
Abbildung 5: Ausleihzahlen Kleinstadtbibliothek B.....	17
Abbildung 6: Ausleihzahlen Kleinstadtbibliothek C	18
Abbildung 7: Ausleihzahlen Mittelstadtbibliothek A.....	19
Abbildung 8: Ausleihzahlen Mittelstadtbibliothek B	20
Abbildung 9: Ausleihzahlen Mittelstadtbibliothek C.....	21
Abbildung 10: Architektur internetbasierter Filmabrufdienste.....	28
Abbildung 11: DSL Varianten und maximale Übertragungsrate	29
Abbildung 12: Endgerätenutzung in Deutschland 2015 – 2018.....	31
Abbildung 13: Langfristige Entwicklung Home Video-Markt.....	37
Abbildung 14: Der Home Video Markt auf einen Blick	38
Abbildung 15: Pay-VoD in Deutschland – Marktanteile.....	39
Abbildung 16: Prognose Home Video Markt.....	42
Abbildung 17: Ausschnitt Hoopla Katalog.....	44
Abbildung 18: Access Video On Demand-Angebote.....	46
Abbildung 19: Ausschnitt Lynda.com Katalog.....	47
Abbildung 20: Ausschnitt TIB AV-Portal Katalog.....	48
Abbildung 21: Ausschnitt Medici.TV Katalog	49
Abbildung 22: Ausschnitt Kanopy Katalog	51
Abbildung 23: Ausschnitt AVA Katalog 2017	52
Abbildung 24: Ausschnitt AVA Katalog 2019	53
Abbildung 25: Webseite alleskino.de	61
Abbildung 26: Webseite filmfreund	61
Abbildung 27: Ausschnitt Katalog filmfreund.....	62

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Rechtsnormenübersicht für Bibliotheken	6
Tabelle 2: Angebots- und Anbieterübersicht	27
Tabelle 3: Containerformate	30
Tabelle 4: Rechtsnormenübersicht für VoD	32
Tabelle 5: Anzahl der Videos in der Onleihe; ausgewählte Verbünde (Stand 28.12.2018)....	43

Abkürzungsverzeichnis

AVMD.....	Audiovisuelle Mediendienste
AVoD.....	Ad-Supported Video-on-Demand
BDSG.....	Bundesdatenschutzgesetz
BMS	Bibliotheksmanagementsystem
BuchPrG	Buchpreisbindungsgesetz
DNB	Deutsche Nationalbibliothek
DNBG.....	Gesetz über die deutsche Nationalbibliothek
DRM.....	Digital-Rights-Management
DSGVO	Datenschutz-Grundverordnung
DSL.....	Digital Subscriber Line
DTB.....	Download-To-Burn
DTO	Download-To-Own
EST	Electronic-Sell-Through
FFA	Filmförderungsanstalt
FFG.....	Filmförderungsgesetz
FSK.....	Freiwillige Selbstkontrolle
FVoD.....	Free Video-on-Demand
GEMA	Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte
HDSL	High Bitrate Digital Subscribe Line
JMStV	Jugendmedienschutz-Staatsvertrag
JuSchG	Jugendschutzgesetz
LVO	Leihverkehrsordnung
MAMS	Media Asset Management System
ME	Medieneinheiten
MPEG	Moving Pictures Expert Group
PfIAV	Pflichtablieferungsverordnung
SVoD	Subscription Video-on-Demand
TIB	Technische Informationsbibliothek
TVoD	Transactional Video-on-Demand
VHS.....	Video Home Service
VÖBB.....	Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlin
VoD.....	Video-on-Demand

1 Einleitung

„Einzelne Medienformen wie z. B. CDs oder DVDs werden aber in den Bibliotheken keine Zukunft haben, da Streaming hier die Nutzungsform der Zukunft sein wird.“¹

Als Nutzerin und Nutzer einer Öffentlichen Bibliothek ist man es mittlerweile gewohnt, einen nicht unbeträchtlichen Teil des medialen Angebotes der Bibliothek in digitaler Form nutzen zu können. Ob man nun über die Onleihe E-Books oder E-Magazine ausleiht, über NAXOS Musiktitel streamt oder in digitalen Datenbanken bequem von zuhause aus recherchiert: ein Besuch der Bibliothek, mit dem Ziel ein Medium auszuleihen, scheint zunehmend obsolete zu werden. Für das Medium Film hielt sich das digitale Angebot allerdings bisher in Grenzen. Doch spätestens mit der Vorstellung des Video-on-Demand-Portals „filmfreund“ im Sommer des Jahres 2017, scheinen Bibliotheken dazu bereit, auch im Bereich des Films den digitalen Weg einschlagen zu wollen.

Aktuelle Zahlen belegen, dass Video-on-Demand-Angebote in Deutschland immer stärker genutzt und gleichzeitig die Umsätze von DVDs und Blu-Ray-Discs immer stärker zurückgehen (siehe hierzu Abschnitt 3.4). Deshalb scheint es nur eine logische Konsequenz zu sein, dass auch Öffentliche Bibliotheken nach Möglichkeiten für einen Eintritt in den Video-on-Demand-Markt suchen. Doch können Bibliotheken, angesichts der starken kommerziellen Konkurrenz wie Netflix oder Amazon, ihren Nutzerinnen und Nutzern derzeit ein attraktives Video-on-Demand-Angebot bieten?

Mit der vorliegenden Ausarbeitung sollen zwei Fragen beantwortet werden: Es soll zunächst überprüft werden, ob den in physischer Form vorhandenen Film- und Serienangeboten in Öffentlichen Bibliotheken, eine tatsächlich so düstere Zukunft bevorsteht, wie sie im Eingangszitat prophezeit wird. Anschließend soll analysiert werden, welche digitalen Alternativen der Markt für Öffentliche Bibliotheken aktuell bietet, um zeitgemäß Filme und Serien seinen Nutzerinnen und Nutzern anbieten zu können. Für die Beantwortung der Forschungsfragen wurden verschiedene Methoden angewendet. Um Trends erkennbar zu machen und den aktuellen Stellenwert des Mediums Film feststellen zu können, wurden Ausleihstatistiken erstellt und mit Hilfe von Recherchen in ausgewählten Bibliotheken versucht, die Film- und Serienbestände quantitativ zu erfassen.

¹ Borbach-Jaene, J. (2019): CD oder DVD werden in Bibliotheken keine Zukunft haben [elektronische Quelle].

Für die Beantwortung der zweiten Forschungsfrage wurde zunächst eine Marktübersicht von aktuellen Video-on-Demand-Angeboten für Bibliotheken durch eine gezielte Recherche erstellt und anschließend ein Experteninterview mit den Betreibern des Portals filmfriend geführt. Dadurch sollten detaillierte Information über das erste deutsche Video-on-Demand-Portal für Öffentliche Bibliotheken erhalten werden.

Die vorliegende Arbeit ist in vier Teile gegliedert. Im ersten Teil soll zunächst geklärt werden, wie Filme und Serien ihren Weg in die Öffentliche Bibliothek gefunden haben und welche rechtlichen Aspekte beachtet werden müssen, dass Filme und Serien in Bibliotheken überhaupt angeboten werden dürfen. Es wird außerdem beschrieben, welche Art von Filmen und Serien in Bibliotheken angeboten werden und wie sich die Ausleihzahlen dieses Mediums entwickelt haben. Der zweite Teil befasst sich mit dem Thema Video-on-Demand. Neben der Klärung der wichtigsten Begrifflichkeiten im Zusammenhang mit Video-on-Demand, soll auch hier eine kurze, historische Entwicklung dieser Filmdistributionsform präsentiert werden. Es soll ebenfalls die rechtliche Situation beschrieben und technische Hintergründe geklärt werden. Durch die Präsentation aktueller Nutzerzahlen soll zudem aufgezeigt werden, welchen Stellenwert Video-on-Demand-Plattformen in unserer Gesellschaft eingenommen haben.

Die Teile drei und vier befassen sich explizit mit Video-on-Demand-Angeboten, die speziell für Bibliotheken und andere Bildungseinrichtungen angeboten werden. Während Teil drei einen Gesamtüberblick der Angebote im In- und Ausland liefert, wird im letzten Teil das deutsche Produkt filmfriend detailliert beschrieben. Als Grundlage hierfür dient ein am 17.12.2018 geführtes Experteninterview mit dem Portalbetreiber Filmwerte GmbH.

2 Film- und Serienangebote in Öffentlichen Bibliotheken

2.1 Geschichte

Dass Filme überhaupt Einzug in Öffentliche Bibliotheken Deutschlands halten konnten, steht in engem Zusammenhang mit der grundsätzlichen Verbreitung und Popularität von Videosystemen in den 1980er Jahren. Bis zum Jahr 1983 erlebte der Videomarkt in Deutschland einen regelrechten Boom. Nutzten im Jahre 1980 rund 2% der Haushalte einen Videorecorder, waren es im Jahre 1983 bereits ca. 20%, was einer Gesamtzahl von etwa 1.5 Millionen Geräten entspricht. Dem Verbraucher wurden in dieser Zeit die Videosysteme „Video Home Service“ (VHS), Video 2000 und Beta zum Kauf angeboten, wobei das VHS-System den Markt mit einem 70%igen Anteil dominierte. Die Gründe und Erklärungen für den rapiden Anstieg der Videosysteme waren vielfältig. Sie hingen stark mit der technischen Ausgereiftheit der Systeme und der Verbreitung von Farbfernsehern zusammen. Auch die bis dahin geringe Anzahl von Kabelfernsehprogrammen trug etwas zu der Verbreitung bei.²

An dieser Entwicklung war auch der parallel verlaufende, starke Anstieg von Videotheken in Deutschland beteiligt. Während 1980 insgesamt 940 Videotheken gezählt wurden, waren es 1983 ca. 6.100. Diese Zahl setzte sich aus reinen Videotheken (3.600), dem Radio- und Fernsehfachhandel (1.250) und sonstigen Videoverleihern (1.250), wie z. B. Tankstellen, Buchclubs oder Supermärkten, zusammen.³ Auch hier sind die Gründe für den Anstieg vielfältig. Zum einen war der Erwerb einzelner Videokassetten für den Privatgebrauch in dieser Zeit noch zu teuer (1983 betrug der Durchschnittspreis für eine bespielte Videokassette 72,- DM), weshalb sich das Ausleihen eines Videos rentierte. Zum anderen versuchten auf Grund des anhaltenden Booms, viele Branchenfremde Fuß im Videoverleihgeschäft zu fassen.⁴

Die Unerfahrenheit der Videothekenbetreiber, sowie die Unsicherheit in der Branche, welches System sich letztlich durchsetzen würde, führte in dieser Zeit allerdings auch zu massenhaften Schließungen von Videotheken.⁵ Zudem eilte den noch existierenden Videotheken ein schlechter Ruf voraus, der sich insbesondere auf die angebotene Filmauswahl zurückführen ließ. Für einige Videotheken war der Erwerb von Videofilmen, die auch zum Verleih freigegeben werden durften, sehr kostenintensiv. Hinzu kam, dass im Idealfall der Videothekar Kopien für die drei genannten Systeme erwarb. Da dies aus finanziellen Gründen in den allermeisten Fällen nicht möglich war, versuchte man die Videoregale mit günstig erworbenen Filmen zu füllen. Dabei handelte es sich häufig um Filme mit pornographischem oder gewalttätigem

² Vgl. Loest, K.-G. (1984): Die Videokassette – ein neues Medium etabliert sich. S. 8ff.

³ Vgl. Ebd. S. 62f.

⁴ Vgl. Ebd. S. 67f.

⁵ Vgl. Hapts, T. (2014): Die Videothek. S. 92ff.

Inhalt, die „C-Kategorie-Filme“ genannt wurden.⁶ Auf Grund des hohen Aufkommens kinder- und jugendgefährdender Videos, sahen sich die Politik, Kirche und Gesellschaft in der Pflicht, den Jugendmedienschutz weiter auszubauen und zu stärken.⁷ In diesem Zusammenhang traten Öffentliche Bibliotheken in den Vordergrund. Als Institutionen, deren Kernaufgaben u. a. die Ausleihe und die medienpädagogische Arbeit war, sahen Politiker Bibliotheken als dafür prädestiniert, ein Gegenangebot zu dem der Videotheken bereitzustellen. Dafür wurden sogar, in Zeiten von Etatkürzungen, finanzielle Mittel bereitgestellt.⁸ Um zu überprüfen, wie man das neue Medium in Bibliotheken einführen kann, startete im Jahr 1984 das „Video-Projekt des Deutschen Bibliotheksinstituts“. Mit dem Projekt sollten zwei Ziele erreicht werden. Zum einen sollte der bereits erwähnte Kinder- und Jugendschutz im Videosektor aktiv unterstützt werden, zum anderen sollte überprüft werden, in wie weit das neue Medium die Attraktivität von Öffentlichen Bibliotheken steigern kann.⁹

Das Projekt wurde zusammen mit dem Projekt „Video-Angebot für die türkische Bevölkerung“ in den Städten Bielefeld, Celle, Duisburg und Salzgitter von Juni 1984 bis August 1986 durchgeführt. Dafür wurden Fördermittel des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft bereitgestellt.¹⁰ Da es sich um ein Pilotprojekt handelte, sollten gleich mehrere, grundsätzliche Aspekte der Videoausleihe in Bibliotheken geprüft werden. Dazu zählten u. a.:

- Grundsätze des Videobestandsaufbaus
- Ausleihfristen
- Ausleih- und Mahngebühren
- Raumbedarf
- Katalogisierung
- Juristische Aspekte
- Finanzbedarf

Eine ausführliche Beschreibung der Ergebnisse lässt sich in Klaus-Georg Loests und Annegret Glang-Süberkrübs „Video in der Öffentlichen Bibliothek – Ein Handbuch für Praktiker“¹¹ finden. Schon im Vorfeld, aber auch während der Durchführung des Projekts, mehrten sich die Stimmen gegen eine Integration von Videos in den Bibliotheksbestand. Die hauptsächlich von Bibliothekaren geäußerte Kritik bezog sich auf die zusätzlich anfallenden Kosten, auf die vermeintlich geringere, inhaltliche Qualität von Filmen gegenüber Büchern und darauf, dass die Kernaufgabe der Bibliotheken die Literaturversorgung und, damit verbunden, die

⁶ Vgl. Ebd. S. 95f.

⁷ Vgl. Höhl, M. (1984): Video in der Bibliothek. S.115f.

⁸ Vgl. Hauß, C. (1986): Video in Kinder- und Jugendbibliotheken. S. 186 [elektronische Quelle].

⁹ Vgl. Loest, K. G. (1984): „Hereinspaziert...“. S. 122.

¹⁰ Vgl. Loest, K. G.; Glang-Süberkrüb, A. (1986): Video in der Öffentlichen Bibliothek. S. 19f.

¹¹ Vgl. Loest, K. G.; Glang-Süberkrüb, A. (1986): Video in der Öffentlichen Bibliothek.

Leseförderung sein sollte. Trotz der geäußerten Kritik sprach sich ein Großteil der Bibliothekare für die Einführung von Videos in Öffentliche Bibliotheken aus.¹² Aus dem Bereich des kommerziellen Verleihs wurden anfangs noch keine größeren Bedenken geäußert. Bibliotheken wurden auf Grund ihres speziellen, vor allem aus Kinder- und Sachfilmen bestehenden Videoangebotes, nicht als Konkurrenz angesehen.¹³ Erst mit der deutschlandweiten Ausbreitung des Videoverleihangebotes von Öffentlichen Bibliotheken und der Erweiterung des Filmangebotes, fühlten sich kommerzielle Videoverleiher durch Bibliotheken bedroht. Besonders das angebliche Fehlen einer Ausleihlizenz von käuflich erworbenen Videos, sorgte für Empörung unter den kommerziellen Videoverleihern. Diese Annahme war jedoch falsch, denn mit der Zahlung der Bibliothekstantieme, welche in Abschnitt 2.2.3 näher beschrieben wird, hatten Bibliotheken das Recht, Videos zu verleihen.¹⁴

Insgesamt kann das Videoprojekt für Öffentliche Bibliotheken als wegweisend angesehen werden, da die gewonnen Erkenntnisse in der Folge von weiteren Bibliotheken angewandt worden sind. Nahmen mit Bielefeld, Celle, Duisburg und Salzgitter zunächst nur vier Öffentliche Bibliotheken an dem Projekt Teil, waren es im Jahr 1989 bereits 130 Bibliotheken, die Filme in ihren Bestand integriert und zum Verleih angeboten hatten. Insgesamt 45.000 Videos wurden den Bibliotheksnutzerinnen und -nutzern so zur Verfügung gestellt.¹⁵ Eine im Jahr 1995 unter Öffentlichen Bibliotheken durchgeführte Befragung ergab, dass mindestens 564 Öffentliche Bibliotheken einen Videobestand von 80 oder mehr Videokassetten besaßen.

Im Vergleich zum Jahr 1989 stieg somit der Gesamtbestand der Videos in den Öffentlichen Bibliotheken Deutschlands auf über 500.000 Videoeinheiten.¹⁶ Mittlerweile haben sich Filme, deren Trägermedium einen Wandel von der VHS-Kassette hin zur DVD, bzw. Blu-Ray-Disc genommen hat, zu einem festen Bestandteil in vielen Öffentlichen Bibliotheken entwickelt. Der Wandel des Trägermediums geht indes weiter: mit der voranschreitenden Digitalisierung bieten Bibliotheken immer häufiger Filme digital an. Die Abschnitte vier und fünf sollen dabei aufzeigen, welche Möglichkeiten Bibliotheksnutzerinnen und -nutzern derzeit angeboten werden.

¹² Vgl. Ebd. S.28f.

¹³ Vgl. Loest, K.-G. (1984): Die Videokassette – ein neues Medium etabliert sich. S. 101.

¹⁴ Vgl. Beger, G. (2002): Alles was recht ist...S. 776f. [elektronische Quelle].

¹⁵ Vgl. Loest, K. G. (1990): Videokassetten in Öffentlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland. S. 5 [elektronische Quelle].

¹⁶ Vgl. Sommerfeld, M. (1996): Neue Medien. Videos und Disketten in Öffentlichen Bibliotheken. S. 917-919 [elektronische Quelle].

2.2 Rechtliche Aspekte zu Film- und Serienangeboten in Öffentlichen Bibliotheken

Das Verleihen und das Vorführen von Filmen sind für Öffentliche Bibliotheken mit einer Reihe von Rechten und Pflichten verbunden. Zu beachten sind dabei sowohl allgemeine Gesetze, wie das Urheber- oder Jugendschutzgesetz, als auch bibliotheksspezifische Regelungen. Die untenstehende Tabelle listet dabei die wichtigsten Gesetze und Regelungen auf, die im Anschluss näher erläutert werden.

Rechtsnorm / Vertrag	Paragraph	Regelung
Urheberrechtsgesetz	§ 17	Verbreitungsrecht
	§ 27	Vergütung für Vermieten und Verleihen
	§ 52	Öffentliches Vorführrecht
	§ 69c	Zustimmungsbedürftige Handlungen
Jugendschutzgesetz	§ 12	Bildträger mit Filmen oder Spielen
	§ 14	Kennzeichnung von Filmen und Film- und Spielprogrammen
	§ 15	Jugendgefährdende Trägermedien
Buchpreisbindungsgesetz	§ 2	Anwendungsbereich
Gesetz über die deutsche Nationalbibliothek	§ 3	Medienwerke
Leihverkehrsordnung	§ 14	Ausleihbeschränkungen

Tabelle 1: Rechtsnormenübersicht für Bibliotheken¹⁷

2.2.1 Urheberrechtliche Aspekte zu Film- und Serienangeboten

Das Verleihen von DVDs und Blu-Ray-Discs in Bibliotheken basiert aus urheberrechtlicher Sicht auf den §§ 17 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz (UrhG),¹⁸ 69c Abs. 3 UrhG¹⁹ und 27 Abs. 2.²⁰ Nach § 17 Abs. 1 UrhG ist das Verleihen von Medien eine Verbreitungshandlung, die dem Urheber solange vorbehalten ist, bis er das Original des Werkes veräußert und somit in den Verkehr bringt. Dies wird mit den §§ 17 Abs. 2 UrhG und 69c Abs. 3 UrhG geregelt. Die Paragraphen besagen zudem, dass die veräußerten Medien auch ohne Zustimmung des Urhebers verbreitet werden können. Um einen Interessensausgleich zwischen Urheber und öffentlicher Einrichtung herzustellen, regelt § 27 Abs. 2 UrhG die Abgabe von

¹⁷ Eigene Darstellung

¹⁸ Vgl. § 17 Abs. 1 und 2 UrhG – Verbreitungsrecht [elektronische Quelle].

¹⁹ Vgl. § 27 Abs. 2 UrhG – Vergütung für Vermietung und Verleihen [elektronische Quelle].

²⁰ Vgl. § 69 Abs. 3 UrhG – Zustimmungsbedürftige Handlungen [elektronische Quelle].

Bibliothekstantiemen.²¹ Bibliothekstantieme werden von Bund und Ländern als jährlicher Pauschalbetrag an die Verwertungsgesellschaft WORT gezahlt. Der Betrag wird anhand von Ausleihstatistiken ermittelt. Hierzu wählt der Deutsche Bibliotheksverband eine bestimmte Anzahl Öffentlicher Bibliotheken aus, deren Daten dann erfasst und ausgewertet werden.²²

„Nicht von der Bibliothekstantieme abgedeckt ist jedoch das Recht, die Filme öffentlich vorzuführen. Um einen Film in den Räumen der Bibliothek zeigen zu dürfen, bedarf es noch einer besonderen Genehmigung durch das jeweilige Filmstudio. Eine öffentliche Filmvorführung ohne entsprechende Genehmigung wäre ein Verstoß gegen Urheberrechte.“²³

Nach § 52 UrhG ist die öffentliche Wiedergabe eines urheberrechtlich geschützten Werkes angemessen zu vergüten.²⁴ Dies erfolgt durch eine Lizenzierung der Vorführrechte eines Filmrechtevertreters. Der in Deutschland größte Vertreter von Rechten dieser Art ist die MPLC Deutschland GmbH, die etwa 900 Filmproduzenten vertritt.²⁵ Hat eine Bibliothek diese Rechte erworben, dürfen Filme in den Räumen der Bibliothek im Rahmen der nicht-gewerblichen Filmvorführung gezeigt werden. Zu beachten ist dabei, dass kein Eintrittsgeld verlangt und keine Außenwerbung dafür gemacht werden darf, um nicht in eine Konkurrenzsituation mit kommerziellen Filmvorführern (Kinos) zu gelangen.²⁶

2.2.2 Jugendschutzgesetz

Um Kinder und Jugendliche vor u. a. unangemessenen Inhalten zu schützen, wurde das Jugendschutzgesetz (JuSchG) verabschiedet. In Bezug auf Bildträger sieht der Gesetzgeber vor, dass entsprechendes Material nach § 12 Abs. 1 JuSchG

„...von der obersten Landesbehörde oder einer Organisation der freiwilligen Selbstkontrolle im Rahmen des Verfahrens nach § 14 Abs. 6 für ihre Altersstufe freigegeben und gekennzeichnet worden sind“.²⁷

Bevor ein Film für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann, muss er sich also zunächst einer eingehenden Prüfung unterziehen. Das JuSchG regelt mit § 15 Abs. 2,²⁸ welche Inhalte Kinder- und Jugendgefährdend sind. Darunter fallen z. B. kriegsverherrlichende Inhalte, die Darstellung von tatsächlicher Folter und Tod sowie sämtliches Material, dass eindeutig die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu gesellschaftsfähigen Personen gefährdet. Wird ein Film als für die Öffentlichkeit geeignet erachtet, so regelt § 14 JuSchG, dass

²¹ Vgl. Beger, G. (2005): Recht. Ausleihe von Medien gegen Gebühr. S: 230 [elektronische Quelle].

²² Vgl. VG WORT (2015): Merkblatt zur VG WORT für Urheber und Verlage. S. 4f. [elektronische Quelle].

²³ Upmeyer, A. (2011): Filmvorführungen in Bibliotheken [elektronische Quelle].

²⁴ Vgl. § 52 Abs. 1 UrhG – Öffentliche Wiedergabe [elektronische Quelle].

²⁵ Vgl. Kluge, M. (2017): Informationen zur Vorführung von Filmen [elektronische Quelle].

²⁶ Vgl. MPLC Deutschland GmbH (o. J.): Lizenzen [elektronische Quelle].

²⁷ § 12 Abs. 1 JuSchG – Bildträger mit Filmen oder Spielen [elektronische Quelle].

²⁸ Vgl. § 15 Abs. 2 JuSchG – Jugendgefährdende Trägermedien [elektronische Quelle].

das Material entsprechend gekennzeichnet werden muss. In § 14 Abs. 2 JuSchG²⁹ wird weiterhin geregelt, ab welchem Alter die Inhalte freigegeben werden dürfen. Abbildung 1 zeigt, welche Staffeln eingeführt worden sind:



Abbildung 1: Kennzeichen der Freiwilligen Selbstkontrolle (FSK)³⁰

Die Kennzeichen müssen sowohl auf der Verpackung, als auch auf dem Trägermedium deutlich sichtbar angebracht werden.³¹ In Deutschland erworbene Bildträger sind in der Regel korrekt gekennzeichnet, Bibliotheken sind aber dazu verpflichtet, ältere Videos in ihrem Bestand, die noch nicht gekennzeichnet wurden, nachträglich mit einem Kennzeichen zu versehen.³²

2.2.3 Buchpreisbindungsgesetz

Der Sinn und Zweck des Buchpreisbindungsgesetz (BuchPrG) wird in § 1 BuchPrG folgendermaßen beschrieben:

„Das Gesetz dient dem Schutz des Kulturgutes Buch. Die Festsetzung verbindlicher Preise beim Verkauf an Letztabnehmer sichert den Erhalt eines breiten Buchangebots. Das Gesetz gewährleistet zugleich, dass dieses Angebot für eine breite Öffentlichkeit zugänglich ist, indem es die Existenz einer großen Zahl von Verkaufsstellen fördert.“³³

Für Bibliotheken hat die Preisbindung die Bedeutung, dass der Erwerb von Büchern strukturiert erfolgen kann, da ein ständiges Vergleichen von Buchpreisen wegfällt. Da die Preisbindung nach § 2 BuchPrG³⁴ nicht für DVDs oder Blu-ray-Discs Gültigkeit besitzt, hat das für Bibliotheken die Folge, dass ständige Preisvergleiche den Erwerbungsablauf erschweren bzw. verzögern können.³⁵ Andererseits können Preisvergleiche und die Sichtung nach Sonderangeboten die Erwerbungskosten erheblich senken.³⁶

²⁹ Vgl. § 14 Abs. 2 JuSchG – Kennzeichnung von Filmen und Film- und Spielprogrammen [elektronische Quelle].

³⁰ Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH (2010): FSK-Kennzeichen auf Bildträgern und deren Verpackungsformen. S. 4 [elektronische Quelle].

³¹ Vgl. Ebd. S. 3 [elektronische Quelle].

³² Vgl. Bücherzentrale Niedersachsen (2018): Jugendschutz. [elektronische Quelle].

³³ § 1 BuchPrG – Zweck des Gesetzes [elektronische Quelle].

³⁴ Vgl. § 2 BuchPrG – Anwendungsbereich [elektronische Quelle].

³⁵ Vgl. Umlauf, K. (2014): Medienkunde. S. 209

³⁶ Vgl. Verband für Büchereiarbeit und Leseförderung (2014): Bücherei-Praxis. S. 12 [elektronische Quelle].

2.2.4 Weitere Bibliotheksspezifische Rechtsnormen

Neben den eben genannten, allgemein gültigen Rechtsnormen und Vorschriften, gibt es auch Gesetze und Verordnungen, die sich speziell auf Filme in Bibliotheken beziehen. Dazu zählen zum einen das Gesetz über die deutsche Nationalbibliothek (DNBG) und die Leihverkehrsordnung (LVO). Der Leihverkehr zwischen den Bibliotheken der BRD wird mit der LVO geregelt. Welche Medien nicht über die Fernleihe versendet werden dürfen, wird mit § 14 LVO geregelt.³⁷ Dazu zählen Medien, die nicht in Buchform vorliegen, was auch auf Filmmedien in Form von VHS-Kassetten, DVDs und Blu-ray-Discs zutrifft. Die LVO besagt aber auch, dass in Ausnahmefällen die Fernleihe für Sonderfälle in Anspruch genommen werden kann.

Das auf Bundesebene gültige DNBG regelt den Sammelauftrag in der BRD, welcher mit der Pflichtablieferungsverordnung (PflAV) nochmals präzisiert wird. Damit wird geregelt, dass Verleger zwei Exemplare eines Werkes an die DNB kostenlos abzutreten haben.³⁸ Dass die DNB nicht alle Medienwerke sammelt, regelt § 3 Abs. 4 DNBG.³⁹ So werden Filmwerke nicht als Teil des Sammelauftrags der DNB genannt. Auf Länderebene wird die Abgabe von Pflichtexemplaren an die jeweiligen Landesbibliotheken unterschiedlich geregelt, was insbesondere mit der in vielen Fällen nicht näher definierten Formulierung und dem verschiedenen interpretierbaren Begriff „Druckwerke“ zusammenhängt.⁴⁰

2.3 Der Film- und Serienbestand in Öffentlichen Bibliotheken

2.3.1 Film- und Serienauswahl

Das Film- und Serienangebot in Öffentlichen Bibliotheken sollte, wie bereits erwähnt, als Ergänzung zum Angebot von Videotheken dienen. Deshalb wurden zunächst Filme in den Bestand aufgenommen, die von Videotheken vernachlässigt worden sind. Dazu zählten Kinder- und Sachfilme sowie künstlerisch hochwertige Filme.⁴¹ Doch auch ein breites Spielfilmangebot durfte aus Gründen der Attraktivität nicht ignoriert werden. Die Spielfilme sollten jedoch sorgfältig ausgewählt werden und sowohl aktuell, als auch cineastisch anspruchsvoll sein.⁴² Spricht man von Spielfilmen, so sind damit Filme gemeint, die narrativ und fiktional sind und auf einem Drehbuch basieren.⁴³ Spielfilme können verschiedenen Genres, wie z. B. der Komödie, dem Actionfilm, dem Drama oder auch Western zugeordnet werden.⁴⁴

³⁷ Vgl. § 14 LVO – Ausleihbeschränkungen. S. 8 [elektronische Quelle].

³⁸ Vgl. Deutsche Nationalbibliothek (2017): Sammelauftrag [elektronische Quelle].

³⁹ Vgl. § 3 DNBG – Medienwerke [elektronische Quelle].

⁴⁰ Vgl. Pförsich, P. (2005): Wohin mit dem bewegten Bild? S.22f. [elektronische Quelle].

⁴¹ Vgl. Loest, K. G.; Glang-Süberkrüb, A. (1986): Video in der Öffentlichen Bibliothek. S. 33.

⁴² Vgl. Bendig, B. (1984): Die Öffentliche Videothek als Teil der Öffentlichen Bibliothek. S. 666.

⁴³ Vgl. Wulff, H. J. (2012): Spielfilm [elektronische Quelle].

⁴⁴ Vgl. Umlauf, K. (2014): Medienkunde. S. 169.

Kinderfilme basieren zwar ebenfalls auf den gleichen Grundstrukturen wie Spielfilme, doch „richten [sie] sich an die Zielgruppe der unter 13-Jährigen und berücksichtigen mehr oder minder deren Rezeptionsvoraussetzungen“⁴⁵ und treten häufig als Zeichentrick- oder Animationsfilme in Erscheinung.⁴⁶ Sachfilme oder auch „Special-Interest-Filme“, sind Filme, die einen dokumentarischen Charakter haben oder sich speziellen Bereichen widmen bzw. sich mit verschiedenen Interessensgebieten auseinandersetzen.⁴⁷

Je nach Bibliotheksgröße, Nutzerzahl und Medienetat empfiehlt es sich, das Filmangebot als Vollsortiment oder Zielgruppenorientiert aufzubauen. Während das Vollsortiment eine Kombination aus den eben genannten Filmarten ist, fixiert sich der zielgruppenorientierte Aufbau auf einen bestimmten Nutzerkreis.⁴⁸ Es sollte bei beiden Formen des Aufbaus darauf geachtet werden, dass eine Mindestmenge von Filmen nicht unterschritten wird. Ein Vollsortiment besteht idealerweise aus einem Mindestbestand von mindestens 400 Filmeinheiten und der zielgruppenorientierte Bestand sollte zwischen 100 und 150 Filmeinheiten beinhalten.⁴⁹

2.3.2 Bestandspräsentation

Bibliotheken haben verschiedene Optionen ihren DVD- und Blu-Ray-Disc-Bestand den Nutzerinnen und Nutzern zu präsentieren. Eine dieser Optionen ist die Einrichtung einer Videoabteilung. Hierzu werden Regale ausschließlich mit dem Filmbestand der Bibliothek ausgestattet. Wo die Regale letztlich platziert werden, hängt zum einen vom vorhandenen Platz in der Bibliothek und auch davon ab, ob die Platzierung dazu dienen soll, auf andere Medien aufmerksam zu machen.⁵⁰

„Wenn eine Bibliothek also die Videoabteilung in die hinteren Räume verlegt, so darf sie damit rechnen, dass auch hartnäckige Nur-Video-Nutzer nicht mit Scheuklappen an den anderen Buch- und Medienangeboten vorbei gehen werden.“⁵¹

Abbildung 2 zeigt die Videoabteilung der Stadtteilbibliothek Freiberg in Stuttgart. Sie wurde direkt am Eingangs-, bzw. Ausgangsbereich positioniert, weshalb die Nutzerinnen und Nutzer zum Ende ihres Besuches noch einmal die Möglichkeit haben, die Regale zu durchstöbern und spontan einen Film mitzunehmen.

⁴⁵ Ebd. S. 182.

⁴⁶ Vgl. Ebd. S. 183.

⁴⁷ Vgl. Ebd. 186f.

⁴⁸ Vgl. Bendig, B. (1995): Videos in Öffentlichen Bibliotheken. S. 45f.

⁴⁹ Vgl. Ebd. S. 45ff.

⁵⁰ Vgl. Bendig, B. (1995): Videos in Öffentlichen Bibliotheken. S. 49.

⁵¹ Ebd. S. 49.



Abbildung 2: Videoabteilung der Stadtbibliothek Freiberg in Stuttgart⁵²

Eine weitere Möglichkeit, den Filmbestand seinen Nutzerinnen und Nutzern zu präsentieren, ist die Integration von Filmmedien in Bücherregale. Somit können Bibliotheken das vorhandene Medienspektrum eines bestimmten Themas kompakt präsentieren. Diese Form der Präsentation eignet sich z. B. sehr gut für Sachvideos (Abbildung 3).⁵³



Abbildung 3: Integrierte DVDs im Bücherregal. Stadtbibliothek Freiberg in Stuttgart⁵⁴

⁵² Eigene Darstellung

⁵³ Vgl. Bendig, B. (1995): Videos in Öffentlichen Bibliotheken. S. 49f.

⁵⁴ Eigene Darstellung

Abbildung 3 ist ein Beispiel für den integrierten Filmbestand der Stadtteilbibliothek Freiberg in Stuttgart. Die Nutzerinnen und Nutzer bekommen hier eine Auswahl zum Thema „Geschwulstkrankheiten“ präsentiert. An diesem Beispiel fällt auf, dass auf Grund des vorhandenen Platzes im Regal, die DVDs frontal präsentiert werden konnten. Die Frontalpräsentation kann dazu genutzt werden, die Aufmerksamkeit auf bestimmte Medien zu lenken und so die Wahrscheinlichkeit einer Ausleihe zu erhöhen.⁵⁵

Eine weitere Präsentationsmöglichkeit kann durch die Bildung von Platzierungsgruppen erfolgen. Dabei handelt es sich um „die systematische Aufstellung nach Wissensgebieten“.⁵⁶ Diese Aufstellung kann auch in Form einer befristeten Platzierung auftreten. Diese Form wird in Öffentlichen Bibliotheken häufig bei Neuerwerbungen oder Bestsellern angewendet.⁵⁷ Um die Aufmerksamkeit auf den Film- und Serienbestand zu erhöhen, kann die befristete Platzierung auch für DVDs und Blu-Ray-Discs verwendet werden. Neuerworbene Filme und Serien können an prominenter Stelle, z. B. am Eingangsbereich der Bibliothek, positioniert und in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden.

2.3.3 Film- und Serienvorkommen in Öffentlichen Bibliotheken

Eine im Jahr 2011 von der ekz.bibliotheksservice GmbH durchgeführte Umfrage diente dem Zweck, „aktuelle Tendenzen beim Bestandsmanagement von Nonbooks und digitalen Medien in Öffentlichen Bibliotheken adäquat aufzeigen zu können“.⁵⁸

Unter Non-Book-Medien werden Medien verstanden, die keine Bücher darstellen. Dazu gehören beispielsweise elektronische Medien wie CDs und DVDs, Gesellschaftsspiele, Konsolenspiele (Games), Dias, Tonbänder und elektronische Online-Ressourcen.⁵⁹

An der Umfrage nahmen insgesamt 388 Bibliotheken teil. Da die Bibliotheken unterschiedlich groß waren und verschiedenen Typen zugeordnet werden konnten, hatte die Umfrage allerdings keinen repräsentativen Charakter, sollte aber aktuelle Trends und Tendenzen widerspiegeln.⁶⁰ Von den 388 Bibliotheken gaben ca. 60% an, DVDs in Ihrem Bestand zu haben. Weitere 11,6 % gaben an, ihren Bestand um Blu-Ray-Discs erweitert zu haben.⁶¹

⁵⁵ Vgl. Fischer, N. (2012): Medienplatzierung und Medienpräsentation. S. 396 [elektronische Quelle].

⁵⁶ Ebd. S. 392 [elektronische Quelle].

⁵⁷ Vgl. Ebd. S. 392 [elektronische Quelle].

⁵⁸ Mitrowan, A. (2012): Aktuelle Tendenzen und Herausforderungen beim Bestandsmanagement von Nonbooks und Netzpublikationen in Öffentlichen Bibliotheken. S. 45-52 [elektronische Quelle].

⁵⁹ Büchereizentrale Niedersachsen (o. J.): Non-Book-Medien [elektronische Quelle].

⁶⁰ Vgl. Mitrowan, A. (2012): Aktuelle Tendenzen und Herausforderungen beim Bestandsmanagement von Nonbooks und Netzpublikationen in Öffentlichen Bibliotheken. S. 45 [elektronische Quelle].

⁶¹ Vgl. Ebd. S. 47 [elektronische Quelle].

Im Jahr 2011 wurde unabhängig von der Umfrage der ekz.bibliotheksservice GmbH geschätzt, dass etwa ein Drittel aller Öffentlichen Bibliotheken Filme in ihren Bestand integriert haben.⁶² Diese geringe Zahl lässt sich durch mangelnden Platz in den Bibliotheken und vor allem durch einen zu geringen Medienetat erklären. Ein weiterer Grund für die geringen Zahlen ist, dass „Bibliotheken immer noch viele Berührungsängste bzw. Nichtwissen, was den Umgang mit audiovisuellen Medien angeht“.⁶³ Um dennoch einen physischen Filmbestand aufbauen zu können, haben interessierte Bibliotheken verschiedene Möglichkeiten, sich Unterstützung zu suchen.

So können sie z. B. mit Hilfe der ekz.bibliotheksservice GmbH einen Film- und Serienbestand aufbauen. Diese bietet Bibliotheken eine Filmauswahl an, die als Standing-Order bestellt werden kann.⁶⁴ Unter der Rubrik „Filme im Fokus“ werden dabei monatlich DVDs und Blu-ray-Discs, die von der ekz.bibliotheksservice GmbH selbst ausgewählt worden sind, vorgestellt. Interessierte Bibliotheken können dabei nicht nur Filme und Serien bestellen, sie können außerdem eine „Nonbook-Bearbeitung“ verlangen. Diese schließt u. a. die Sicherung, die Signatur und die Neuverpackung der Medien mit ein.⁶⁵

Eine weitere Möglichkeit den Bibliotheksbestand um DVDs und Blu-Ray-Discs zu erweitern, ist die Teilnahme an einem Videoleihring. Dabei schließen sich mehrere Bibliotheken, die meist einen geringen Medienetat zur Verfügung haben, zusammen und erwerben gemeinsam eine bestimmte Anzahl von Filmmedien, die in regelmäßigen Abständen untereinander ausgetauscht werden.⁶⁶ Die Teilnahme an einem Videoleihring kann nicht nur in finanzieller Hinsicht einen positiven Effekt auf die teilnehmende Bibliothek haben. Das im Jahr 2002 vom Land Rheinland-Pfalz geförderte Projekt „DVD-Leihring Rheinhessen-Pfalz“⁶⁷ hat gezeigt, dass sowohl die Attraktivität von Bibliotheken durch das DVD-Angebot, als auch die Ausleihzahlen anderer Medien gestiegen sind.⁶⁸

⁶² Vgl. Plassmann, E., et al. (2011): Bibliotheken und Informationsgesellschaften in Deutschland. S. 280.

⁶³ Vgl. Heftberger, A. (2017): Wer bringt das Filmerbe zu den Nutzern? S. 40 [elektronische Quelle].

⁶⁴ Vgl. Umlauf, K. (2014): Medienkunde. S: 210.

⁶⁵ Vgl. ekz.bibliotheksservice GmbH (2016): Filme in Fokus [elektronische Quelle].

⁶⁶ Vgl. Umlauf, K. (2014): Medienkunde. S: 208f.

⁶⁷ Vgl. Zöllner, Prof. Dr. E. J. (2004): Antwort des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur auf die Große Anfrage der Fraktion der FDP [elektronische Quelle].

⁶⁸ Vgl. Mehmeti, S.; Steck, H., Schu, S. (2005): „Scheibchenweise serviert“ – DVD-Leihringe in Rheinland-Pfalz [elektronische Quelle].

2.4 Film- und Serienangebote in ausgewählten Bibliotheken

2.4.1 Methodik zur Erhebung der Ausleih- und Bestandszahlen

Um einen Überblick von den aktuellen Ausleihzahlen der Film- und Serienangebote in Öffentlichen Bibliotheken zu schaffen, wurden die Medienbestände und die Ausleihzahlen von insgesamt sechs Bibliotheken, von denen jeweils drei aus Kleinstädten und drei aus Mittelstädten des Landes Baden-Württemberg stammen, analysiert. Für die Einteilung in Kleinstadt und Mittelstadt diente die Definition, dass in Kleinstädten 5.000 – 20.000 Einwohner und in Mittelstädten 20.000 bis 100.000 Einwohner leben.⁶⁹

Die Auswahl der Bibliotheken erfolgte zunächst zufällig und Stichprobenartig aus einer Bibliotheksliste, die mit Hilfe der Bibliotheksstatistik des Hochschulbibliothekszentrums des Landes Nordrhein-Westfalen⁷⁰ zusammengestellt wurde. Mit Hilfe von Stichproben konnten Rückschlüsse auf eine Grundgesamtheit gezogen werden.⁷¹ Dass die zufällig ausgewählten Bibliotheken schlussendlich für eine Analyse in Frage kamen, hing maßgeblich damit zusammen, dass die Anzahl der Filmmedien über die Online-Kataloge der Bibliotheken problemlos ermittelt werden konnten. Die Ergebnisse wurden mittels gezielter Recherche in den aktuellen Onlinekatalogen der Bibliotheken und mit Hilfe der Bibliotheksstatistik des Hochschulbibliothekszentrums des Landes Nordrhein-Westfalen zusammengestellt. Mit der Bibliotheksstatistik wurden von jeder Bibliothek die Jahre 2014 bis 2017 ausgewertet.

Leider konnten exakte Informationen über DVDs und Blu-Ray-Discs nicht mit der Bibliotheksstatistik ermittelt werden, da diese Informationen im Bereich der „digitale Nonbook-Medien“, zusammen mit CDs, Computer- und Konsolenspielen, erfasst werden. Um die genaue Anzahl der im Bibliotheksbestand vorhandenen Filme und Serien ermitteln zu können, war deshalb eine gezielte Recherche in den Online-Katalogen der Bibliotheken unumgänglich. Die Ermittlung der Ausleihzahlen von Filmmedien konnte nur durch eine eigene Schätzung erfolgen. Als Grundlage für die Schätzung diente die von der Geschäftsführerin des Dachverbands der Bibliotheksverbände, BID e.V., Dr. Monika Braß, im Jahr 2012 getroffene Annahme, dass knapp 30% der „Nonbook-Ausleihen“ auf DVDs und Blu-Ray-Discs zurück zu führen sind.⁷² Dementsprechend wurden die gesamten Ausleihzahlen im Nonbook-Bereich der einzelnen Bibliotheken mit dem Faktor 0,3 multipliziert.

Es soll nochmals darauf hingewiesen werden, dass es sich bei dem Wert 0,3 um eine Schätzung handelt und somit die ermittelten Ausleihzahlen von DVDs und Blu-Ray-Discs von realen

⁶⁹ Vgl. Haas, H.; Neumeir, S. (2018): Stadt [elektronische Quelle].

⁷⁰ Siehe hierzu <https://www.bibliothekszstatistik.de/>

⁷¹ Vgl. Lederer, Bernd (2014): Quantitative Methoden. S. 11 [elektronische Quelle].

⁷² Vgl. Haus, M. (2012): Bibliotheken: Oasen für Liebhaber [elektronische Quelle].

Ausleihzahlen abweichen können. Die dargestellten Zahlen sollen vornehmlich als Indikatoren für eine aktuelle Tendenz dienen. Deshalb werden die Bibliotheken, deren Bestands- und Ausleihzahlen ausgewertet wurden, anonymisiert dargestellt. Auf eine Analyse von Großstadtbibliotheken in Baden-Württemberg wurde u. a. auch auf Grund des Anonymisierungsvorhabens verzichtet. Da insgesamt neun Großstadtbibliotheken in Baden-Württemberg zu finden sind wäre es folglich ein leichtes, die hier präsentierten Daten einer dieser Großstadtbibliothek zu zuordnen. Ein weiterer Grund für einen Analyseverzicht der Großstadtbibliotheken war, da mit den vorhandenen Online-Katalogen eine problemlose Ermittlung der Filmzahlen leider nicht möglich war.

2.4.2 Bibliotheken in Kleinstädten

2.4.2.1 Bibliothek Kleinstadt A

Die Bibliothek der Kleinstadt A bietet seinen Nutzerinnen und Nutzern einen ca. 600 Filme umfassenden Katalog an (Stand Januar 2019). Bei einem Gesamtmedienbestand von 11.500 Medieneinheiten (ME, Stand 2017) entspricht das einem Anteil von 5,2%. Von den insgesamt 7.300 Einwohnern der Kleinstadt, konnte die Bibliothek etwa 800 aktive Nutzerinnen und Nutzer erreichen. Diese waren im Jahr 2017 für eine Gesamtausleihe von 38.500 physischen ME verantwortlich, wovon sich 12.500 Ausleihen auf Nonbook-Medien zurückführen lassen. Geht man von einem 30%igen DVD- und Blu-Ray-Disc-Anteil aus, so wurden sie etwa 3.700 ausgeliehen. Das entspricht einem Anteil von ca. 9,6% der Gesamtausleihe.

Vergleicht man die Nutzer- und Ausleihzahlen von 2017 mit denen des Jahres 2014, so lässt sich in nahezu allen Bereichen, und insbesondere im Bereich der Ausleihe, ein starker Rückgang erkennen. Während im Jahr 2014 die Gesamtausleihe noch 46.000 ME betrug, ging sie im Jahr 2017 um ca. 16% auf 38.500 ME zurück. Im Bereich der Nonbook-Ausleihe, und damit eingeschlossen der Filmverleih, gingen die Ausleihzahlen geschätzt von knapp 17.000 auf 12.500 sogar um über 26% zurück. 2014 war der Anteil der ausgeliehenen DVDs und Blu-Ray-Discs mit 11% der Gesamtausleihe ebenfalls höher, als der im Jahr 2017 erreichte Wert von 9,6% (Abbildung 4).

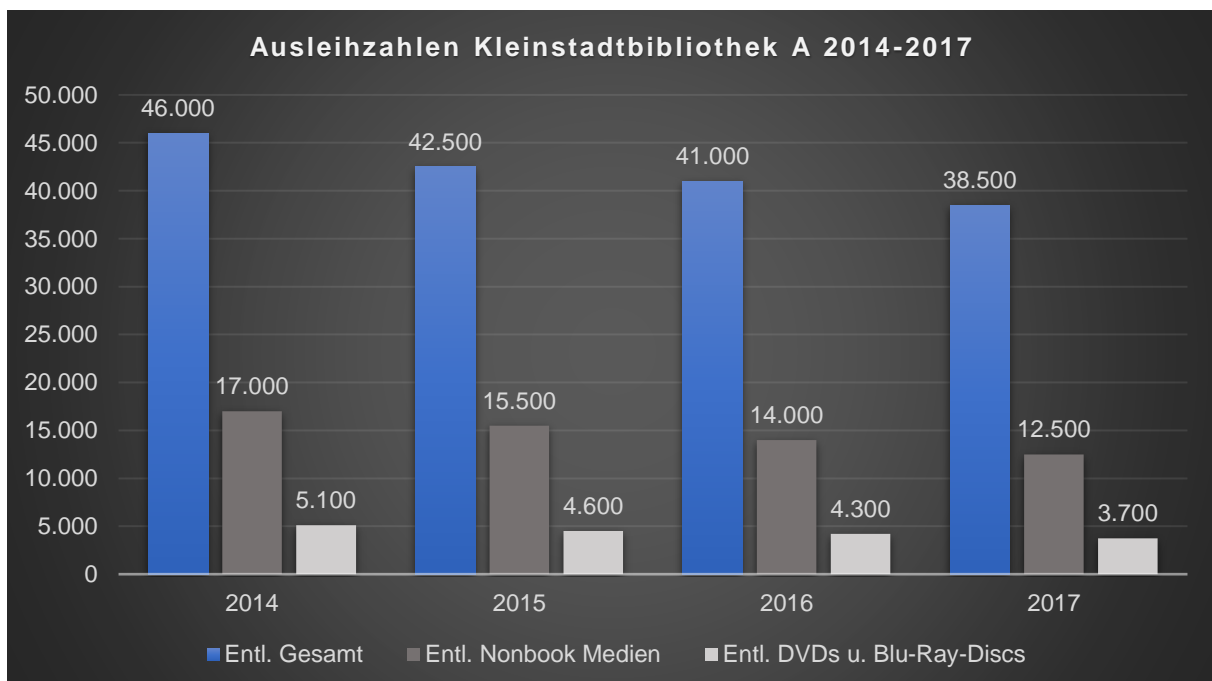


Abbildung 4: Ausleihzahlen Kleinstadtbibliothek A⁷³

⁷³ Eigene Darstellung

2.4.2.2 Bibliothek Kleinstadt B

In der Bibliothek der Kleinstadt B finden die Nutzerinnen und Nutzer einen ca. 1.200 Filme umfassenden Katalog vor (Stand Januar 2019). Bei einem Gesamtmedienbestand von etwa 19.500 ME (Stand 2017) entspricht das einem Anteil von 6,1%. Von den insgesamt 9.600 Einwohnern der Kleinstadt B, konnte die Bibliothek 1.400 aktive Nutzerinnen und Nutzer erreichen, die im Jahr 2017 für eine Gesamtausleihe von 95.000 ME verantwortlich waren. Auf den Nonbook-Bereich fielen dabei knapp 27.500 ME, was einem DVD- und Blu-Ray-Disc-Anteil von 8.250 und einem Anteil von ca. 8,7% der Gesamtausleihe entspricht.

Im Vergleich zum Jahr 2014 ist auch in der Kleinstadtbibliothek B ein Rückgang der Ausleihzahlen zu erkennen. Die Zahl der Gesamtausleihe zwischen den Jahren 2014 und 2017 ist um ca. 15% zurückgegangen, was einem ähnlichen Rückgang wie dem der Kleinstadtbibliothek A entspricht. Auffällig ist jedoch, dass die Ausleihzahlen im Nonbook-Bereich mit einem Rückgang von 5% zwar immer noch gesunken sind, aber bei weitem nicht so stark, wie es in der Kleinstadtbibliothek A zu verzeichnen ist (Abbildung 5).

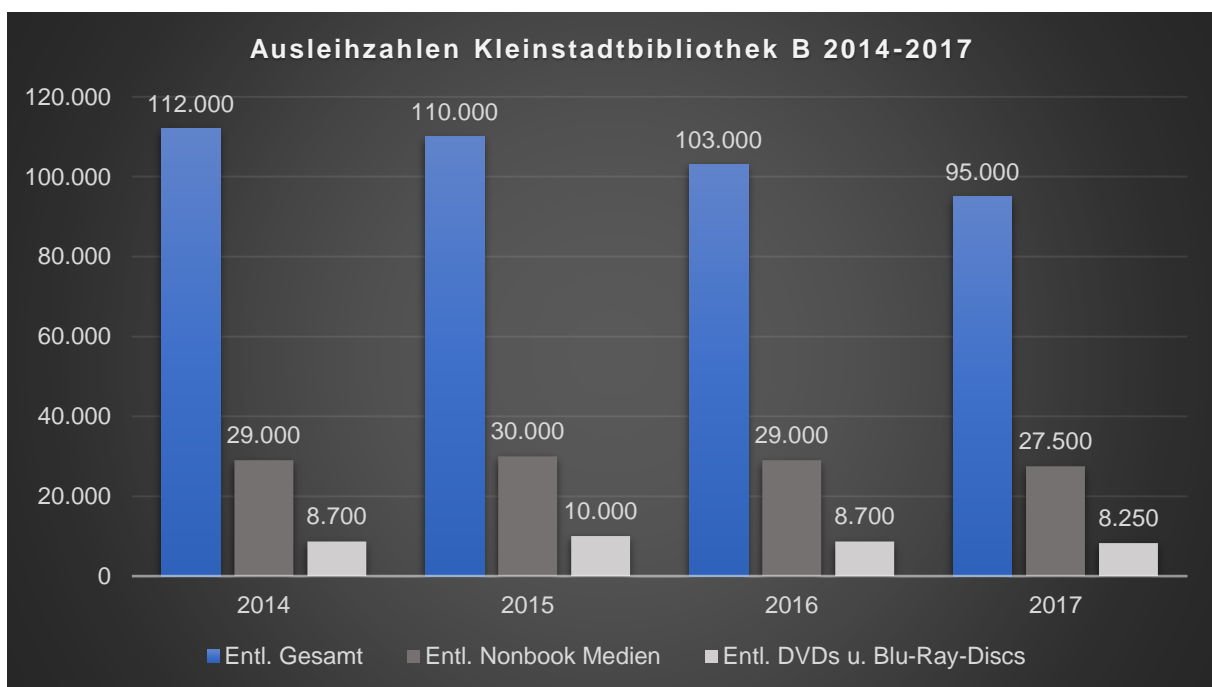


Abbildung 5: Ausleihzahlen Kleinstadtbibliothek B⁷⁴

⁷⁴ Eigene Darstellung

2.4.2.3 Bibliothek Kleinstadt C

Die Bibliothek der Kleinstadt C verfügt, über einen ca. 1.100 Filme umfassenden Katalog (Stand Januar 2019). Bei einem Gesamtmedienbestand von etwa 30.500 ME (Stand 2017) entspricht das einem Anteil von 2%. Von den insgesamt 11.500 Einwohnern der Kleinstadt C, konnte die Bibliothek etwa 2.000 aktive Nutzerinnen und Nutzer erreichen. Diese waren im Jahr 2017 für eine Gesamtausleihe von 99.000 physischen ME verantwortlich, wovon sich 29.500 Ausleihen auf Nonbook-Medien zurückführen lassen.

Geht man von einem 30%igen DVD- und Blu-Ray-Disc-Anteil aus, so sind etwa 8.800 Ausleihen aus diesem Medienbereich getätigt worden. Das entspricht einem Anteil von ca. 8,9% der Gesamtausleihe. Vergleicht man die Nutzer- und Ausleihzahlen von 2017 mit denen des Jahres 2014, so lässt sich ein leichter Rückgang um 3 % der Gesamtausleihe erkennen, jedoch sind die Ausleihzahlen im Bereich der Nonbook Medien um ca. 31% rapide gesunken. Im Vergleich zu den Kleinstadtbibliotheken A und B ist das der höchste zu verzeichnende Ausleihrückgang (Abbildung 6).

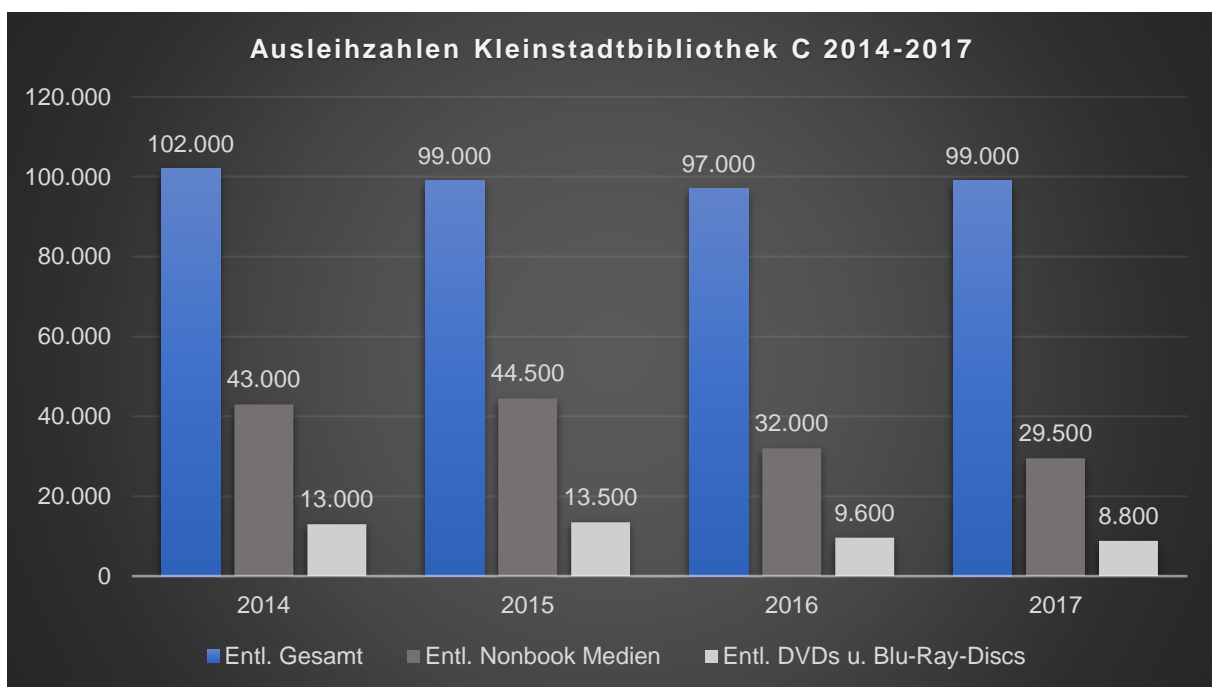


Abbildung 6: Ausleihzahlen Kleinstadtbibliothek C⁷⁵

⁷⁵ Eigene Darstellung

2.4.3 Bibliotheken in Mittelstädten

2.4.3.1 Bibliothek Mittelstadt A

Die Bibliothek in der etwa 31.000 Einwohner großen Mittelstadt A hat 50.500 ME in ihrem Bestand und wird von 5.300 Entleihern aktiv genutzt, was einem prozentualen Anteil von etwa 17% der Gesamteinwohner entspricht (Stand 2017). Der Filmbestand beziffert sich auf ca. 2.800 und setzt sich aus ca. 2.350 DVDs und 450 Blu-Ray-Discs zusammen (Stand Januar 2019). Somit machen DVDs und Blu-Ray-Discs 5,5% des Gesamtbestandes aus. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 283.500 ME ausgeliehen, wovon ca. 24.000 Ausleihen auf Filmmedien zurückzuführen sind. Das entspricht einem Anteil von 8,5% der Gesamtausleihe.

Betrachtet man die gesamte Ausleihentwicklung zwischen den Jahren 2014 und 2017, so ist auch hier tendenziell ein Rückgang zu beobachten. Verzeichneten die Ausleihzahlen im Jahr 2015 im Vergleich zum Jahr 2014 zunächst noch einen Anstieg um 2,4%, fielen sie in den letzten Jahren wieder unter die im Jahre 2014 durchgeführten Ausleihen. Diese Entwicklung gilt sowohl für den Gesamtbestand, als auch für den Bereich Nonbook-Medien bzw. DVDs und Blu-Ray-Discs. Wurden 2016 noch insgesamt ca. 26.000 DVDs und Blu-Ray-Discs ausgeliehen, waren es im Jahr 2017 noch ca. 24.000. Das macht einen Rückgang von etwa 7,7%. Im Vergleich zum Jahr 2014 ist ein Rückgang von 4% zu verzeichnen (Abbildung 7).

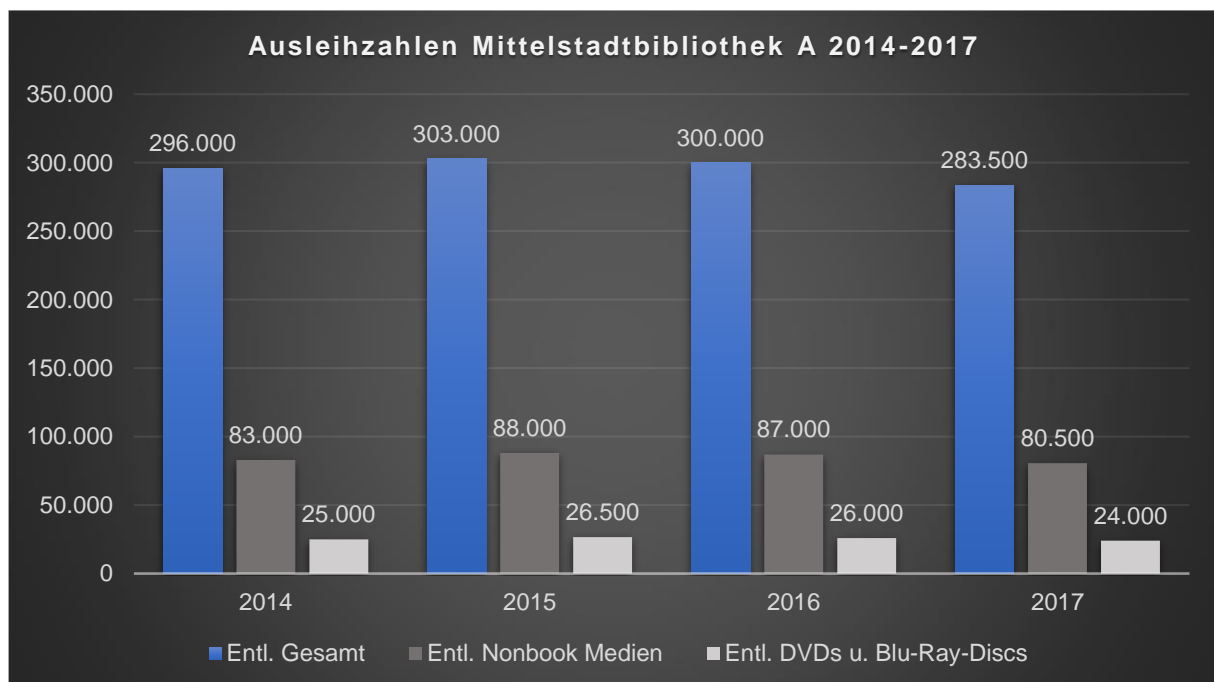


Abbildung 7: Ausleihzahlen Mittelstadtbibliothek A⁷⁶

⁷⁶ Eigene Darstellung

2.4.3.2 Bibliothek Mittelstadt B

Die Bibliothek in der etwa 83.000 Einwohner zählenden Mittelstadt B besitzt einen 81.000 ME umfassenden Medienkatalog, der von insgesamt 9.400 Entleihern aktiv genutzt wird. Das entspricht einem prozentualen Anteil von etwa 11% der Gesamteinwohner (Stand 2017). Die Bibliothek besitzt ca. 3.600 DVDs und Blu-Ray-Discs, wobei eine genaue Verteilung auf die beiden Medienarten nicht ermittelt werden konnte (Stand Januar 2019). Somit machen DVDs und Blu-Ray-Discs 4,4% des Gesamtbestandes aus. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 475.500 ME ausgeliehen, wovon ca. 142.000 Ausleihen auf den Bereich der Nonbook-Medien zurückzuführen sind. Geht man auch hier von der Annahme aus, dass 30% der Nonbook-Ausleihen auf DVDs und Blu-Ray-Discs zurückfallen, so machen diese Medien 9% der Gesamtausleihe aus.

Zwischen den Jahren 2014 und 2017 ist ebenfalls ein leichter Rückgang der Gesamtausleihe zu beobachten. Tatsächlich ist die Ausleihentwicklung der Mittelstadtbibliothek A sehr ähnlich. Verzeichneten die Ausleihzahlen im Jahr 2016, im Vergleich zum Jahr 2014 noch einen Anstieg um 1%, fielen sie im Jahr 2017, im Vergleich zum Jahr 2014, um ca. 3,8%. Diese Entwicklung gilt ebenfalls für den Bereich Nonbook-Medien bzw. DVDs und Blu-Ray-Discs. 2016 wurden noch ca. 46.000 DVDs und Blu-Ray-Discs ausgeliehen, im Jahr 2017 waren es noch ca. 42.500. Das macht einen Rückgang von etwa 7,6%. Im Vergleich zum Jahr 2014 ist ein Rückgang von 5,5% zu verzeichnen (Abbildung 8).

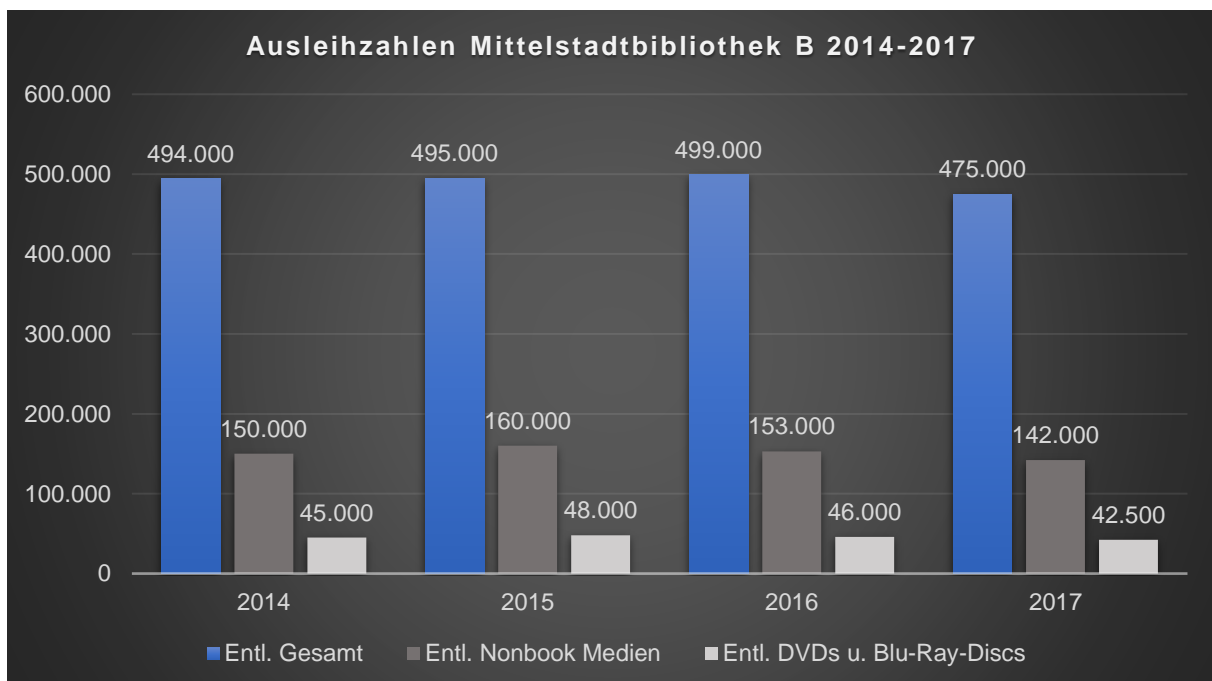


Abbildung 8: Ausleihzahlen Mittelstadtbibliothek B⁷⁷

⁷⁷ Eigene Darstellung

2.4.3.3 Bibliothek Mittelstadt C

Die Bibliothek der Mittelstadt C bietet seinen 49.000 Einwohnern, wovon ca. 5.200 aktiv die Bibliothek nutzen und somit einen Anteil von 10,6% entspricht, einen etwa 68.000 ME umfassenden Bibliothekskatalog an (Stand 2017). In diesem Katalog lassen sich etwa 4.000 DVDs und Blu-Ray-Discs finden, wobei auch hier der genaue Anteil von DVDs und Blu-Ray-Discs nicht ermittelt werden konnte. Prozentual besteht der Katalog folglich aus 6,9% Filmmedien (Stand Januar 2019). Im Jahr 2017 konnte die Bibliothek 157.500 Ausleihen verzeichnen, wovon ca. 42.500 Ausleihen auf Filmmedien zurückzuführen sind. Das entspricht einem Anteil von 7,3% der Gesamtausleihe.

Betrachtet man die gesamte Ausleihentwicklung zwischen den Jahren 2014 und 2017, so ist ein leichter, aber auch stetiger Rückgang zu beobachten. Verzeichneten die Ausleihzahlen im Jahr 2014 167.000 Ausleihen, sank die Zahl der Ausleihen im Jahr 2017 um 5,7% auf 157.500 ME. Eine gegenteilige Entwicklung ist allerdings im Bereich der Nonbook Medien zu beobachten. Im Gegensatz zu den anderen fünf analysierten Ausleihzahlen, stieg die Zahl der Ausleihen in diesem Bereich und somit auch die der Filmausleihen. Wurden 2014 insgesamt ca. 10.350 DVDs und Blu-Ray-Discs ausgeliehen, stieg die Zahl im Jahr 2017 auf ca. 11.700 an. Das entspricht einem Anstieg von etwa 11%. (Abbildung 9).

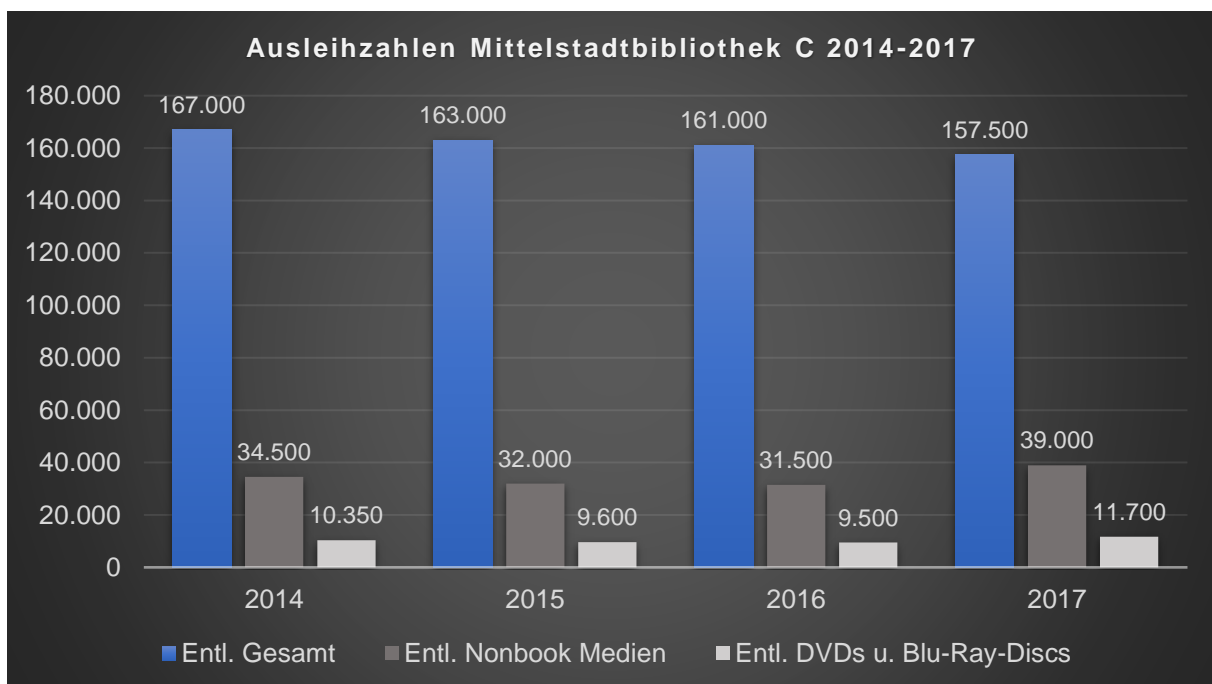


Abbildung 9: Ausleihzahlen Mittelstadtbibliothek C⁷⁸

⁷⁸ Eigene Darstellung

2.4.4 Auswertung der Ausleihzahlen

Die Auswertung der Bestands- und Ausleihzahlen von DVDs und Blu-Ray-Discs der Kleinstadtbibliotheken hat gezeigt, dass alle drei Bibliotheken in Bezug auf die Bestandsgröße und auf die Ausleihzahlen, sehr starke Ähnlichkeiten aufweisen. Während der prozentuale Anteil der Filmmedien bei ca. 4 % bis 6 % liegt, sind die Ausleihzahlen mit jeweils etwa 9 % der Gesamtausleihe, relativ identisch. Lediglich der Vergleich der Ausleihzahlen zwischen den Jahren 2014 und 2017 zeigt größere Schwankungen zwischen den Bibliotheken, es lässt sich dennoch ein eindeutig negativer Trend erkennen. Filme und Serien werden in Kleinstadtbibliotheken kontinuierlich weniger ausgeliehen.

Die Auswertung der drei Bibliotheken von Mittelstädten zeigt eine in vielerlei Hinsicht ähnliche Entwicklung, wie bei den Kleinstadtbibliotheken. Auch in diesen Bibliotheken machen DVDs und Blu-Ray-Discs etwa 4 bis 6 % des Gesamtbestandes aus und auch die Ausleihzahlen pendeln sich im Bereich von etwa 9 % der Gesamtausleihe ein. Betrachtet man aber die Ausleihentwicklung zwischen 2014 und 2017, so kann bei einer Bibliothek ein positiver Trend festgestellt werden. Dennoch sind auch in Mittelstadtbibliotheken insgesamt eher sinkende Ausleihzahlen zu erkennen.

Insgesamt ist der Trend der, dass die Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer immer weniger auf das DVD- und Blu-Ray-Disc-Angebot eingehen. Die Gründe dafür können vielfältig sein, sicherlich wird dieser Negativtrend auch von dem grundsätzlich veränderten Konsum- und Sehverhalten der Bevölkerung beeinflusst. Denn immer mehr Menschen entscheiden sich dazu, Filme und Serien über ein Streaming-Angebot, „On-Demand“, zu konsumieren. Aus diesem Grund soll im Folgenden Abschnitt das Phänomen „Video-on-Demand“ näher beschrieben werden.

3 Video-on-Demand

3.1 Allgemeines

3.1.1 Definition

Spricht man über den Begriff „Video-on-Demand“ (im Folgenden VoD), so kann er grundsätzlich als eine Zusammenfassung unterschiedlicher Technologien verstanden werden, die Videoinhalte über eine Internetverbindung zu beliebigen Zeiten und Orten abrufbar machen.⁷⁹ Die Nutzerinnen und Nutzer können dabei aus einer Vielzahl verschiedener Online-Bewegtbild-Angebote auswählen. Neben Videoportalen wie z. B. YouTube oder Dailymotion, zählen auch Mediatheken von öffentlich-rechtlichen oder privaten Sendeanstalten sowie kommerzielle Streaming-Anbieter wie Netflix oder Maxdome dazu.⁸⁰ Abzugrenzen ist diese Art des Online-Bewegtbildes von Web-TV- und IPTV-Diensten, da diese zwar ebenfalls über das Internet empfangen werden können, jedoch nur in linearer, also nicht-zeitversetzter Form angeboten werden.⁸¹

3.1.2 Geschichtliche Hintergründe

Bereits Anfang der 1990er Jahre gab es Ideen und erste Versuche, VoD-Dienste zu entwickeln und zu etablieren. Da der Ausbau der dafür nötigen technischen Infrastruktur noch zu kostspielig war, hatten die Projekte deshalb stets einen experimentellen Charakter.⁸² Als einer der ersten erfolgreichen Implementierungen dieser neuen Technologie kann das im Jahre 1991 durchgeführte Testprojekt der Firma GTE Corporation genannt werden. Dieses Projekt sollte vorrangig den innovativen Nutzen von Breitbandtechnologien für das Bildungssystem in Kalifornien, USA testen. Hierzu wurden ausgewählte Grundschulen der Stadt Cerritos an das Breitbandnetz angeschlossen. Somit war es den Lehrern der Grundschulen möglich, auf einen zwölf Videos umfassenden Server zu zugreifen.⁸³ Im europäischen Raum unternahm im Jahr 1994 die British Telecommunications plc, UK (BT) als eine der ersten Institutionen Versuche, die Möglichkeiten von neuen Übertragungs- und Kompressionstechnologien zu erproben. Ziel dieser Versuche war mit Hilfe des „asymetric digital subscribe line“-Verfahrens (ADSL) ein Unterhaltungs-Service für den Verbraucher zu entwickeln, der auch einen VoD-Service beinhaltete.⁸⁴

⁷⁹ Vgl. Closs, W. (2007): Video-on-Demand in Europa. S. 11 [elektronische Quelle].

⁸⁰ Vgl. Ballhaus, W.; Song, Dr. B.; Stöter, J. (2015): Video-on-Demand: Der digitale Wandel revolutioniert die Home-Entertainment-Branche. S. 2 [elektronische Quelle].

⁸¹ Vgl. Glockseisen, L. (2018): Filmdistribution in Deutschland. S. 52f.

⁸² Encyclopaedia Britannica (o. J.): Video-on-Demand [elektronische Quelle].

⁸³ The Leading Edge (1992): Lights, Camera, Education! S. 3 [elektronische Quelle].

⁸⁴ Lea, William (1994): Video on Demand. S. 1 [elektronische Quelle].

In einer ersten Testphase sollten Mitarbeiter der BT einen Zugang zu einem VoD-Service erhalten, um die Tauglichkeit der Technik zu überprüfen. Ein weiterer Test der 2.500 Haushalte involvierte, sollte die Marktfähigkeit dieser Technologie überprüfen.⁸⁵ Der Test hatte nicht den gewünschten Erfolg, sodass von einer Ausweitung des neuen Service-Angebotes abgesehen wurde.⁸⁶ Das erste kommerzielle VoD-Angebot wurde 1998 von der Hong Kong Telecom einem breiten Publikum präsentiert.⁸⁷ Dieses Angebot war Teil eines 1,5 Milliarden US-Dollar teuren Projekts, das unter dem Namen „iTV Service“ bekannt wurde und neben VoD noch andere, interaktive Services beinhaltete.⁸⁸ Allerdings führten softwarebedingte Probleme, die ein verzögertes Abspielen von Videos verursachten und eine verfehlte Finanzpolitik⁸⁹ zu einem Scheitern des „iTV Service“ im Jahr 2002.⁹⁰

Während ein schlechtes Management zur Abschaltung des „iTV Service“ führte, sorgten andere Umstände dafür, dass die Umsetzung von VoD-Angeboten um die Jahrtausendwende schwer zu bewerkstelligen war: fehlende Breitbandnetze und Breitbandanschlüsse sowie das bis dahin noch kostspielige Surfen im Internet, ließen einen Ausbau des VoD-Sektors zunächst nicht zu.⁹¹ Auch in Deutschland war ein Ausbau des Breitbandnetzes für VoD-Zwecke notwendig, welcher schließlich von der Deutschen Telekom im Jahre 1999 realisiert worden ist.⁹² Somit wurde hierzulande die Grundlage geschaffen, VoD-Dienste anbieten zu können. Im Dezember 2001 startete das von Arcor entwickelte erste deutsche VoD-Portal.⁹³ Dieser Dienst bot einen recht überschaubaren Filmkatalog an, der sich aus Spiel- und Erotikfilmen zusammensetzte. Diese konnten heruntergeladen werden und standen dem Kunden so für 24 Stunden zur Verfügung.⁹⁴ Allerdings hielt sich die Qualität der übertragenen Filme Anfang der 2000er Jahre noch in Grenzen.

Das im Jahre 2003 von der Telekom entwickelte VoD-Portal „T-Vision“, welches der Vorgänger des heute noch aktiven Portals „Videoload“ ist, übertrug die Filme mit einer Qualität die maximal mit der von VHS-Filmen zu vergleichen war.⁹⁵ Jedoch haben sich mit dem weiteren Ausbau der technischen Infrastruktur und der Weiterentwicklung der Übertragungstechnologien in den letzten Jahren, die Quantität und Qualität der angebotenen Filme verbessert. Der Ausbau

⁸⁵ Vgl. Ebd. S.1 [elektronische Quelle].

⁸⁶ Vgl. Godsmark, C. (1996): BT steps up opposition to broadcast services ban [elektronische Quelle].

⁸⁷ Vgl. O. V. (1998): The 1998 Review of Television Policy. S. 1 [elektronische Quelle].

⁸⁸ Vgl. Shikimori, A. (1998): Hongkong Telecom Officially Launches the World's First Interactive Multimedia Service [elektronische Quelle].

⁸⁹ Vgl. Mungan, C. (1999): Hongkong Telecom's iTV Struggles for an Audience [elektronische Quelle].

⁹⁰ Vgl. Hiranand, R. (2002): PCCW to axe pay TV service [elektronische Quelle].

⁹¹ Vgl. Nikoltchev, S. (2007): IRIS Spezial: Rechtliche Aspekte von Video-on Demand. S. 53.

⁹² Vgl. Deutsche Telekom AG (1999). Das Geschäftsjahr 1999. S. 80f. [elektronische Quelle].

⁹³ Vgl. Krempl, S. (2002): Inhalte-Anbieter bitten die Nutzer zur Kasse. S. 29 [elektronische Quelle].

⁹⁴ Vgl. WirtschaftsWoche (2002): Video on Demand / Kino per Mausklick. S. 69 [elektronische Quelle].

⁹⁵ Vgl. Zota, V. (2003): Video on Demand. S. 61 [elektronische Quelle].

hatte weiterhin zur Folge, dass VoD-Anbieter ihr Angebot auf Kunden spezialisieren konnten, wodurch sich verschiedene Angebots- und Geschäftsmodelle entwickelt haben.⁹⁶

3.1.3 Verschiedene Geschäftsmodelle

Innerhalb des VoD-Sektors haben sich Geschäftsmodelle entwickelt, die sich zum Teil sehr stark voneinander unterscheiden. Die Angebote variieren insbesondere in finanzieller Hinsicht, da ihre Erwerbung durch einen Kauf, durch eine Ausleihe oder sogar kostenfrei vollzogen werden kann. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal betrifft die Übermittlung der Daten, denn diese können entweder über einen Download oder über einen Stream vermittelt werden.⁹⁷ Während bei einem Download digitale Daten von einem Server heruntergeladen und auf der Festplatte eines Clients gespeichert werden,⁹⁸ bezeichnet das Streamen die kontinuierliche Übertragung von Daten über eine Internetverbindung, ohne sie komplett auf der Festplatte zu speichern. Somit ist es möglich, noch während der Übermittlungsphase die Daten abzuspielen.⁹⁹ Folgende Geschäftsmodelle wurden in den letzten Jahren entwickelt:

- Electronic-Sell-Through (EST)
- Transactional-VoD (TVoD)
- Subscription-VoD (SVoD)
- Ad-Supported-VoD (AVoD)
- Free-VoD (FVoD).¹⁰⁰

3.1.3.1 Electronic-Sell-Through

Bei dem EST-Modell hat der Verbraucher die Möglichkeit, eine digitale Reproduktion der Videodatei zu erwerben. Diese kann anschließend durch einen zuvor getätigten Download abgerufen werden.¹⁰¹ Das EST-Modell tritt hauptsächlich in zwei Formen auf: dem „Download-To-Own“ (DTO) und dem „Download-To-Burn“ (DTB). Da man unter DTO lediglich den Erwerb und das damit verbundene unbefristete Nutzungsrecht der erworbenen Videodatei versteht, wird der Begriff häufig als Synonym für das EST-Modell verwendet.¹⁰² Anders sieht es hingegen beim DTB aus, denn hier erwirbt der Verbraucher nicht nur das Nutzungsrecht, sondern auch das Recht, einen physikalischen Datenträger herzustellen. Dieses Recht ist allerdings

⁹⁶ Vgl. Nooke, A. S. (2015): Video on MY Demand. S. 16 [elektronische Quelle].

⁹⁷ Vgl. Ebd. S. 31 [elektronische Quelle].

⁹⁸ Vgl. ITWissen.info (2015): Download [elektronische Quelle].

⁹⁹ Vgl. Hantke, B. (2007): Stream. S. 691.

¹⁰⁰ Vgl. Martens, D.; Herfert, J. (2013): Der Markt für Video-on-Demand in Deutschland. S. 103 [elektronische Quelle].

¹⁰¹ Vgl. Roberts, C.; Muscarella, V. (2015): Defining Over-The-Top (OTT) Digital Distribution. S. 2 [elektronische Quelle].

¹⁰² Vgl. Glockseisen, L. (2018): Filmdistribution in Deutschland. S. 55.

durch das „Digital-Rights-Management“ (DRM),¹⁰³ also einer digitalen Kopiersperre, geschützt. Somit wird die Vervielfältigung auf eine bestimmte Anzahl beschränkt.¹⁰⁴

Charakteristisch für diese Formen des EST-Modells ist, dass die Erwerbung der Videodateien durch einen Kauf erfolgt. Alternativ dazu hat der Verbraucher die Möglichkeit, sich für ein Leihgeschäft zu entscheiden. Mit der dritten Form des EST-Modells, dem „Download-To-Rent“ (DTR), kann der Verbraucher den gewünschten Inhalt herunterladen und für einen begrenzten Zeitraum ausleihen und uneingeschränkt nutzen.¹⁰⁵ Dieses Leihgeschäftsmodell tritt innerhalb der VoD-Branche in Form des „Transactional-VoD-Modells“ in Erscheinung.

3.1.3.2 Transactional-VoD und Subscription-VoD

Das TVoD-Modell ermöglicht dem Verbraucher die Videoinhalte durch eine Ausleihe zu erwerben. Im Unterschied zum EST-Modell werden die Inhalte jedoch nicht erst auf einer lokalen Festplatte gespeichert um sie abspielen zu können.¹⁰⁶ Nach der Transaktion werden die Inhalte freigeschaltet und zum Streamen bereitgestellt.¹⁰⁷ Da das TVoD-Modell die gewünschten Inhalte zum Einzelabruf zur Verfügung stellt, wird dieses auch gemeinhin als "Pay per View" bezeichnet.¹⁰⁸ Entscheidet sich der Verbraucher für ein Abrechnungsmodell, das eine meist monatliche Pauschalgebühr zu zahlen verlangt, so spricht man vom SVoD-Modell.

Der Verbraucher schließt dabei ein Abonnement mit einem SVoD-Anbieter ab und erhält so einen uneingeschränkten Zugang zum Film- und Serienangebot für die Laufzeit des Abonnements.¹⁰⁹ Die Videodateien befinden sich auf externen Videosevern, über die der Verbraucher die gewünschten Inhalte streamen kann. Dieses Geschäftsmodell ist das weltweit Umsatzstärkste, zu welchen u. a. die Anbieter Netflix und Amazon Prime Instant Video gehören.¹¹⁰

3.1.3.3 Ad-Supported-VoD und Free-VoD

Die beiden Geschäftsmodelle AVoD und FVoD sind für den Verbraucher kostenfreie Möglichkeiten, Videoinhalte abzuspielen. Der Unterschied zwischen diesen Angeboten liegt darin, dass AVoD-Angebote im Gegensatz zu FVoD-Angeboten werbefinanziert sind. Die

¹⁰³ Vgl. Monaco, J.; Bock, H. M. (2011): Film verstehen. S. 74.

¹⁰⁴ Vgl. Glockseisen, L. (2018): Filmdistribution in Deutschland. S. 56.

¹⁰⁵ Vgl. Martens, D.; Herfert, J. (2013): Der Markt für Video-on-Demand in Deutschland. S. 103 [elektronische Quelle]

¹⁰⁶ Vgl. European Audiovisual Observatory (2014): On-demand audiovisual markets in the European Union. S. 10 [elektronische Quelle].

¹⁰⁷ Vgl. Croce, L.; Grece, C. (2015): Trends in video-on-demand revenues. S. 3 [elektronische Quelle].

¹⁰⁸ Vgl. Ballhaus, W.; Song, Dr. B.; Stöter, J. (2015): Video-on-Demand: Der digitale Wandel revolutioniert die Home-Entertainment-Branche. S. 7 [elektronische Quelle].

¹⁰⁹ Vgl. European Audiovisual Observatory (2014): On-demand audiovisual markets in the European Union. S. 140 [elektronische Quelle].

¹¹⁰ Vgl. Herrmann, S. (2018): Streaming geht ab wie eine Rakete [elektronische Quelle].

Einblendung der Werbespots kann zu unterschiedlichen Zeitpunkten erfolgen. Sie können vor oder nach dem Abspielen des Videoinhalts erscheinen oder werden, wie beim klassischen Fernsehen, während der Videoübertragung gezeigt.¹¹¹ FVoD-Angebote treten vor allem in Form von Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender ARD und ZDF auf.

3.1.4 Aktuelle Angebotsübersicht

Bei der in Tabelle 2 aufgelisteten Anbietern und Angeboten handelt es sich nur um einen kleinen Teilausschnitt des Gesamtangebotes. In Punkt 3.6 werden drei verschiedene VoD-Angebote exemplarisch näher vorgestellt.

Bezahlung	VoD-Angebot	VoD-Anbieter	Geschäftsmodell
Kostenlos	ARD Mediathek	ARD	FVoD
	ZDF Mediathek	ZDF	FVoD
	Viewster	Viewsart AG	AVoD
Abonnement	Maxdome	7TV Joint Venture	SVoD, TVoD
	Netflix	Netflix	SVoD
	Amazon Prime Instant Video	Amazon	SVoD
	Sky Ticket	Sky Deutschland	SVoD
Kauf/Leihe	iTunes Store	Apple	EST
	Videoload	Telekom Deutschland	TVoD, EST
	Unitymedia Store	Unitymedia	EST

Tabelle 2: Angebots- und Anbieterübersicht¹¹²

¹¹¹ Vgl. Jeske, D. (2015): Prime Time At Any Time. S. 15 [elektronische Quelle].

¹¹² Erweiterte eigene Darstellung, angelehnt an Martens, D. und Herfert, J. (2013) S. 103.

3.2 Technische Hintergründe

3.2.1 Architektur internetbasierter Filmabrufdienste

Das Anbieten von VoD-Diensten erfordert eine Zusammensetzung verschiedener Informations- und Kommunikationssysteme. Dazu gehören Hosting-Systeme, Media Asset Management-Systeme (MAMS), Shop-Systeme und Wiedergabe-Systeme. Hosting-Systeme dienen dazu, zwei Datentypen zu beherbergen. Hierzu zählen Filmmasterdaten, sowie encodierte Filmdateien für den Vertrieb. Im Gegensatz zu den Rohdaten, die unverändert bleiben, werden die encodierten Dateien an den Endkunden in entsprechend angepasster Form ausgeliefert.

Auf dem MAMS werden Meta- und Lizenzdaten der Filmdateien abgelegt. Das Shopsystem bündelt Informationen, die wichtig für die transaktionellen Vorgänge zwischen Kunde und Anbieter sind. Dazu zählen die Altersverifikation, das DRM sowie Abrechnungs- und Kundendaten. Schließlich sorgt das Wiedergabesystem durch Abgleichung der relevanten Daten dafür, dass dem Kunden der Film präsentiert werden kann. Abbildung 10 verdeutlicht schematisch die Architektur eines internetbasierten Abrufdienstes.¹¹³

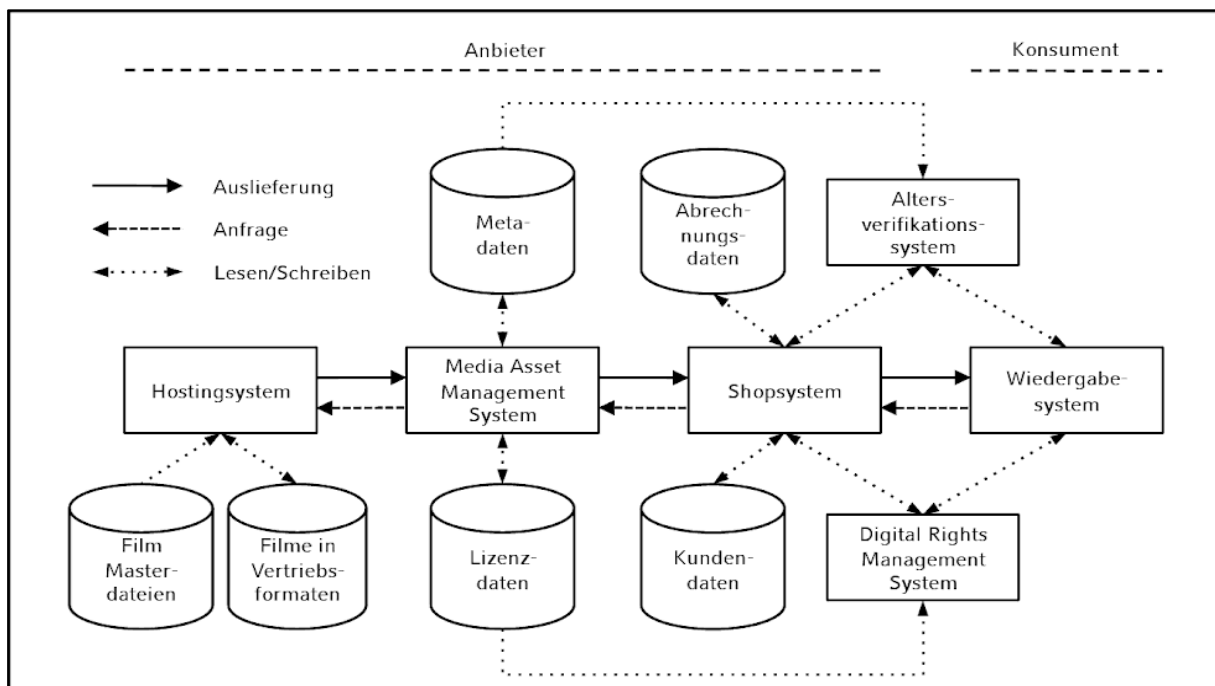


Abbildung 10: Architektur internetbasierter Filmabrufdienste¹¹⁴

¹¹³ Vgl. Mann, F. (2010): Filmdistribution über internetbasierte Abrufdienste. S. 23f.

¹¹⁴ Ebd. S. 24.

3.2.2 Übertragungsmedien

Die Übertragung von VoD-Angeboten kann über verschiedene Übertragungsmedien, „die eine breitbändige Anbindung zum Internet zulassen“, ¹¹⁵ erfolgen. Zu diesen Medien zählen „das Breitbandkabelnetz, das Telefonnetz, das Satellitennetz und das terrestrische Netz“. ¹¹⁶ Damit die Übertragung vom VoD-Anbieter zum VoD-Nutzer funktionieren kann, sind zwei unterschiedliche Kanäle notwendig: der breitbandige Vorwärtskanal und der schmalbandige Rückkanal. ¹¹⁷ Der Vorwärtskanal dient zur Übermittlung von großen Datenmengen und sorgt dafür, dass Videodateien vom VoD-Anbieter zum VoD-Nutzer gelangen. Über den Rückkanal werden kleinere Datenmengen und Informationen, wie z. B. Bezahlvorgänge oder das vor- und zurückspulen von Videos, transportiert. ¹¹⁸ Das Breitbandkabelnetz (sofern es aus Glasfasern besteht) und das Telefonnetz bieten sowohl einen Vorwärts- und Rückkanal, während das Satelliten- und terrestrische Netz nur über einen Vorwärtskanal verfügt. Der Rückkanal muss deshalb über das Telefonnetz geregelt werden. ¹¹⁹

Das in Deutschland am weitverbreitetste Übertragungsmedium ist das Telefonnetz, über welches sich dank der „Digital Subscriber Line“-Technologie (DSL) Daten transportieren lassen. Die DSL-Technologie tritt in Form des bereits erwähnten ADSL, dem SDSL („Symetric-DSL“) bzw. SHDSL („Symetric High Bitrate-DSL“), dem HDSL („High Bitrate-DSL“) und dem VDSL („Very high Speed-DSL“) auf. Die Unterschiede zwischen diesen Technologien liegen vor allem in der Menge der Daten, die über das Breitband übertragen werden (Abbildung 11). ¹²⁰

Technik	Downstream	Upstream
ADSL	25 MBit/s	3,5 MBit/s
SDSL / SHDSL	11 MBit/s	11 MBit/s
HDSL	2 MBit/s	2 MBit/s
VDSL	100 MBit/s	100 MBit/s

Abbildung 11: DSL Varianten und maximale Übertragungsrate ¹²¹

¹¹⁵ Ebd. S. 28.

¹¹⁶ Ji, J. (2008): Video-on-Demand. S. 32.

¹¹⁷ Vgl. ITWissen.info (2015): Video-on-Demand [elektronische Quelle].

¹¹⁸ Vgl. Ji. J. (2008): S: 32.

¹¹⁹ Vgl. Ebd. S.32-35

¹²⁰ Vgl. Lackes, R.; Sjurts, I.; Siepermann, M. (2018): DSL [elektronische Quelle].

¹²¹ Ebd. [elektronische Quelle].

Für die Nutzerinnen und Nutzer von VoD-Diensten ist das Wissen um die Downstream-Geschwindigkeit deshalb von Relevanz, da sich die Qualität der empfangenen Videos je nach Übertragungsrate ändert. So liegt die Mindestanforderung für Abonnenten des Streamingdienstes Netflix bei 0,5 Mbit/s, für Videos in HD-Qualität bei 5 Mbit/s und für die höchste Auflösung in 4K-Qualität sogar bei 25 Mbit/s.¹²²

3.2.3 Datenkompression

Zwar haben sich in den letzten Jahren die Möglichkeiten größere Datenmengen zu transportieren stark verbessert, jedoch ist es immer noch notwendig, Videodateien einem Kompressionsverfahren zu unterziehen. Um die Kompression durchführen zu können, wird das „Codec“-Verfahren angewendet. Dabei werden die Dateien zunächst durch einen Encoder komprimiert und nach der Übertragung von einem Decoder dekomprimiert. Eine der wichtigsten Entwicklergruppen auf dem Kompressionsgebiet ist die „Moving Pictures Expert Group“ (MPEG). Sie ist für die Entwicklung der Codecs „H.262 (MPEG 2)“, H.264 (MPEG 4 AVC) und H.265 (MPEG-H HEVC) verantwortlich.¹²³ Letzteres Codec wird von VoD-Anbietern wie Netflix oder auch Amazon angewendet.¹²⁴ Da sich Videodateien aus Video-, Audio- und Metadaten zusammensetzen, werden zur Kompression der jeweiligen Datentypen sog. Containerformate eingesetzt, welche die verschiedenen Codec-Typen in einem Container bündelt.¹²⁵ Untenstehende Abbildung zeigt die aktuell verwendeten Containerformate (Tabelle 3).

Name	Dateiendung	Video-Codec	Audio-Codec	Einsatzbeispiele
MPEG 2	.mpeg .mpg .m2v	MPEG-2 (H.262)	MPEG Audio	DVD- Video Blu-Ray Disc HD-Video
MPEG 4	.mp4	H.264 H.265	AAC Dolby Digital MPEG Audio	Blu-Ray Disc Mobile Endgeräte Full HD-Video
Windows Media (WM)	.wmv	WM-Video	WM-Audio	HD-Video Full-HD-Video

Tabelle 3: Containerformate¹²⁶

¹²² Vgl. Geiger, J.; Schwalb, C. (2018): Video-Streaming ohne Ruckler: So schnell muss DSL für Netflix & Co. Sein [elektronische Quelle].

¹²³ Vgl. Bühler, P.; Schlaich, P.; Sinner, D. (2018): AV-Medien. S. 45-47.

¹²⁴ Vgl. Otter, R. (2015): UHD-Streaming im Check: Netflix vs. Amazon Instant Video [elektronische Quelle].

¹²⁵ Vgl. Bühler, P.; Schlaich, P.; Sinner, D. (2018): AV-Medien. S.48 [elektronische Quelle].

¹²⁶ Ebd. S. 48 [elektronische Quelle].

3.2.4 Endgeräte

VoD-Dienste können über verschiedene Endgeräte empfangen werden. Dazu zählen PCs und Laptops, TVs und Smart TVs sowie Smartphones und Tablets. Je nach genutztem Endgerät, sind entweder zusätzlich installierte Applikationen notwendig oder es werden Empfangsgeräte wie Set-Top-Boxen oder Spielekonsolen zum starten des VoD-Dienstes gebraucht. Allerdings kann es vorkommen, dass nicht jeder Dienst auf allen Endgeräten gleichermaßen gestartet werden kann. Deshalb sollten die Nutzerinnen und Nutzer die Systemvoraussetzungen der VoD-Anbieter, z. B. auf deren Webseiten, stets überprüfen.

In den letzten Jahren lässt sich in Bezug auf die Endgerätenutzung in Deutschland der Trend erkennen, dass die Nutzerinnen und Nutzer von VoD-Diensten sich immer weniger auf nur ein Gerät fixieren. Während im Jahr 2015 der Laptop das am meisten genutzte Streaming-Medium war, hat sich im Verlauf des Jahres 2018 das Tablet zum beliebtesten Medium entwickelt.¹²⁷ Wie genau sich die Endgerätenutzung verändert hat, wird in Abbildung 12 dargestellt.

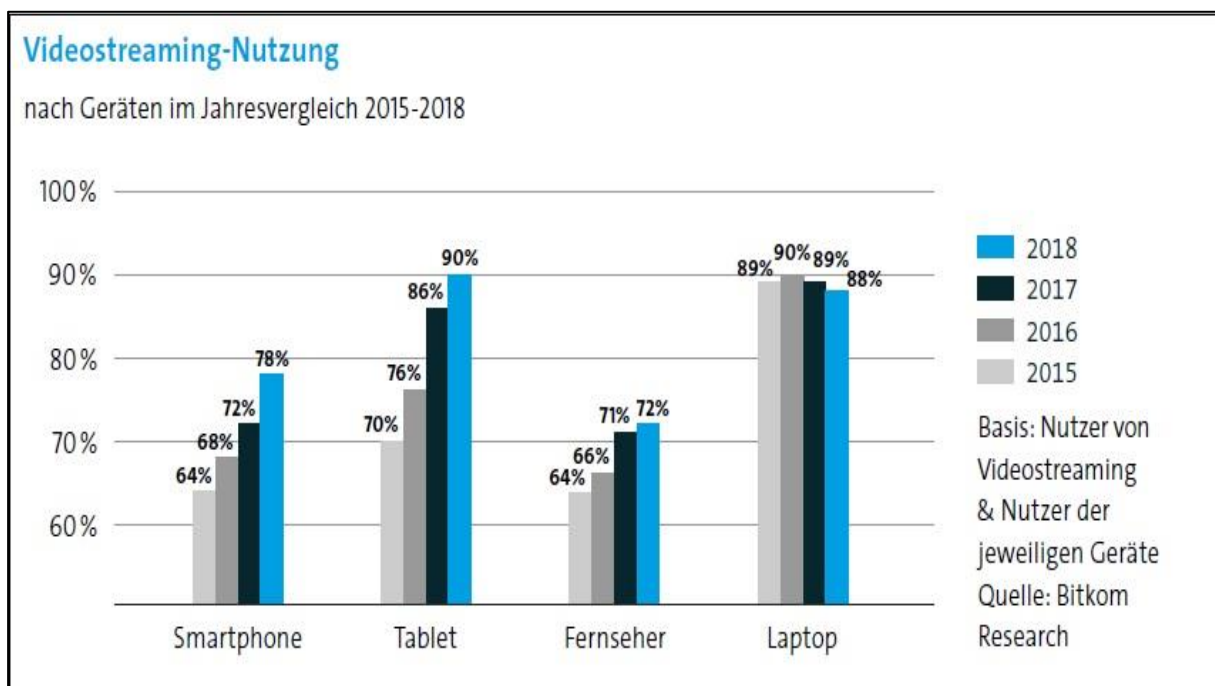


Abbildung 12: Endgerätenutzung in Deutschland 2015 – 2018¹²⁸

¹²⁷ Vgl. Bitkom (2018): Zukunft der Consumer Technology – 2018. S. 16 [elektronische Quelle].

¹²⁸ Ebd. S: 17 [elektronische Quelle].

3.3 Rechtliche Aspekte von Video-on-Demand

Betrachtet man die rechtliche Situation, in der sich VoD-Anbieter und -Nutzer befinden, so stehen beide Parteien gleichermaßen einem komplizierten Paragraphengeflecht, das sich aus Gesetzen, Verordnungen, Verträgen und Richtlinien zusammensetzt, gegenüber. Im Folgenden sollen Rechtsnormen vorgestellt werden, die in Deutschland und im europäischen Wirtschaftsraum den VoD-Markt regeln. Nachstehende Tabelle dient zunächst als Überblick:

Rechtsnorm / Vertrag	Paragraph	Regelung
Rundfunkstaatsvertrag	§ 2	Begriffsbestimmung
	§ 11d	Zeitlich begrenzte zur Verfügungstellung
	§ 58	Werbung
	§ 60	Telemediengesetz
Urheberrechtsgesetz	§ 16	Vervielfältigungsrecht
	§ 19a	Recht auf öffentliche Zugänglichmachung
	§ 31	Nutzungsrecht
	§§ 54, 54h	Vergütungspflicht; Verwertungsgesellschaften
Jugendmedienschutz-Staatsvertrag	§ 4	Unzulässige Inhalte
	§ 5	Entwicklungsbeeinträchtigende Angebote
	§ 12	Kennzeichnungspflicht
Datenschutz Grundverordnung	---	Erhebung / Speicherung personenbezogener Daten; Rechte betroffener Personen
Filmförderungsgesetz	§ 53	Sperrfristen
	§ 115	Veröffentlichung / Markteinführung
	§ 153	Filmabgabe
Portabilitätsverordnung	---	EU-weiter Zugriff auf VoD-Dienste
AVMD-Richtlinie (aktualisiert)	---	Kinder- u. Verbraucherschutz; Kulturerhalt

Tabelle 4: Rechtsnormenübersicht für VoD¹²⁹

3.3.1 Rundfunkstaatsvertrag

Der Rundfunkstaatsvertrag (RStV) regelt rundfunkrechtliche Belange in der BRD, in dessen Zuständigkeitsbereich das Fernsehen, der Hörfunk und die Telemedien fallen.¹³⁰ Im Kontext des VoD ist § 2 RStV von besonderer Relevanz, denn dieser dient der Bestimmung von

¹²⁹ Eigene Darstellung

¹³⁰ Vgl. Sjurts, Dr. I. (2018): Rundfunkstaatsverträge [elektronische Quelle].

Rundfunkbezogenen Begrifflichkeiten. Laut § 2, Abs. 1 RStV sind Telemedien „[...] alle elektronischen Informations- und Kommunikationsdienste [...], die ganz in der Übertragung von Signalen über Telekommunikationsnetze bestehen oder telekommunikationsgestützte [...] sind“.¹³¹ Dieser Sachverhalt trifft auf VoD-Dienste zu. Für das Betreiben der Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten spielt der RStV eine entscheidende Rolle, denn § 11d RStV legt fest, dass die eingestellten Programme maximal sieben Tage über die Mediatheken abrufbar sein dürfen.¹³² Die Sieben-Tage-Regel soll jedoch geändert werden.¹³³ Die in §§ 7 und 8 RStV festgelegten Werbe- und Sponsoring-Grundsätze für das klassische Fernsehen, gelten laut § 58 Abs. 3 RStV ebenso für telemediale Angebote.¹³⁴

Schließlich wird in § 60 RStV explizit darauf aufmerksam gemacht, dass „...im Übrigen die Bestimmungen des Telemediengesetzes des Bundes in seiner jeweils geltenden Fassung“¹³⁵ gelten. Seine letzte Aktualisierung erfuhr der RStV im Zuge der Einführung der Datenschutzgrundverordnung am 25.05.2018. An einer grundlegenden Reformierung des RStV wird allerdings seitdem gearbeitet. Die geplante Namensänderung des RStV in „Medienstaatsvertrag“ signalisiert dabei den Vorstoß in das digitale Zeitalter.¹³⁶

3.3.2 Urheberrechtliche Aspekte von Video-on-Demand

Auch im UrhG lassen sich Regelungen finden, die einen gesetzlichen Rahmen für die Nutzung und die Zurverfügungstellung von VoD-Angeboten bilden. Verwertungsrechtlich nimmt § 19a UrhG, das „Recht auf öffentliche Zugänglichmachung“, eine wichtige Funktion ein. Damit wird festgelegt, dass die drahtgebundene oder drahtlose, öffentliche Zugänglichmachung eines Werkes, Zeit- und Ortsunabhängig sein soll.¹³⁷ Hierbei handelt es sich um Eigenschaften, die auch auf VoD-Angebote zutreffen. Das „Nutzungsrecht“, in Form von § 31 UrhG, legt des Weiteren fest, dass der Urheber eines Werkes die Rechte an andere abtreten darf und diese das Werk auf einzelne oder alle Nutzungsarten, je nach vertraglicher Situation, nutzen dürfen.¹³⁸ Schließlich regelt § 16 UrhG das Recht auf Vervielfältigung. Dieses wird wirksam, sobald ein VoD-Anbieter die Möglichkeit des Downloads anbietet.¹³⁹ § 54 des UrhG legt außerdem fest,

¹³¹ § 2 RStV – Begriffsbestimmungen [elektronische Quelle].

¹³² Vgl. § 11d RStV – Telemedien [elektronische Quelle].

¹³³ Vgl. Libor, C. (2018): Länder für aufwandsneutrale längere Abrufbarkeit von Mediathek-Inhalten. S. 37f. [elektronische Quelle].

¹³⁴ Vgl. § 58 RStV - Werbung, Sponsoring, fernsehnähnliche Telemedien, Gewinnspiele [elektronische Quelle].

¹³⁵ § 60 RStV – Telemediengesetz, öffentliche Stellen [elektronische Quelle].

¹³⁶ Vgl. Bleich, H. (2018): Servus Rundfunk. S. 170 [elektronische Quelle].

¹³⁷ Vgl. § 19a UrhG – Recht auf öffentliche Zugänglichmachung [elektronische Quelle].

¹³⁸ Vgl. Hoeren, Dr. T. (2014): Die Einräumung von Nutzungsrechten für die Nutzungsart Video-on-Demand. S. 684. [elektronische Quelle].

¹³⁹ Vgl. Domnick, K. (2015): Video-on-Demand – rechtliche Rahmenbedingungen [elektronische Quelle].

dass Urheber den Anspruch auf eine angemessene Vergütung haben, sofern eine Vervielfältigung des Werks zu erwarten ist.¹⁴⁰ Geltend gemacht können diese Ansprüche durch Verwertungsgesellschaften.¹⁴¹ Eine dieser Gesellschaften ist die Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA). Einen direkten Einfluss auf VoD-Anbieter nahm der von der GEMA, dem Digitalverband BITKOM und dem Verband Privater Medien VAUNET ausgearbeitete Gesamtvertrag, der die Vergütungspflicht von SVoD-Anbietern wie Netflix regelt.¹⁴²

3.3.3 Jugendmedienschutz-Staatsvertrag

„Seit 2003 regelt der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag der Länder (JMStV) den gesetzlichen Jugendschutz im Internet. Er beinhaltet für Anbieter bestimmte Pflichten und benennt Möglichkeiten, um Websites jugendschutzkonform zu gestalten.“¹⁴³

Besonders in Bezug auf die angebotenen Inhalte der VoD-Unternehmen sind die Regelungen im JMStV von großer Bedeutung. So werden in § 4 JMStV unzulässige und somit nicht-zu-verbreitende Inhalte definiert, wodurch ein rechtlicher Rahmen für den Aufbau eines VoD-Katalogs geschaffen wird. Für entwicklungsbeeinträchtigende Angebote haben nach § 5 JMStV VoD-Anbieter die Verpflichtung, den Zugang für Kinder und Jugendliche etwa durch Zugangsbarrieren zu erschweren oder unmöglich zu machen. Schließlich wird durch § 12 JMStV die Kennzeichnungspflicht der angebotenen Inhalte festgelegt.¹⁴⁴

3.3.4 Datenschutz-Grundverordnung

Die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) trat für alle EU-Mitgliedstaaten verbindlich geltend am 25.05.2018 in Kraft. Die DSGVO soll die vorher gültige Datenschutzrichtlinie der Europäischen Gemeinschaft ersetzen, um so einen einheitlichen Rechtsrahmen zu schaffen, der insbesondere einen verantwortungsvollen Umgang mit personenbezogenen Daten sicherstellt.¹⁴⁵ Mit der Einführung der DSGVO wurde auch das in Deutschland greifende Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) umfassend erneuert.

Das BDSG soll zwar ergänzend zur DSGVO wirken, jedoch machen es Öffnungsklauseln den Mitgliedstaaten der EU möglich, bestimmte Bereiche abweichend von der DSGVO zu regeln,

¹⁴⁰ Vgl. § 54 UrhG – Vergütungspflicht [elektronische Quelle].

¹⁴¹ Vgl. § 54h UrhG – Verwertungsgesellschaften; Handhabung der Mitteilungen [elektronische Quelle].

¹⁴² Vgl. marketing-BÖRSE (2018): Bitkom und GEMA einigen sich bei Video-on-Demand [elektronische Quelle].

¹⁴³ Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH (2013): Jugendschutz im Internet. S.1 [elektronische Quelle].

¹⁴⁴ Vgl. Ebd. S. 2f. [elektronische Quelle].

¹⁴⁵ Vgl. Voigt, P.; dem Bussche, A. von (2018): EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), S. 1-3 [elektronische Quelle].

sofern sie nicht im Widerspruch zur Selbigen stehen.¹⁴⁶ Neben den allgemeinen Datenschutzregelungen spielt das neu eingeführte „Recht auf Datenübertragbarkeit“ auch aus VoD-spezifischer Sicht eine nicht unerhebliche Rolle.¹⁴⁷ Dieses Recht verpflichtet, sofern dies verlangt wird, Unternehmen dazu, alle erhobenen personenbezogenen Daten dem Verbraucher auszuhandigen. VoD-Anbieter wie Netflix verwenden solche Daten um, das Sehverhalten der Verbraucher auswerten zu können. Mit der neuen Regelung haben Verbraucher das Recht zu erfahren, um welche Daten es sich bei der Auswertung handelt.¹⁴⁸

3.3.5 Filmförderungsgesetz

Das Filmförderungsgesetz (FFG) ist ein Bundesgesetz zur Förderung und Regelung der deutschen Filmwirtschaft, das zugleich als rechtliche Grundlage für die Filmförderungsanstalt (FFA) dient.¹⁴⁹ Die FFA nimmt somit eine wichtige Rolle in der Bewilligung von Fördermitteln ein. Für VoD-Anbieter ist § 115 FFG von wichtiger Bedeutung. VoD-Anbieter mit Sitz in Deutschland oder ausländische VoD-Anbieter, die Filmabgaben leisten, haben demnach das Recht, Fördermittel zur Veröffentlichung bzw. Markteinführung (in Form von z. B. Werbemaßnahmen), zu beantragen.¹⁵⁰

Das FFG regelt allerdings auch, dass Filmverwertungsunternehmen Abgaben an das FFA zu leisten haben, aus denen sich schließlich die Fördermittel generieren. Laut § 153 FFG müssen demnach VoD-Anbieter, die mehr als 500.000 € im Jahr umsetzen, zwischen 1,8% und 2,5% des Umsatzes in die Förderkasse zahlen.¹⁵¹ Der VoD-Anbieter Netflix klagte vor dem Gericht der Europäischen Union (EuG) gegen diese Regelung, doch das Gericht wies die Klage am 16.05.2018 ab.¹⁵² Ebenfalls von großer Bedeutung sind die in § 53 FFG festgelegten Sperrfristen, denn sie legen fest, ab wann ein Kinofilm nach der Erstaufführung anderweitig verwertet werden darf. Für VoD-Anbieter liegt diese Sperrfrist bei sechs Monaten, wobei diese in Ausnahmefällen auch verkürzt werden kann, sofern keine Förderung durch die FFA erfolgt ist.¹⁵³

¹⁴⁶ Haar, T. (2017): Frisch gestärkt [elektronische Quelle].

¹⁴⁷ Conrad, C. (2017): Das Recht auf Datenübertragbarkeit (Art. 20 DSGVO) [elektronische Quelle].

¹⁴⁸ Vgl. Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags (2008): Filmabgaben nach der Novelle des Filmförderungsgesetzes. S. 4 [elektronische Quelle].

¹⁴⁹ Sopra Steria Consulting (2018): DSGVO bringt Medienbranche in Bedrängnis [elektronische Quelle].

¹⁵⁰ Vgl. Filmförderungsanstalt (o. J.): Videoförderung [elektronische Quelle].

¹⁵¹ Vgl. Filmförderungsanstalt (o. J.): Filmabgabe [elektronische Quelle].

¹⁵² Vgl. Glückstein, T. (2018): Netflix muss in Filmförderung einzahlen [elektronische Quelle].

¹⁵³ Vgl. Filmförderungsanstalt (o. J.): Verkürzung der Sperrfristen [elektronische Quelle].

3.3.6 Portabilitätsverordnung

Am 01.04.2018 trat die Portabilitätsverordnung in Kraft. Somit ist es VoD-Nutzern möglich, auch im europäischen Ausland einen zeitlich begrenzten Zugang zu erhalten. Diese Verordnung gilt sowohl für Urlaubsreisende als auch für Studierende im Ausland. Allerdings fallen nicht alle Angebote unter diese Verordnung: nicht betroffen sind z. B. Mediatheken, bestimmte Videos, die über das Videoportal YouTube empfangen werden oder kostenlose VoD-Dienste.¹⁵⁴

3.3.7 AVMD-Richtlinie

Eine ebenfalls auf europäischer Ebene greifende Regelung, ist die „EU-Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste“ (AVMD-Richtlinie). Diese im Jahre 2010 in Kraft getretene Richtlinie soll verschiedene Bereiche der audiovisuellen Medien im europäischen Binnenmarkt regeln. Zu diesen Bereichen gehören u. a. der Schutz von Kindern, die Bekämpfung von Rassismus und religiösem Fanatismus oder der Erhalt der kulturellen Vielfalt.¹⁵⁵ Aufgrund der sich weiterhin stark verändernden Mediennutzung, die sich auch in der Nutzung von On-Demand-Diensten widerspiegelt, wurde einer Überarbeitung der Richtlinien zugestimmt und offiziell am 06.11.2018 vom europäischen Rat angenommen.

Die europäischen Mitgliedstaaten haben nun 21 Monate Zeit, die neuen Richtlinien in die nationalen Rechtsschriften umzusetzen.¹⁵⁶ Die neuen Richtlinien verlangen u. a. einen stärkeren Schutz von Minderjährigen vor schädlichen und illegalen Inhalten und einen verbesserten Verbraucherschutz, vor allem in Bezug auf Werbung. Der europäische Kulturerhalt soll dadurch erfolgen, dass das inhaltliche Angebot in den Katalogen der VoD-Anbieter aus mindestens 30% europäischen Inhalten zusammengesetzt sein soll.¹⁵⁷

¹⁵⁴ Vgl. Schäfer, J. (2018): EU-Portabilitätsverordnung: Netflix und Co. jetzt auch im EU-Ausland [elektronische Quelle].

¹⁵⁵ Vgl. Europäische Kommission (2012): Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste [elektronische Quelle].

¹⁵⁶ Vgl. Rat der Europäischen Union (2018): Weniger Hetze und mehr europäische Inhalte bei Video-streamingdiensten [elektronische Quelle].

¹⁵⁷ Vgl. Europäische Kommission (2018): Digitaler Binnenmarkt [elektronische Quelle].

3.4 Nutzung und Umsätze von Video-on-Demand-Angeboten

3.4.1 Nutzung von Video-on-Demand-Angeboten

Die Nutzung von VoD-Angeboten hat in Deutschland in den vergangenen Jahren enorm zugenommen, während der Kauf und die Ausleihe von Filmen in physischer Form einen ebenso enormen Rückgang erlebt hat (Abbildung 13).

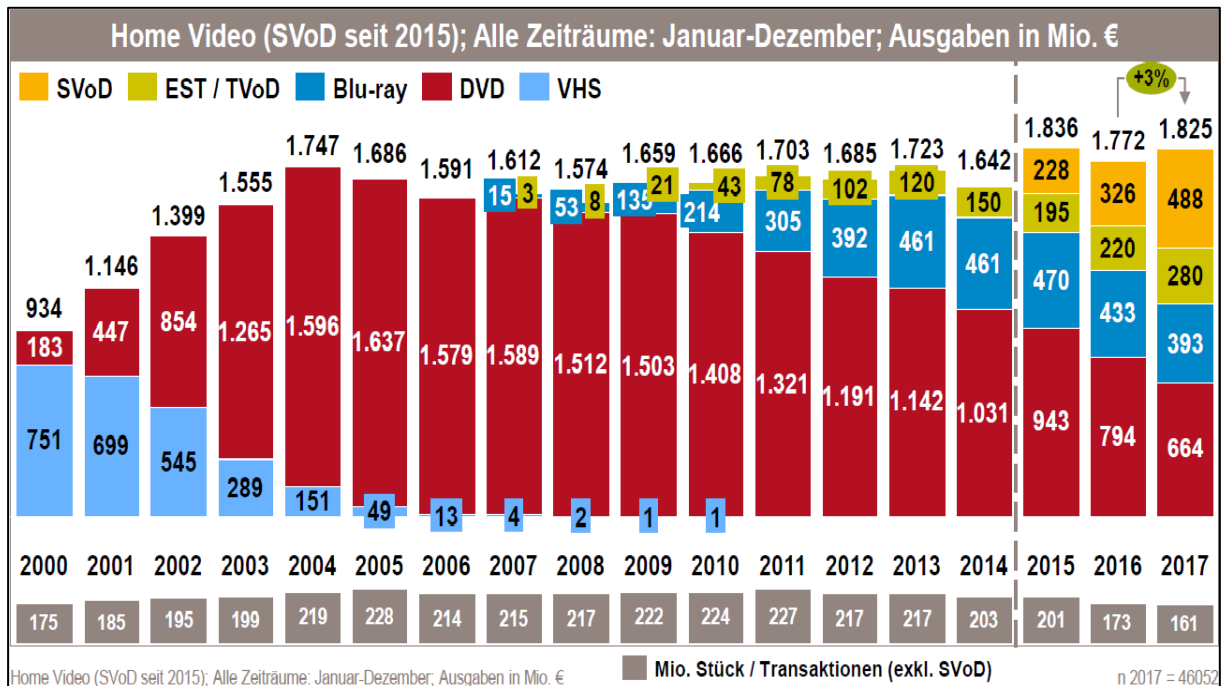


Abbildung 13: Langfristige Entwicklung Home Video-Markt¹⁵⁸

Von den Im Jahr 2017 1.825 Mio. €, die mit dem Verkauf und dem Verleihen von Filmen erzielt worden sind, wurden 766 Mio. € mit VoD-Angeboten erwirtschaftet, was einem prozentualen Anteil von 38% entspricht. Im Vergleich zum Jahr 2015, in welchem die VoD-Angebote einen prozentualen Anteil von ca. 23% des Gesamtumsatzes ausmachten, konnten im Jahr 2017 355 Mio. € mehr umgesetzt werden. Eine gegenteilige Umsatzentwicklung hat hingegen der Videomarkt im physischen Bereich genommen. Zwar machte dieser mit 1.077 Mio. € noch 62% des Gesamtumsatzes aus, im Vergleich zum Jahr 2015 sank er allerdings rapide von ehemals 1.417 Mio. € um 336 Mio. €. Insbesondere der Umsatz von DVDs ging seit 2015 stark zurück. Dieser fiel um insgesamt 30%. Doch auch im VoD-Bereich gibt es unterschiedliche Umsatzentwicklungen und -verteilungen. Die drei kommerziellen VoD-Angebotsformen EST, TVoD und SVoD verzeichneten allesamt steigende Umsatzzahlen. Während der EST- und TVoD-Sektor ein Wachstum des Umsatzes um ca. 44% im Vergleich zum Jahr 2015, verzeichnen konnte, konnte der SVoD-Sektor sogar einen Umsatzwachstum von ca. 114% im Vergleich zum Jahr 2015 erzielen.

¹⁵⁸ GfK (2018): Der Home Video Markt im Jahr 2017. S. 22 [elektronische Quelle].

Die in Abbildung 14 dargestellten Zahlen sollen die genaue Verteilung der Umsätze im Home Video Markt im Jahr 2017 darstellen, inklusive der Umsatzveränderungen im Vergleich zum Jahr 2016.

Lesebeispiel: Der Videokaufmarkt hat im Jahr 2017 1.131 Mio. € umgesetzt, dies entspricht einer Entwicklung von -8%. Der Videokaufmarkt macht 62% der Home Video Ausgaben aus.				Home Video Gesamt 1.825 Mio. € +3%			
Kaufvideos Gesamt 1.131 Mio. € -8% (62%)		Leihvideos transaktionell 207 Mio. € -7% (11%)		SVoD 488 Mio. € +50% (27%)			
Kaufvideos physisch 974 Mio. € -12% (53%)		EST / TVoD 280 Mio. € +27% (15%)					
DVD 610 Mio. € -15% (33%)		Blu-ray 364 Mio. € -7% (20%)				Leihvideos physisch 84 Mio. € -30% (5%)	
EST 157 Mio. € +33% (9%)		TVoD 123 Mio. € +21% (7%)					
Home Video; Zeitraum: Januar-Dezember 2017; Ausgaben in Mio. € / Anteil in %; Veränderung vs. Vorjahr © GfK 2018 im Auftrag der FFA Der Home Video Markt im Jahr 2017 n 2017 = 46052							

Abbildung 14: Der Home Video Markt auf einen Blick¹⁵⁹

3.4.2 Umsatzstärkste Video-on-Demand-Angebote in Deutschland

Eine Analyse der Goldmedia-Gruppe, die sich mit den Umsätzen von VoD-Anbietern in Deutschland im dritten Quartal des Jahres 2017 beschäftigte zeigt, dass für die positive Umsatzentwicklung vor allem zwei VoD-Anbieter verantwortlich sind. Es handelt sich dabei zum einen um das von Amazon betriebene VoD-Portal „Prime Video“ und zum anderen um das Portal Netflix. Beide Anbieter sind für einen Umsatzanteil von über 50% des von kommerziellen VoD-Anbietern generierten Gesamtumsatzes verantwortlich. Mit größerem Abstand folgen die Angebote der Firmen Sky, Google und Apple, sowie das VoD-Angebot der 7TV Joint Venture GmbH Maxdome.¹⁶⁰

Auffällig ist hierbei, dass ein Großteil der Branchenprimi SVoD-Anbieter sind. Eine Erklärung für die starke Präsenz der Anbieter dieses Geschäftsmodells ist, dass nicht nur Filme und Serien von fremden Produzenten in den Katalogen vorzufinden sind, sondern auch Eigenproduktionen (sog. „Originals“) vermehrt angeboten werden. Zu den bekanntesten Serien zählen u. a. „House of Cards“ und „Orange is the new black“ (beide Netflix) oder auch „Lucifer“

¹⁵⁹ Ebd. S. 23

¹⁶⁰ Vgl. Goldmedia-Gruppe (2017): Pay-VoD in Deutschland weiter auf Wachstumskurs [elektronische Quelle].

(Amazon).¹⁶¹ In Abbildung 15 wird detailliert dargestellt, wie sich die Marktanteile auf die Umsatzstärksten VoD-Anbieter verteilen.

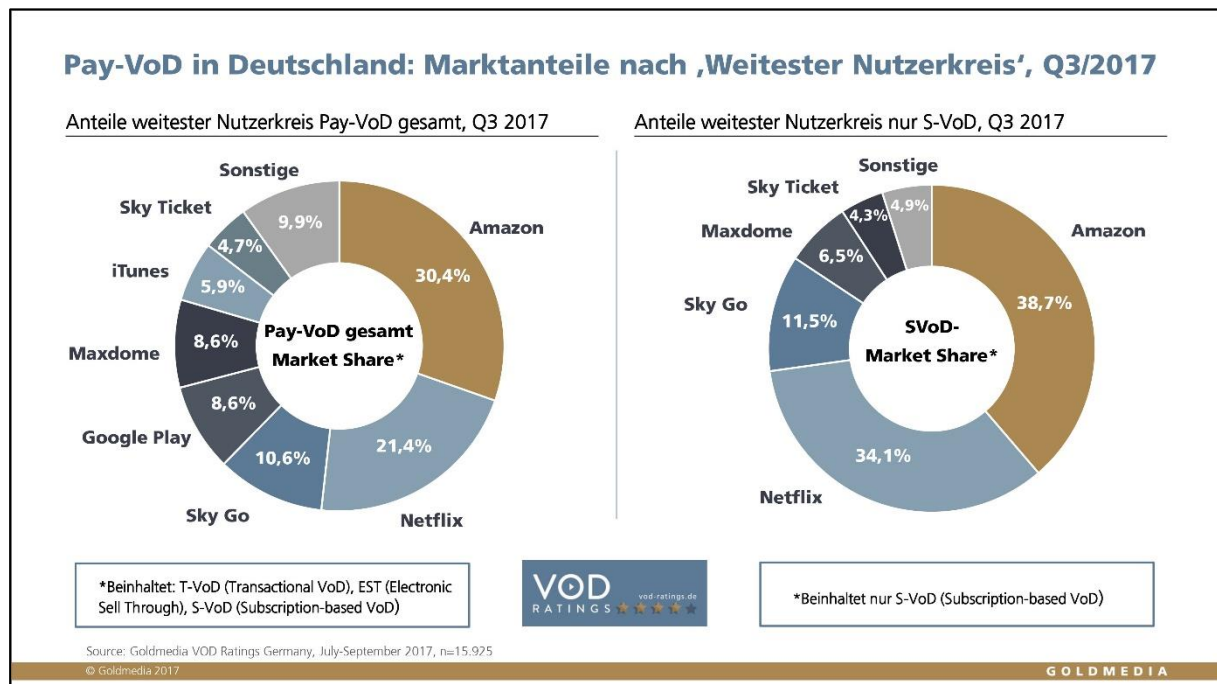


Abbildung 15: Pay-VoD in Deutschland – Marktanteile.¹⁶²

3.5 Präsentation von etablierten Video-on-Demand-Anbietern in Deutschland

Um ein besseres Verständnis für die verschiedenen Angebotsmodelle zu bekommen, sollen in diesem Abschnitt drei VoD-Angebote, denen jeweils ein anderes Geschäftsmodell zugrunde liegt, präsentiert werden. Dabei handelt es sich um das US-amerikanische Produkt „Netflix“ (SVoD), „Videoload“ (TVoD, EST) von der Deutschen Telekom und die ZDF-Mediathek (FVoD). Sofern nicht anders angegeben, sind sämtliche Informationen von den Webseiten der Anbieter entnommen worden.¹⁶³

3.5.1 Netflix

Netflix startete im Jahr 1997 als Videoverleihdienst in den USA. Das Unternehmen bot seinen Nutzerinnen und Nutzern die Möglichkeit an ein Film-Abonnement abzuschließen, bei dem man sich DVDs online bestellen konnte, die dann per Post versendet wurden.¹⁶⁴ Etwa 10 Jahre später entschloss sich Netflix in den Streaming-Markt einzutreten. Das Angebot war zu diesem Zeitpunkt nur auf den US-Amerikanischen Markt beschränkt und bot einen 1.000 Filme umfassenden Katalog an.¹⁶⁵ In Deutschland kann seit September 2014 Netflix auch mit deutschen

¹⁶¹ Vgl. Ebd. [elektronische Quelle].

¹⁶² Ebd. [elektronische Quelle].

¹⁶³ Siehe hierzu: <https://www.netflix.com/de/>; <https://www.videoload.de/>; <https://www.zdf.de/>

¹⁶⁴ Vgl. Glockseisen, L. (2018): Filmdistribution in Deutschland. S. 63.

¹⁶⁵ Vgl. Hardy, Q. (2007): Netflix To Stream Live Movies For Free [elektronische Quelle].

Inhalten gestreamt werden.¹⁶⁶ Mittlerweile ist Netflix einer der marktführenden VoD-Anbieter weltweit. Das liegt u. a. an Netflix' Entscheidung, vermehrt auf Eigenproduktionen zu setzen. Bis zum Ende des Jahres 2018 soll der VoD-Anbieter zwischen zwölf und 13 Milliarden US-Dollar für eigene Film- und Serienproduktionen ausgegeben haben.¹⁶⁷ Die Inhalte für die selbstproduzierten Filme und Serien basieren dabei auf von Algorithmen gesammelten Nutzerinformationen, mit deren Hilfe unterschiedliche Nutzergruppen ausgearbeitet werden. Bei der Entwicklung von neuen Filmen oder Serien wird vor der aktiven Produktion zunächst geprüft, wie groß die Nutzergruppe ist, die man mit einer Produktion erreichen kann.¹⁶⁸

Netflix ist ein reiner SVoD-Anbieter, d. h. die Nutzerinnen und Nutzer können die Inhalte nur über ein zuvor abgeschlossenes Abonnement abspielen. Es stehen den potentiellen Kunden dabei verschiedene Abo-Modelle zur Verfügung, die jeweils monatlich zu zahlen sind. Die Kosten der Abonnements richten sich nach der gewünschten Qualität der Filme und Serien, sowie nach der gewünschten Anzahl der Endgeräte, mit denen Netflix gleichzeitig gestreamt werden kann.¹⁶⁹

3.5.2 Videoload

Der EST- und TVoD-Dienst der Deutschen Telekom „Videoload“ wurde im November 2003 unter dem Namen „T-Online Vision“ in Betrieb genommen und war ein exklusives Angebot für Telekom-Kunden.¹⁷⁰ Im Jahre 2007 folgte dann die Namensänderung in „Videoload“. Unter diesem Namen wurde ab 2008 auch nicht-Telekom-Kunden der VoD-Dienst angeboten.¹⁷¹ Heute bietet „Videoload“ seinen Nutzern einen ca. 20.000 Filme und Serien beinhaltenden Katalog an. Nach einmaliger Anmeldung können die Nutzerinnen und Nutzer die ausgewählten Filme entweder kaufen oder ausleihen.¹⁷² Die Preise hängen dabei immer von der Aktualität und der optischen Qualität des Filmes ab. So kann eine Ausleihe zwischen 0,99 € und 4,99 € und ein Kauf zwischen 3,99 € und 16,99 € kosten.¹⁷³ Die Kosten für Serien sind ebenfalls von Qualität und Aktualität abhängig. Allerdings gibt es die Möglichkeit, ganze Staffeln oder nur einzelne Folgen einer Staffel zu erwerben.

¹⁶⁶ Vgl. Berke, J. et al. (2014): 20:15 Uhr hat ausgedient [elektronische Quelle].

¹⁶⁷ Vgl. Rest, J. (2018): Die Krönung. S. 30.

¹⁶⁸ Vgl. Ebd. S. 31.

¹⁶⁹ Vgl. Werner, S. (2019): Netflix-Kosten 2019: Die Abo-Preise im Überblick - Droht eine Erhöhung? [elektronische Quelle].

¹⁷⁰ Vgl. Janke K. (2003): Angriff auf die Videotheken [elektronische Quelle].

¹⁷¹ Vgl. Kolokythas, P. (2007): Telekom öffnet "Videoload" für andere Internetanbieter [elektronische Quelle].

¹⁷² Vgl. Telekom Deutschland GmbH (o. J.): Über Videoload [elektronische Quelle].

¹⁷³ Vgl. Trusted (2019): Videoload Kosten 2019 [elektronische Quelle].

3.5.3 ZDF Mediathek

Die ZDF Mediathek bietet seinen Nutzerinnen und Nutzern die Möglichkeit, Videoinhalte als Livestream (hierzu zählen z. B. Sportveranstaltungen und Preisverleihungen) oder On-Demand abzurufen. Das On-Demand-Angebot setzt sich aus kurzen Videoclips, Serien und ganzen Spielfilmen zusammen. Bei diesen Inhalten handelt es sich größtenteils um Informatives und Unterhaltendes, die allesamt aus dem ZDF-Hauptprogramm stammen.¹⁷⁴ Die Mediathek des ZDF wurde in den vergangenen Jahren häufig neu-konzipiert und um neue Angebote erweitert.¹⁷⁵

Der letzte Relaunch der ZDF Mediathek fand im Jahr 2016 statt. Die Neuerungen des Relaunches waren zum einen die Verschmelzung der ZDF-Homepage und der ZDF Mediathek, sowie die Verbesserung der Nutzbarkeit des Angebotes über portable Endgeräte.¹⁷⁶ Finanziert wird die Mediathek von einem Teil des durch die Verbraucher zu zahlenden Rundfunkbeitrags. Das ZDF erhält von dem monatlich gezahlten 17,50 €, insgesamt 4,36 €, wovon letztlich auch die Mediathek mitfinanziert wird.¹⁷⁷

¹⁷⁴ Vgl. ZDF (o. J.): Fragen und Antworten zu ZDF-Programmen [elektronische Quelle].

¹⁷⁵ Vgl. Bücken, R. (2007): ZDF-Mediathek bietet TV auf Abruf [elektronische Quelle].

¹⁷⁶ Hein, D. (2016): Relaunch: ZDF führt Website und Mediathek zusammen [elektronische Quelle].

¹⁷⁷ Vgl. ZDF (o. J.): Finanzen [elektronische Quelle].

3.6 Ausblick

Auch in Zukunft wird das Thema VoD eine wichtige Rolle für die Distribution und den Konsum von Film- und Serienangeboten einnehmen. Prognosen für das Jahr 2019 zeigen, dass der mit VoD-Angeboten generierte Umsatz, ca. 58% des Gesamtumsatzes im Home Video-Markt ausmachen wird und sich dabei das SVoD-Modell zum umsatzstärksten Angebot entwickeln könnte (Abbildung 16).

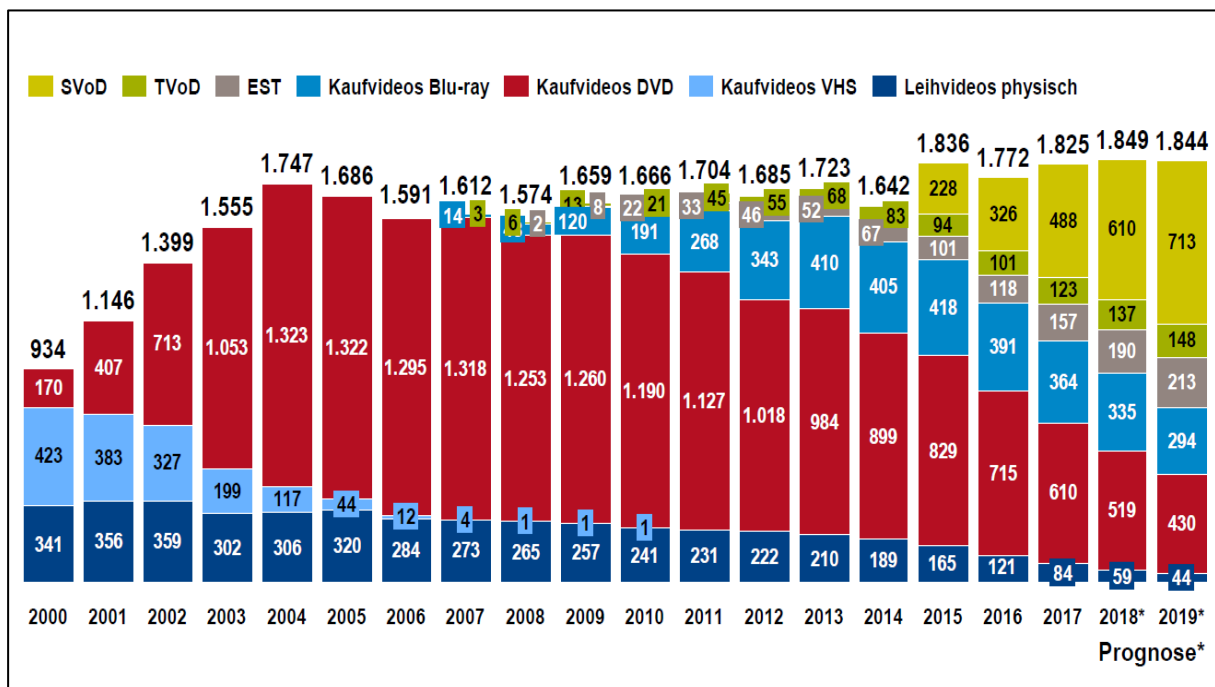


Abbildung 16: Prognose Home Video Markt¹⁷⁸

Die Ankündigung des Medienunternehmens „The Walt Disney Company“, zum Ende des Jahres 2019 einen eigenen Streaming-Service zu starten,¹⁷⁹ könnte eine Veränderung der Machtverhältnisse im VoD-Sektor mit sich bringen. Da das Unternehmen u. a. die Filmproduktionsfirmen „Lucas Ltd.“ und „Marvel Studios“ besitzt¹⁸⁰ und eine Teilübernahme des Konzerns „21st Century Fox“ bevorsteht,¹⁸¹ wird Disney einen sehr hochwertigen Katalog anbieten können.

In bibliothekarischer Hinsicht wird das Thema VoD ebenfalls einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Haben sich im US-amerikanischen Raum bereits einige VoD-Dienste etabliert, beginnen auch in Deutschland sowohl wissenschaftliche Bibliotheken (hauptsächlich in Form von Universitätsbibliotheken) als auch Öffentliche Bibliotheken damit, Filme und Serien On-Demand als Stream anzubieten. Wie weit diese Entwicklung in Bibliotheken derzeit vorangeschritten ist, wird im folgenden Abschnitt näher beschrieben.

¹⁷⁸ Vgl. GfK (2018): Der Home Video Markt im Jahr 2017. S. 59 [elektronische Quelle].

¹⁷⁹ Vgl. Paperlein, J. (2019) Zehn Thesen für 2019 [elektronische Quelle].

¹⁸⁰ Vgl. The Walt Disney Company (o. J.): About the Walt Disney Company [elektronische Quelle].

¹⁸¹ Vgl. Europäische Kommission (2018): Fusionskontrolle [elektronische Quelle].

4 Video-on-Demand in Bibliotheken

Auf die rasanten Veränderungen und Entwicklungen, sowohl im kommerziellen als auch nicht-kommerziellen Filmdistributionssektor, haben in den vergangenen Jahren wissenschaftliche und Öffentliche Bibliotheken verstärkt reagiert. Das lässt sich insbesondere daran erkennen, dass den Bibliotheksnutzerinnen und -nutzern vermehrt Videos als digitale Angebote zur Verfügung gestellt werden. Im Folgenden sollen Plattformen vorgestellt werden, die speziell von Bibliotheken genutzt werden, aber auch z. T. von Bibliotheken selbst entwickelt worden sind. Die Einteilung der vorgestellten Plattformen erfolgt zum einen nach der Art der angebotenen Inhalte (edukativ und unterhaltend) zum anderen danach, ob das Filmangebot als Teil eines größeren, digitalen Angebotes vorliegt.

4.1 Video-on-Demand integriert in Plattformen für digitale Angebote

4.1.1 Onleihe

Bei der Onleihe handelt es sich nicht um ein VoD-Portal im eigentlichen Sinne, sondern um eine digitale Ausleih-Plattform für unterschiedliche Medienarten. Das Tochterunternehmen der ekz.bibliotheksservice GmbH, divibib GmbH, entwickelte dieses digitale Ausleih-Portal, das bereits von ca. 3.200 Bibliotheken in Deutschland und in anderen europäischen Ländern genutzt wird. Das Angebot umfasst derzeit ca. 500.000 Titel, hauptsächlich bestehend aus E-Books und E-Audios.¹⁸² Bibliotheken können das Angebot über verschiedene Lizenzierungsmodelle ihren Nutzern zur Verfügung stellen. Über das Onleihe-Portal werden auch E-Videos angeboten, die sich aus Kinder-, Sach- und Dokumentarfilmen zusammensetzen. Wie man Tabelle 5 entnehmen kann, machen E-Videos jedoch nur einen relativ geringen Teil des Onleihe-Angebotes aus.

Onleihe-Verbund	Anzahl Titel gesamt	Davon Videos	Anzahl Videos in %
Verbund Berlin	50.081	674	1.34
Verbund Rhein-Neckar	35.246	81	0.28
Verbund Hessen	74.427	975	1.31
Verbund Brandenburg	16.848	63	0.37
Verbund Bayern	20.671	12	0.05

Tabelle 5: Anzahl der Videos in der Onleihe; ausgewählte Verbünde (Stand 28.12.2018)¹⁸³

¹⁸² Vgl. divibib GmbH (2018): Unternehmen – divibib [elektronische Quelle].

¹⁸³ Eigene Darstellung. Sämtliche Zahlen wurden von den jeweiligen Online-Präsenzen der Verbünde entnommen

Neben der geringen Anzahl und Diversität der angebotenen Filme, machen insbesondere technische Einschränkungen die Onleihe für Filminteressierte zu einem eher unattraktiven Angebot. Zum einen ist die Onleihe-App nicht dafür ausgelegt auch E-Videos abzuspielen,¹⁸⁴ zum anderen ist es nur möglich einen bereits ausgeliehenen Titel nochmals auszuleihen, sofern der teilnehmende Verbund oder die teilnehmende Bibliothek den Titel mehrmals erworben hat.¹⁸⁵ Die Ausleihfristen von E-Videos können je nach Verbund oder Bibliothek zwischen drei und 14 Tagen variieren.¹⁸⁶

4.1.2 Hoopla

Die digitale Plattform „Hoopla“ ist ein Serviceangebot der Firma „Midwest Tape“, das für Öffentliche Bibliotheken in den USA entwickelt und im Jahr 2013 erstmals angewendet worden ist. Interessierte finden hier, ähnlich wie bei der deutschen Onleihe, ein breitgefächertes, digitales Medienangebot vor. Dazu zählen E-Books, Hörbücher, Musik-Titel, Comics und E-Videos. Von den ca. 1.000.000 Titeln, die auf „Hoopla“ verfügbar sind, handelt es sich bei 19.364 um Film- und bei 27.779 um Serientitel.¹⁸⁷ Der große Film- und Serien Katalog beinhaltet Mainstreamfilme, Filme aus dem Ausland, wie z. B. Frankreich oder Indien und bietet viele unterschiedliche Genretypen an (Abbildung 17).

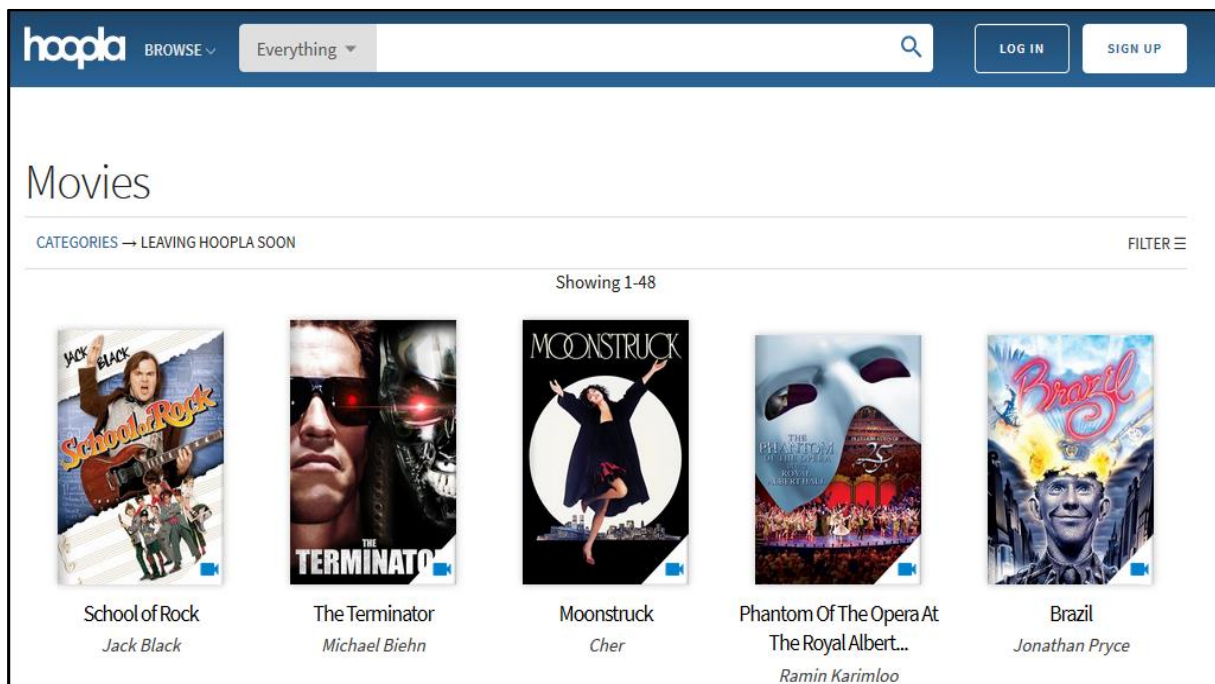


Abbildung 17: Ausschnitt Hoopla Katalog¹⁸⁸

¹⁸⁴ Vgl. divibib GmbH (o. J.): e-Video [elektronische Quelle].

¹⁸⁵ Vgl. divibib GmbH (2018): Onleihe Hilfe [elektronische Quelle].

¹⁸⁶ Vgl. hierzu die Online-Präsenzen der Onleihe-Teilnehmer.

¹⁸⁷ Vgl. Hoopla (o. J.): Search Help [elektronische Quelle].

¹⁸⁸ Vgl. <https://www.hoopladigital.com/>

Wie bei der Onleihe auch, müssen die gewünschten Filme oder Serien zunächst ausgeliehen werden, bevor sie angesehen werden können. Dafür müssen sich die Nutzerinnen und Nutzer mit der Nummer ihres Bibliotheksausweises und einem Passwort auf der Plattform anmelden. Die Ausleihbedingungen sind so geregelt, dass jedem eine von der Bibliothek festgelegte Anzahl von Ausleihen im Monat zusteht. Die Ausleihdauer von Filmen und Serien liegt außerdem bei 48-72 Stunden.¹⁸⁹ Im Gegensatz zur Onleihe gibt es für die Nutzerinnen und Nutzer aber keine Kopienbeschränkungen, d. h. ein Titel kann gleichzeitig von mehreren ausgeliehen werden. Auch bei der Auswahl der Endgeräte sind die Nutzerinnen und Nutzer frei: Hoopla kann über eine App oder über verschiedene Browser auf dem Laptop oder PC gestartet werden. Allerdings kann das Angebot nur auf einem Endgerät gleichzeitig genutzt.¹⁹⁰ Die Recherchemöglichkeiten erstrecken sich von der Homepage des Anbieters, bis zum Onlinekatalog der teilnehmenden Bibliothek.

Die Kosten für das Hoopla-Angebot werden von den Bibliotheken getragen und generieren sich über das sog. „Pay-Per-Use“ Finanzierungsmodell. Mit dieser Finanzierungsmethode zahlt die Bibliothek nur tatsächlich das genutzt worden ist.¹⁹¹ Ein genauer Preis für ausgeliehene Filme und Serien konnte nicht ermittelt werden, die „Otsego District Public Library“ bezifferte den Durchschnittswert pro Ausleihe, unabhängig von der Art des Mediums, auf 2,50 US-Dollar. Um die Kosten besser regulieren zu können, wenden deshalb Bibliotheken die bereits erwähnte Ausleihbegrenzung pro Nutzer und Monat an.¹⁹²

4.2 Video-on-Demand mit edukativen Inhalten

4.2.1 Access Video on Demand

Das Access Video On Demand-Portal der Firma „Infobase“, ist ein speziell für Öffentliche Bibliotheken in den USA entwickeltes VoD-Angebot.¹⁹³ Dieses wird gemeinsam mit weiteren digitalen Angeboten für Öffentliche Bibliotheken, wie z. B. Datenbanken oder E-Books, von der vertrieben.¹⁹⁴ Das für die Nutzerinnen und Nutzer der teilnehmenden Bibliotheken kostenlose Portal verfügt über ca. 33.000 Filme und 290.000 Videoclips, die sich größtenteils im edukativen Bereich ansiedeln. Aber auch Filme des Weltkinos und Filme für Kinder lassen sich auf dem Portal finden.¹⁹⁵ Eine Kopienbeschränkung ist, wie bei Hoopla auch, hier nicht vorhanden.

¹⁸⁹ Vgl. San Francisco Public Library (o. J.): What is Hoopla and how does it work? [elektronische Quelle].

¹⁹⁰ Vgl. Hoopla (o. J.): Search Help [elektronische Quelle].

¹⁹¹ Vgl. Otsego District Public Library (2017): Hoopla [elektronische Quelle].

¹⁹² Vgl. Ebd. [elektronische Quelle].

¹⁹³ Vgl. <https://www.infobase.com/public-libraries/>

¹⁹⁴ Vgl. Infobase (o. J.): Solutions for Public Libraries [elektronische Quelle].

¹⁹⁵ Vgl. Infobase (o. J.): Access Video on Demand [elektronische Quelle].

Bibliotheken haben verschiedene Möglichkeiten, die auf Access Video on Demand vorhandenen Inhalte zu lizenzieren. Das größte Lizenzierungspaket ist dabei die sog. „Master Public Library Collection“. Das Paket beinhaltet alle in Abbildung 18 aufgelisteten Kategorien.

The Master Public Library Collection

This comprehensive, multisubject collection includes the following collections, which can also be purchased individually:

Arts and Humanities

- Art & Architecture
- Language & Literature
- Media & Society
- Music & Dance
- World Languages

Business and Economics

- Business Education
- Business Technology
- Economics
- Ethics & Business Law
- Finance, Accounting & Taxation
- Management
- Marketing

Careers and Trades

- Career Planning & Resources
- Hospitality & Tourism
- Technical & Trade Skills

Health and Wellness

- Diseases, Disorders & Disabilities
- Health Care & Treatment
- Health Careers
- The Human Body
- Nutrition
- Personal Health & Wellness
- Public Health

Home and Family

- Education
- Family & Living
- Home & How-To
- Sports & Fitness
- Teen Issues

Science, Mathematics, and Technology

- Biology
- Earth Science
- Engineering
- The Environment

- Geography
- Mathematics
- Science

Social Sciences

- Crime & Law
- Global Studies
- History
- Philosophy & Religion
- Political Science
- Psychology
- Sociology
- Technology & Society
- World Culture & Society

Travel and Recreation

- Recreation
- Travel

Archival Films and Newsreels

The Archival Films and Newsreels Video Collection is a treasure trove of archival and historical films from multiple sources.

FREE with a subscription to the Master Public Library Collection

Abbildung 18: Access Video On Demand-Angebote¹⁹⁶

Interessierte Bibliotheken haben allerdings auch die Möglichkeit, die oben genannten Kategorien auch einzeln zu lizenzieren. Im „Master-Paket“ nicht vorhanden und ebenfalls nur einzeln zu lizenzieren sind die „Just for Kids Collection“ und die „World Cinema Collection“. Preise für die Lizenzierungsmodelle konnten nicht ermittelt werden, jedoch bietet Infobase für sein Streaming-Angebot einen kostenlosen Testzugang an.¹⁹⁷

4.2.2 Lynda.com

Das im Jahr 1995 in Kalifornien, USA gegründete Unternehmen Lynda.com entwickelte eine Online-Lernplattform, auf welchem sich Lehrvideos zu Themengebieten wie z. B. der beruflichen Weiterbildung, dem Design, oder dem Marketing befinden. Im Jahr 2015 wurde das Portal für 1.5 Milliarden US-Dollar von der Firma LinkedIn erworben.¹⁹⁸ Die Zielgruppe des Portals sind hauptsächlich Studenten und Berufseinsteiger aber auch Führungskräfte und Projektmanager.¹⁹⁹ Bei den Videos handelt es sich um Trainingsvideos, also Tutorials, die von verschiedenen Autoren erstellt worden sind.

¹⁹⁶ Ebd.

¹⁹⁷ Vgl. Infobase (o. J.): Free Trial Registration [elektronische Quelle].

¹⁹⁸ Vgl. Lynda.com (2015): LinkedIn to Acquire Lynda.com [elektronische Quelle].

¹⁹⁹ Vgl. Lynda.com (o. J.) About Us [elektronische Quelle].

Ein Großteil der eingestellten Videos sind in englischer Sprache verfügbar, jedoch wird das Videoangebot um Videos in anderen Sprachen (z. B. auf Deutsch) stets erweitert. Die angemeldeten Nutzerinnen und Nutzer haben die Möglichkeit, sich sowohl englischsprachige Videos als auch Videos in einer selbst ausgewählten Sprache anzusehen. Das besondere an den hochgeladenen Videos ist, dass einzelne Szenen direkt ausgewählt werden können und dass die Autoren den Videos noch Übungsmaterial beifügen können (Abbildung 19).

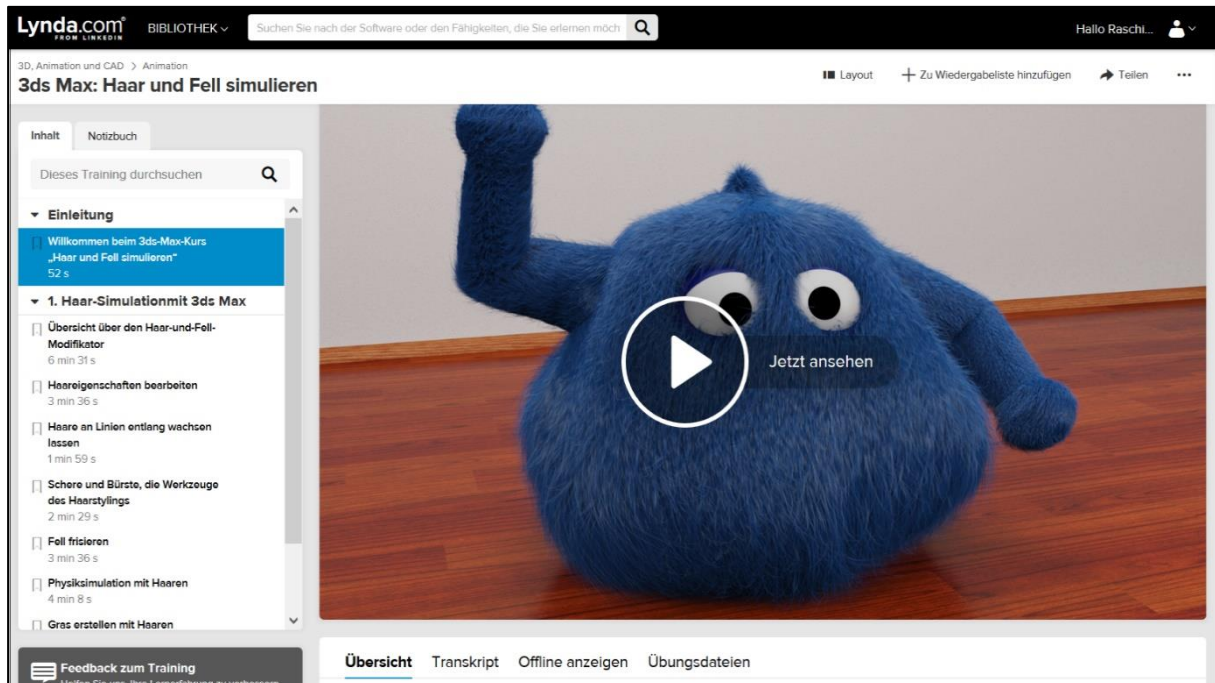


Abbildung 19: Ausschnitt Lynda.com Katalog²⁰⁰

Lynda.com kann sowohl von Einzelpersonen, als auch von Organisationen und Institutionen abonniert und über verschiedene Browser und eine App abgespielt werden. Aktuell nutzen weltweit über 10.000 Organisationen dieses Portal, zu welchen sowohl Wissenschaftliche als auch Öffentliche Bibliotheken in Deutschland zählen. Insbesondere Hochschulbibliotheken bieten den Studierenden diese Plattform an. Für Hochschulbibliotheken in Baden-Württemberg wurde vom Landeskonsortium BW ein entsprechender Lizenzvertrag ausgehandelt,²⁰¹ wodurch Hochschulen in z. B. Stuttgart, Aalen, Ulm oder Pforzheim das Portal Lynda.com anbieten können.²⁰² Welche Lizenzierungsmöglichkeiten Öffentliche Bibliotheken haben, konnte nicht ermittelt werden, jedoch können interessierte Bibliotheken ein Probeabonnement anfordern.

²⁰⁰ Vgl. <https://www.lynda.com/>

²⁰¹ Vgl. O. V. (2017): Lizenzkosten von Video2Brain/Lynda.com der Bibliothek [elektronische Quelle].

²⁰² Vgl. Konsortium Baden-Württemberg (o. J.): Allgemeine Informationen [elektronische Quelle].

4.2.3 TIB AV-Portal

Das AV-Portal der Technischen Informationsbibliothek Hannover (TIB) wurde seit Juli 2011 entwickelt und ging schließlich im Frühjahr 2014 online. Das Portal bietet wissenschaftliche Videos aus den Bereichen Technik, Architektur, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik an.²⁰³ Dabei handelt es sich um die Kernfächer der TIB Hannover. 2012 übernahm die TIB Hannover den wissenschaftlichen Videobestand der aufgelösten IWF gGmbH (Institut für den Wissenschaftlichen Film) und arbeitet diesen nach und nach, sofern die lizenzrechtliche Situation das zulässt, in das Portal mit ein. Zurzeit befinden über 1.800 Filme aus dieser Sammlung im Katalog.²⁰⁴ Über 16.500 Videos sind bereits über das Portal, bis auf wenige Ausnahmen, kostenlos abrufbar. Dabei handelt es sich um Vorlesungs- und Konferenzaufzeichnungen, Interviews, Experimente oder auch digitale Simulationen. Eine Besonderheit ist, dass die bereitgestellten Videos teilweise auch von Nutzerinnen und Nutzern selbst produziert und nach einer Überprüfung des Kompetenzzentrums für nicht-textuelle Materialien der TIB Hannover hochgeladen werden (Abbildung 20).

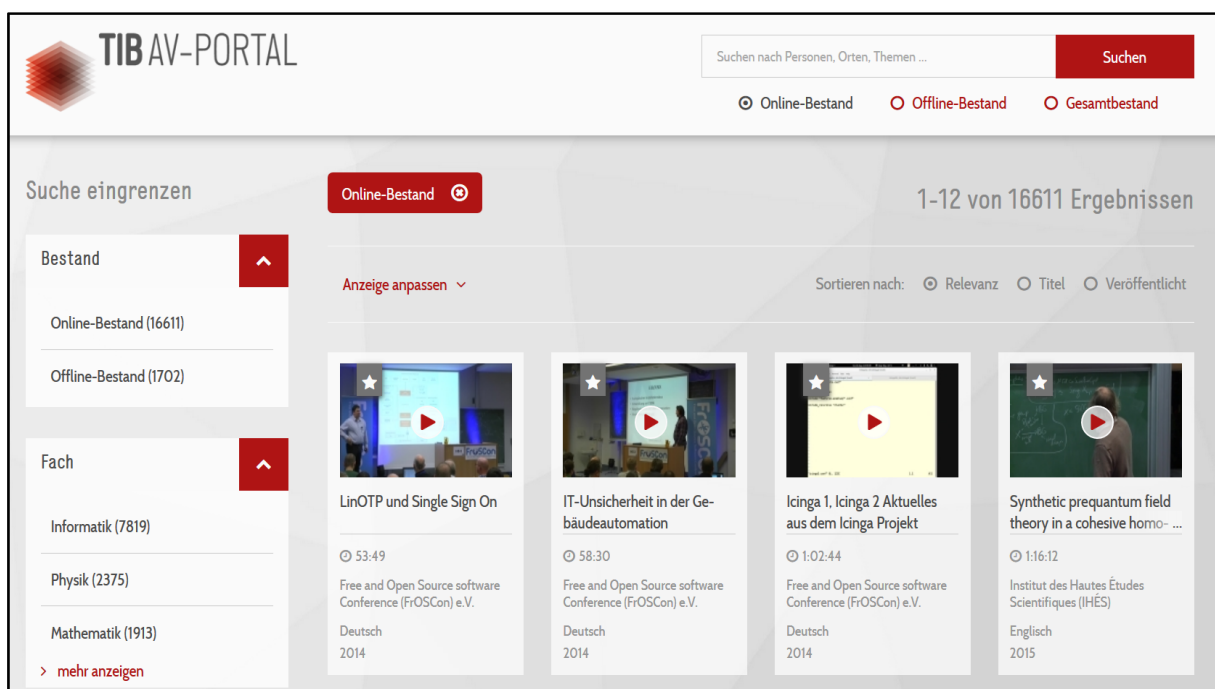


Abbildung 20: Ausschnitt TIB AV-Portal Katalog²⁰⁵

Die hochgeladenen Videos werden zudem noch mit Metadaten versetzt und können somit über den Katalog der TIB Hannover recherchiert werden. Eine zusätzlich vergebene DOI macht die Videos außerdem zitierfähig. Eine weitere Besonderheit des TIB AV-Portals ist der

²⁰³ Vgl. Technische Informationsbibliothek TIB (o. J.): Über das TIB AV-Portal [elektronische Quelle].

²⁰⁴ Vgl. Technische Informationsbibliothek TIB (o. J.): Medienbestand der ehemaligen IWF Wissen und Medien gGmbH [elektronische Quelle].

²⁰⁵ Vgl. <https://av.tib.eu/>

Einsatz automatisierter Techniken, um die Videos analysieren zu können. Dazu zählen die automatische Szene-, Text-, Sprach- und Bilderkennung sowie wie die automatisierte Verschlagwortung der Videos.²⁰⁶ Allerdings werden bisher nur Videos der sechs Kernfächer analysiert. Die Videos können derzeit nur mit verschiedenen Browsern genutzt werden, wobei eine problemlose Übertragung mit älteren Browserversionen nicht gewährleistet werden kann.

4.3 Video-on-Demand mit unterhaltenden Inhalten

4.3.1 Medici.tv

Das von der französischen Firma Museec SAS im Jahr 2008 entwickelte und durch das Creative Europe- MEDIA Programm der Europäischen Union geförderte VoD-Portal Medici.TV bietet seinen Nutzerinnen und Nutzern einen Katalog an, der sich aus Videos aus dem Bereich der klassischen Musik zusammensetzt. Neben historischen und aktuellen Konzerten lassen sich auf dem Portal noch Opern, Ballettaufführungen, Dokumentationen und Videos von Meisterkursen finden. Außerdem werden jährlich etwa 150 klassische Konzerte live übertragen (Abbildung 21).²⁰⁷

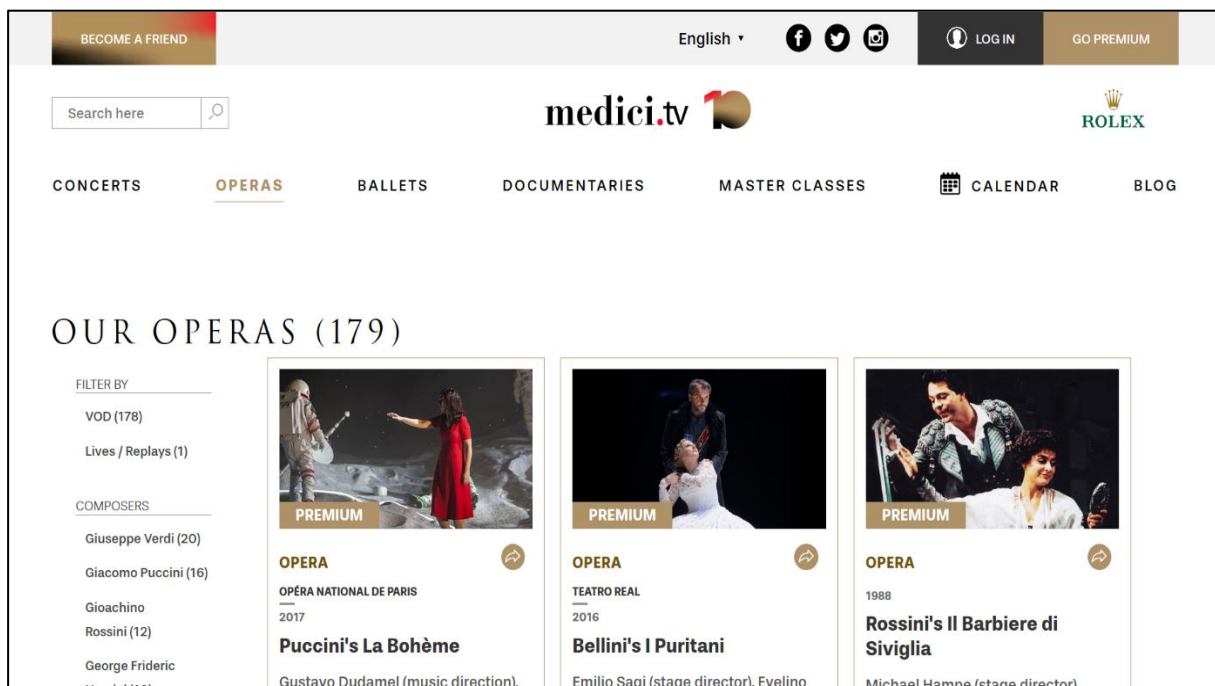


Abbildung 21: Ausschnitt Medici.TV Katalog²⁰⁸

Das Abspielen der Videos kann über verschiedene Browser und dank der Medici.TV-App über Smartphones, Tablets und Smart-TVs erfolgen. Eine Kopienbeschränkung wird auf dem Portal ebenfalls nicht eingesetzt.

²⁰⁶ Vgl. Wiegand, D. (2018): YouTube für Bildungsbürger. S. 184 [elektronische Quelle].

²⁰⁷ Vgl. Medici.TV (o. J.): About us [elektronische Quelle].

²⁰⁸ Vgl. <https://www.medici.tv/en/>

Zwar ist die Bereitstellung von Videos das Kerngeschäft der Portal-Betreiber, doch finden die Nutzerinnen und Nutzer noch zusätzlich Informationen zu Künstlern, Komponisten und Ensembles, die entweder in Form von Steckbriefen oder Kurzbiographien vorliegen. Mit Hilfe des integrierten Kalenders können die Nutzerinnen und Nutzer zudem in Erfahrung bringen, wann bestimmte Konzerte über das Portal live abgerufen werden können. Genutzt werden kann das Portal von Einzelpersonen in Form eines monatlich oder jährlich abgerechneten Medici.TV Premium- Accounts. Es gibt jedoch auch für Bildungseinrichtungen die Möglichkeit Medici.TV zu lizenzieren. Dafür wurde speziell das sogenannte Medici.TV EDU eingerichtet. Derzeit nehmen 150 Bildungseinrichtungen aus 25 Ländern das Angebot wahr.²⁰⁹

Auch in Deutschland bieten sowohl Wissenschaftliche, als auch Öffentliche Bibliotheken ihren Nutzerinnen und Nutzern dieses Portal an. Hierzu zählen die Bibliotheken des Verbunds der Öffentlichen Bibliotheken Berlin oder auch die Stadtbüchereien in Düsseldorf. Die Lizenzierungskosten für Bildungseinrichtungen konnten nicht ermittelt werden, jedoch haben auch hier die interessierten Bibliotheken die Möglichkeit, ein Testabonnement zu erhalten.

4.3.2 Kanopy

Kanopy wurde im Jahr 2008 von Olivia Humphrey in Australien gegründet. Anfangs wirkte Kanopy als Vertriebsgesellschaft für DVDs, die an Bildungseinrichtungen vertrieben worden sind. Zwei Jahre später stieg Kanopy auch in den VoD-Markt ein und entwickelte ein Streaming-Portal.²¹⁰ Das Portal kann sowohl von Öffentlichen Bibliotheken, als auch von Universitätsbibliotheken bezogen werden, wobei Kanopy den beiden Bibliothekstypen verschiedene Erwerbungsmöglichkeiten anbietet.²¹¹

Eine Möglichkeit ist, dass die Bibliotheken selbst entscheiden, welche Filme oder Sammlungen sie Ihren Nutzern anbieten möchten. Die andere Möglichkeit ist, dass die Bezahlung davon abhängt, wie häufig die Nutzerinnen und Nutzer sich Filme ansehen. Für Universitätsbibliotheken gilt dann die „Patron-Driven-Acquisition“-Methode, bei welcher ab einer bestimmten Anzahl von Klicks für einen Film, automatisch eine von der Bibliothek zu zahlende Jahres- oder Drei-Jahres-Gebühr anfällt.²¹² Öffentlichen Bibliotheken wird die sog. Cost-Per-Click-Methode angeboten: hier zahlt die Bibliothek für jeden angeklickten Film einen bestimmten Preis. Deshalb limitieren die Bibliotheken Anzahl der Klicks im Monat pro Nutzer.²¹³

²⁰⁹ Vgl. Medici.TV (o. J.): I would like to get medici.tv for my school / library [elektronische Quelle].

²¹⁰ Vgl. White, T. (2017): A Conversation with Kanopy Founder and CEO Olivia Humphrey [elektronische Quelle].

²¹¹ Vgl. Kanopy (o. J.) For Libraries [elektronische Quelle].

²¹² Vgl. Connolly, B.; Goldman, G. (2017): Streaming Media - Reference eReviews [elektronische Quelle].

²¹³ Vgl. Ebd. [elektronische Quelle].

Derzeit nutzen weltweit etwa 10.000 Institutionen das Portal. Kanopy bietet ihnen dabei einen über 30.000 Filme starken Katalog, der sich aus Spielfilmen unterschiedlichster Genres, Dokumentationen und Lehrfilmen zusammensetzt. Außerdem wurde der Bereich „Kanopy Kids“ eingerichtet, in welchem Film- und Serienangebote für Kinder zu finden sind (Abbildung 22).

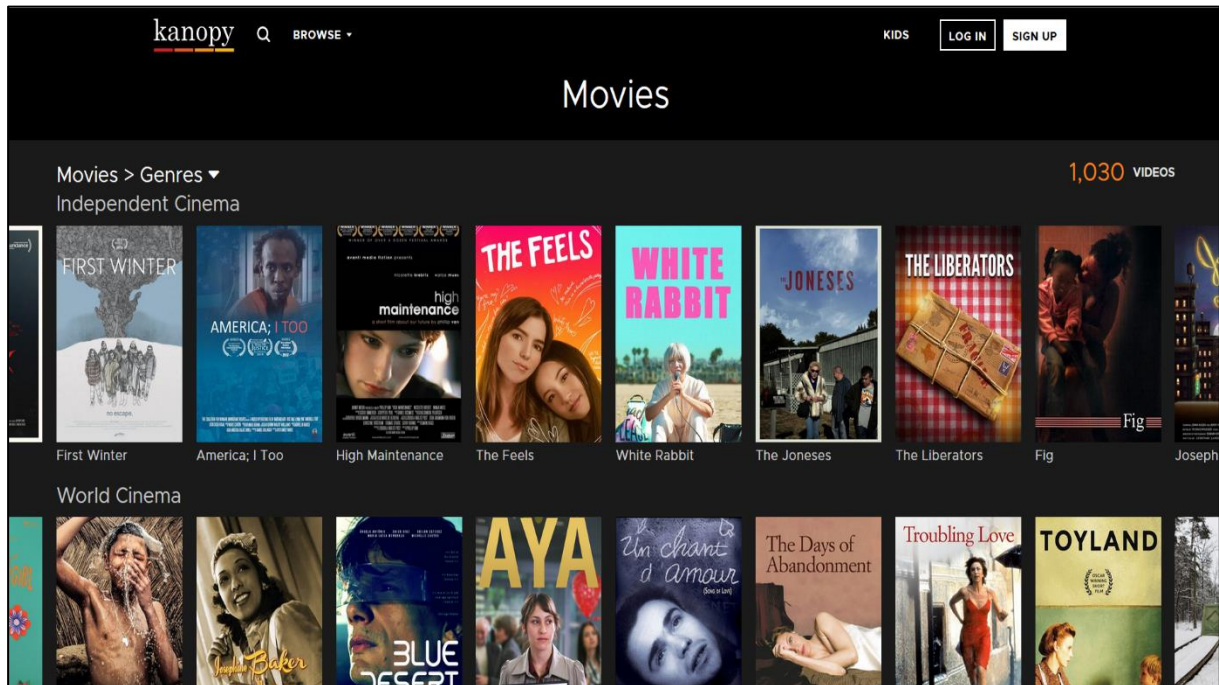


Abbildung 22: Ausschnitt Kanopy Katalog²¹⁴

Auch in deutschen Bibliotheken wird das Portal angeboten. Dabei handelt es sich bisher nur um Universitätsbibliotheken wie die in Potsdam²¹⁵ oder auch die der Freien Universität Berlin.²¹⁶

4.3.3 AVA

Das von der aus Berlin stammende Firma Reelport GmbH entwickelte VoD-Portal „Audio-Visual-Access“ (AVA), wurde das erste Mal im Jahr 2017 eingesetzt. Es diente als Plattform für ein im Jahr 2016 begonnenes Projekt, dessen Ziel es war, Kurzfilme in Öffentlichen Bibliotheken On-Demand bereitzustellen. Hierzu kooperierten insgesamt sieben Kurzfilmfestivals aus sechs europäischen Ländern mit lokalen, Öffentlichen Bibliotheken. Aus Deutschland nahmen an dem Projekt das internationale Kurzfilmfestival Interfilm aus Berlin und das Kurzfilmfestival aus Köln teil.²¹⁷ Wie das Medici.TV-Portal auch, wurde das Projekt durch das Creative Europe-

²¹⁴ Vgl. <https://www.kanopy.com/>

²¹⁵ Vgl. Universität Potsdam (2019) Neuerwerbung: Kanopy-Streaming-Plattform [elektronische Quelle].

²¹⁶ Vgl. Freie Universität Berlin (2018): On-demand streaming video service „Kanopy“ [elektronische Quelle].

²¹⁷ Vgl. Bohn, A.; Kietzmann, E.; Schild, M. (2017): Digitaler Zugang zu Filmen und Fachinformation online. S. 231f [elektronische Quelle].

MEDIA Programm der Europäischen Union gefördert.²¹⁸ Das Abrufen der Kurzfilme war aus rechtlichen Gründen allerdings nur begrenzt möglich. Abgerufen werden konnten die Filme nur zwischen dem 05. Mai und 31. Juli 2017. Dies war auch nur innerhalb der teilnehmenden Bibliotheken möglich. Auch die Anzahl der Plätze, an denen die Filme angeschaut werden konnten, waren nur begrenzt verfügbar. Während in den Berliner Bibliotheken etwa 200 Kurzfilme an insgesamt acht Plätzen angesehen werden konnten (Abbildung 23), waren es in Köln nur ca. 50 Kurzfilme, die an zwei Plätzen zur Verfügung standen.²¹⁹

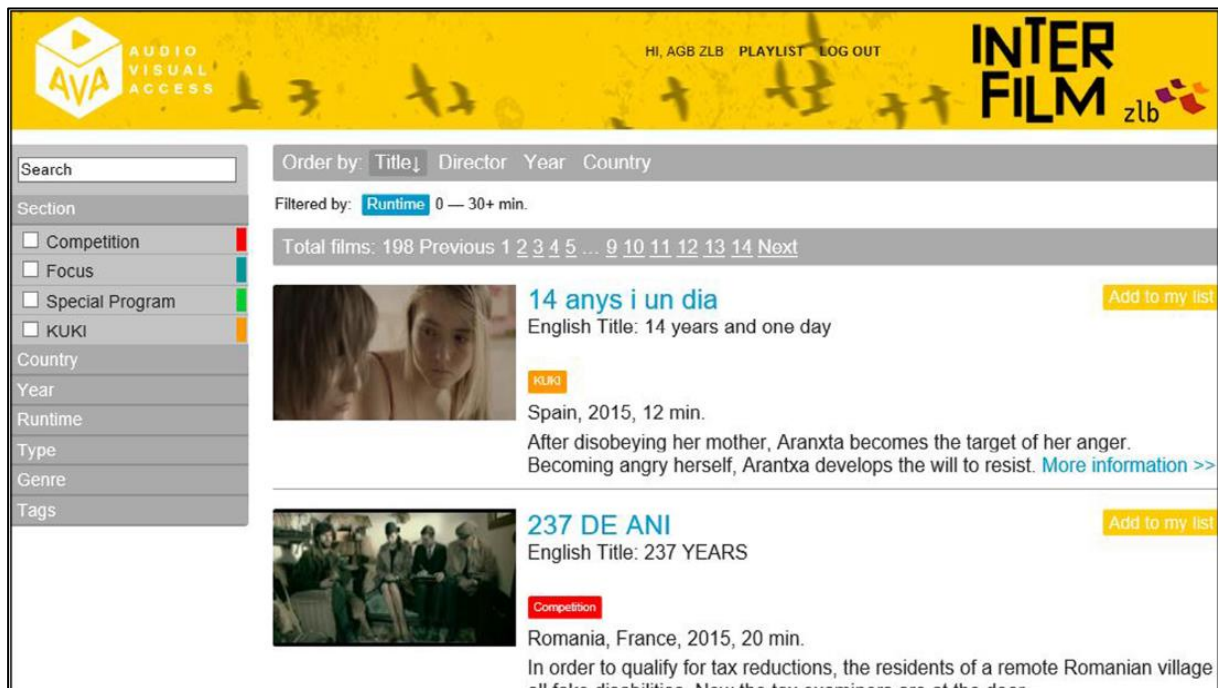


Abbildung 23: Ausschnitt AVA Katalog 2017²²⁰

Für die Zeit nach dem 31. Juli wurde eine Fortsetzung des Projekts angekündigt, für die ebenfalls Fördermittel beantragt wurden. Neben einem erweiterten Filmangebot, ist auch das ortsunabhängige Abrufen der Filme geplant worden.²²¹ Seit Mitte Januar 2019 kann das erneuerte AVA-Streaming Portal von Bibliotheksnutzerinnen und -nutzern aufgerufen werden. Zurzeit ist das Portal vom Verbund der Öffentlichen Berliner Bibliotheken lizenziert worden. Es haben jedoch auch andere Bibliotheken die Möglichkeit, AVA zu lizenzieren, womit das Vorhaben, eine ortsunabhängige Nutzung anzubieten, umgesetzt worden ist. Darüber hinaus wurde auch das Filmangebot stark erweitert.

²¹⁸ Vgl. Creative Europe MEDIA Deutschland (2017): "Audio Visual Access" - Kurzfilme in Bibliotheken [elektronische Quelle].

²¹⁹ Vgl. Wolf, R. W: (2017): AVA Kurzfilmbibliothek vernetzt Festivals mit Bibliotheken [elektronische Quelle].

²²⁰ Bohn, A.; Kietzmann, E.; Schild, M. (2017): Digitaler Zugang zu Filmen und Fachinformation online. S. 233 [elektronische Quelle].

²²¹ Vgl. Ebd. S. 233f.

Neben den bisher schon angebotenen Kurzfilmen, die von den Kurzfilmfestivals „interfilm“ und dem italienischen „La Guarimba“ stammen, finden sich auf dem Portal noch Dokumentationen und Spielfilme aus der Kollektion des Good!Movie Filmvertriebs (Abbildung 24).

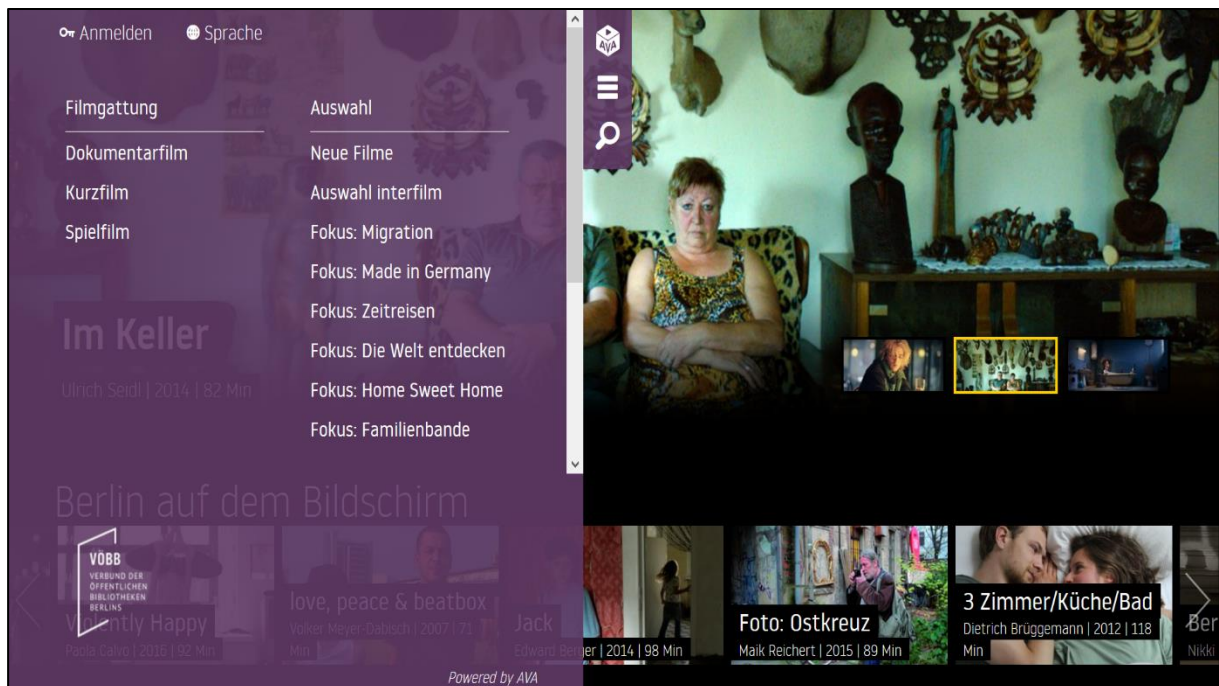


Abbildung 24: Ausschnitt AVA Katalog 2019²²²

Die Nutzung des Portals ist allerdings nur Bibliothekskunden ab 18 Jahren vorbehalten, da die Kurzfilme keiner Prüfung durch die FSK unterzogen worden sind.²²³ Mit dem AVA-Portal existiert nun ein zweites VoD-Angebot, das aus Deutschland stammt und für Öffentliche Bibliotheken entwickelt worden ist. Das erste dieser Art, bei dem es sich um das Portal filmfreund handelt, soll nun in Abschnitt 5 detailliert vorgestellt werden.

²²² Vgl. <https://voebb.ava.watch/>

²²³ Vgl. Jacobi, A. (2019): Neues Filmstreamingangebot „AVA“ im Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB) [elektronische Quelle].

5 filmfreund

5.1 Methodik zur Informationsbeschaffung über das Portal filmfreund

Das VoD-Portal filmfreund ist das erste Portal, welches speziell für Öffentliche Bibliotheken in Deutschland und in deutschsprachigen Gebieten entwickelt worden ist. Um Informationen über das Portal zu gewinnen, entschied sich der Autor dazu, ein Experteninterview mit dem Portalbetreiber zu führen. Das Experteninterview ist eine qualitative Forschungsmethode, die mittels Befragung von einem oder mehreren Experten, das praxisnahe Wissen der befragten Personen zu einem bestimmten Forschungsthema erfasst.²²⁴ „Ein Experte verfügt über spezielle Sachkenntnisse, die aus seinem professionellen Betätigungsfeld resultieren“.²²⁵ Für die vorliegende Arbeit erwies sich die Durchführung eines Experteninterviews als äußerst sinnvoll, da die befragten Experten eine explikative Funktion in einem Forschungsthema eingenommen haben, für welches nur sehr wenige, aktuelle Informationen zur Verfügung standen. Dadurch konnten Sachverhalte, Vorgehensweisen und Entscheidungen besser nachvollzogen werden.²²⁶

Zur Vorbereitung auf das Experteninterview wurden Leitfragen formuliert, Kontakt zu den Experten aufgenommen und auch darüber entschieden, wie das Interview dokumentiert werden sollte.²²⁷ Die Leitfragen, die zum Teil auch auf dem bisher erworbenen Wissen basierten, wurden weitestgehend offen formuliert und dienten zugleich als Leitfaden für das Interview. Bei den Experten handelt es sich um die beiden Mitarbeiter des Portalbetreibers Filmwerte GmbH, Frau Jaqueline Röber (Justiziarin & Projektmanagement) und Herr Benoît Calvez (Redaktion & Projektmanagement). Die Befragung fand am 17.12.2018 in Babelsberg statt. Dokumentiert wurde das Gespräch mit Hilfe eines Tonbandgerätes, die Aufnahme wurde anschließend vom Interviewer transkribiert, wobei aber „typische Verkürzungen oder andere Dialektausprägungen“²²⁸ nicht dokumentiert wurden. Das fertige Transkript liegt der Bachelorarbeit als Anhang bei. Um eine bessere Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten, wurden die Antworten der Experten mit Zeilennummern versehen, auf die in der Auswertung des Transkripts verwiesen wurde.

²²⁴ Vgl. Werner, P. (2013): Qualitative Befragung. S. 142f. [elektronische Quelle].

²²⁵ Brink, A. (2013): Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten. S. 131 [elektronische Quelle].

²²⁶ Vgl. Ebd. S. 132 [elektronische Quelle].

²²⁷ Vgl. Bogner, A.; Littig, B.; Menz, W. (2014) Interviews mit Experten. S. 27 [elektronische Quelle].

²²⁸ Ebd. S. 42 [elektronische Quelle].

5.2 Anfänge

Das Filmportal „filmfreund“ ist aus einer Kooperation zwischen dem Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlin (VÖBB) und der in Babelsberg ansässigen Filmwerte GmbH heraus entstanden, jedoch sind die Ideen für ein Streamingportal zunächst unabhängig voneinander gesammelt worden.²²⁹ Die Filmwerte GmbH stammt ursprünglich aus dem Bereich Filmproduktion und Rechtemanagement.²³⁰ Neben der Entwicklung einer Software zum Managen filmrechtlicher Angelegenheiten, betreibt die Filmwerte GmbH außerdem noch das VoD-Portal „alleskino.de“,²³¹ sie besitzt die Rechte an einem 80 Filme starken Filmstock und produziert weiterhin auch selbst Filme.²³²

Entscheidend für die Zusammenarbeit der beiden Kooperationspartner war das vom VÖBB entwickelte und im Sommer 2016 gestartete Projekt „Digitale Welten“,²³³ welches vom Land Berlin gefördert worden ist.²³⁴ Das Projekt sollte dem Zweck dienen, das digitale Angebot für die Nutzerinnen und Nutzer der Berliner Bibliotheken auszubauen. Etwa zeitgleich hatte die Filmwerte GmbH die Idee, ein Streamingportal für Öffentliche Bibliotheken zu entwickeln. Ein entsprechendes Konzept wurde von der Filmwerte GmbH ausgearbeitet und den Verantwortlichen des Projekts „Digitale Welten“ vorgestellt.²³⁵

Für die Entwicklung des Portals war die Filmwerte GmbH maßgeblich verantwortlich, dennoch nahmen die Berliner Bibliotheken eine wichtige Rolle im Entwicklungsprozess ein. Das lag zum einen an der beratenden Funktion der Bibliotheken, zum anderen an der Abstellung von Mitarbeitern für Testzwecke, auch während des laufenden Bibliotheksbetriebs.²³⁶ Insgesamt verlief die Entwicklung des Streamingdienstes ohne größere Probleme, was auch auf die gleichen Ideen und Intensionen der beiden Partner bezüglich des Portalaufbaus zurückzuführen ist. Beide Parteien hatten das Ziel ein Portal im nicht kommerziellen Bereich aufzubauen, das sich mit kommerziellen Anbietern wie Netflix oder Amazon messen kann.²³⁷ Ebenso wichtig war die Verständigung darauf, dass man auf eine Kopienbeschränkung, wie sie bei der Onleihe vorzufinden ist, gänzlich verzichten wollte. Außerdem war es den Kooperationspartnern wichtig, dass der angebotene Filmkatalog breit aufgestellt sein sollte.

²²⁹ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 1-2.

²³⁰ <https://www.filmwerte.de/>

²³¹ <https://www.alleskino.de/>

²³² Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 20-37.

²³³ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 6-9.

²³⁴ Vgl. Senatskanzlei – kulturelle Angelegenheiten (2016): Zukunftsstrategie für die Berliner Öffentlichen Bibliotheken – offizieller Start in die digitalen Welten [elektronische Quelle].

²³⁵ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 11-13.

²³⁶ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 50-55.

²³⁷ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 57-61.

Die Nutzerinnen und Nutzer sollten ein vielfältiges Angebot vorfinden.²³⁸ Am 13.07.2017 wurde filmfreund schließlich für die Berliner Bibliotheken freigeschalten. Zu diesem Zeitpunkt standen den Nutzerinnen und Nutzern 500 Spielfilme, Dokumentationen und Serien zur Verfügung, wobei schon zu diesem Zeitpunkt feststand, dass eine Erweiterung des Angebotes erfolgen würde.²³⁹

5.3 Umsetzung des Projekts filmfreund

5.3.1 Voraussetzungen

Um das Projekt „filmfreund“ umsetzen zu können, waren verschiedene Voraussetzungen von Nöten. Die bereits erwähnte finanzielle Unterstützung des Landes Berlin für das Projekt „Digitale Welten“ sowie die Unterstützung durch die Wirtschaftsförderung des Landes Brandenburg, sorgte zunächst für eine stabile, wirtschaftliche Ausgangslage.²⁴⁰

Mindestens ebenso wichtig waren die Erfahrungen der Filmwerte GmbH, die sie im Bereich des Filmlizenzmanagement und insbesondere mit VoD gesammelt hat. Außerdem konnte durch das Betreiben des VoD-Portals alleskino.de das Wissen um die Organisation, die Technik und die anfallenden Kosten eines VoD-Portals gesammelt werden, was die Grundlage für ein vertrauensvolles Verhältnis zu Filmlizenzgebern bildet. Dieses vertrauensvolle Verhältnis ist unverzichtbar, sobald es um das Überzeugen der Lizenzgeber geht, sich auf ein bisher unbekanntes Terrain, wie das Portal filmfreund, zu wagen.²⁴¹

An der Entwicklung, bzw. Umsetzung des Portals waren ca. 20 Personen beteiligt, die sich aus Mitarbeitern der Filmwerte GmbH und den Bibliothekaren des VÖBB zusammengesetzt haben. Seitens der Filmwerte GmbH wurde für dieses Projekt sogar neues Personal eingestellt.²⁴²

5.3.2 Unterschiede zu kommerziellen Video-on-Demand-Anbietern

Die Betreiber des Portals wollten sich bewusst von kommerziellen Anbietern wie z. B. Netflix distanzieren und abgrenzen. Das zeigt sich an dem bereits erwähnten, breitgefächerten Filmkatalog, der sowohl Mainstreamfilme, als auch europäisches Arthouse-Kino beinhaltet. Nach einer Schätzung des Projektleiters der „Digitalen Welten“, Moritz Mutter, sind acht von zehn Filmen auf filmfreund nicht auf den Portalen der großen Anbieter wie Netflix oder Amazon zu

²³⁸ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 61-71.

²³⁹ Vgl. Güllü, Y. (2017): Berliner Bibliotheken schaffen eigenes Streamingportal [elektronische Quelle].

²⁴⁰ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 110-113.

²⁴¹ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 93-109.

²⁴² Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 161-164.

finden.²⁴³ Bekräftigt wird der Unterschied zu kommerziellen Anbietern durch Moritz Mutters Aussage, dass

„vor dem Hintergrund der filmischen Ausrichtung und der finanziellen Größenverhältnisse [...], Filmfreund weder eine Konkurrenz zu Netflix und Co. sein will noch kann. Mit seiner inhaltlichen Ausrichtung bedient es stattdessen einen Bereich, die von den großen kommerziellen Angeboten eher vernachlässigt [werden].“²⁴⁴

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist, dass für das Portal keine nutzerbezogenen Daten erhoben werden. Die Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer müssen sich also nicht zusätzlich bei filmfreund anmelden, um das Angebot nutzen zu können: die Bibliotheksausweisnummer reicht dafür aus. Des Weiteren ist der Dienst für die Nutzerinnen und Nutzer kostenlos und es werden keine Werbeeinblendungen durchgeführt.²⁴⁵

5.4 Vermarktung und Finanzierung des Portals

5.4.1 Marketing

Die Vermarktung des Portals erfolgte über unterschiedliche Wege. Anfangs wurden Bibliotheken, wie z. B. die Hamburger Bücherhallen, persönlich angesprochen und auf das neue Angebot aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wurden die angesprochenen Bibliotheken gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, filmfreund auch seinen Nutzerinnen und Nutzern anzubieten.²⁴⁶ Ein anderer Weg filmfreund zu vermarkten war, auf unterschiedlichen Veranstaltungen und Messen, Präsenz zu zeigen. So warb man für filmfreund auf dem Bibliothekartag²⁴⁷ oder stellte das Portal auf der Berlinale den anwesenden Filmlicenzgebern vor.²⁴⁸

Um das Portal in den Bibliotheken selbst zu bewerben, bietet die Filmwerte GmbH ihre Unterstützung an. So hilft sie den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren beim Verfassen von Pressetexten, sofern das gewünscht wird, und stellt Roll-Ups und Poster zur Verfügung.²⁴⁹ Die Poster können auch mit dem Logo der eigenen Bibliothek versehen werden. Bibliotheksintern sollen Newsletter, die alle zwei oder drei Monate verschickt werden, über Neuigkeiten informieren, nach außen werden Social-Media-Plattformen wie Facebook oder auch Instagram genutzt, um über das neueste Angebot zu informieren.²⁵⁰

²⁴³ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 72-75.

²⁴⁴ Mutter, M. (2017): Filmfreund – Streaming für Bibliotheken. S.663 [elektronische Quelle].

²⁴⁵ Vgl. Mutter, M. (2017): Filmfreund – Streaming für Bibliotheken. S.663 [elektronische Quelle].

²⁴⁶ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 294-296.

²⁴⁷ Vgl. Calvez, Experteninterview, Zeile 304-306.

²⁴⁸ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 331-333.

²⁴⁹ Vgl. Calvez, Experteninterview, Zeile 312-318.

²⁵⁰ Vgl. Calvez / Röber, Experteninterview, Zeile 304-311.

Die Filmwerte GmbH konnte mit Ihrem Produkt bisher (Stand Februar 2019) 35 Bibliotheken überzeugen,²⁵¹ wovon allein 20 Bibliotheken das Angebot als Teil des „Konsortium Baden-Württemberg“ nutzen. Halbjährlich können Bibliotheken aus Baden-Württemberg an dem Verbund teilnehmen.²⁵²

5.4.2 Finanzierung

Wie bereits erwähnt, wurden von den Betreibern des Portals Fördermittel der Länder Berlin und Brandenburg beantragt, mit welchen das Projekt mitfinanziert worden ist. Darüber hinaus standen weitere Mittel durch eine Digitalisierungsförderung zur Verfügung, da die Filmwerte GmbH selbst Filme digitalisiert, von welchen einige auch auf dem Portal zu finden sind.²⁵³ Ebenfalls mit einer finanziellen Unterstützung verbunden, war die Verleihung des Innovationspreis Berlin-Brandenburg im Jahr 2017, der an die Kooperationspartner verliehen worden ist.²⁵⁴

Die wichtigste Einnahmequelle ist die Vergütung durch die teilnehmenden Bibliotheken. Die Bibliotheken zahlen einen monatlichen Pauschalbetrag, der den Portalbetrieb, die Lizenzen, die Kuratierung, die technischen Kosten für Hosting und Streaming sowie den Support und die Reports beinhaltet.²⁵⁵ Wie hoch die monatliche Vergütung letztlich ausfällt ist davon abhängig, für welches Lizenzierungsmodell sich die interessierten Bibliotheken entscheiden. Das Grundlizenzierungsmodell kann von einzelnen Bibliotheken wahrgenommen werden und basiert preislich auf der Anzahl der aktiven Nutzerinnen und Nutzern der Bibliothek pro Monat.²⁵⁶

Neben diesem Modell bietet die Filmwerte GmbH noch ein Verbundpreismodell an, welches sich insbesondere für kleinere Bibliotheken lohnt, da die Konditionen etwas günstiger sind als bei Einzelverträgen. Dieses Verbundpreismodell ist allerdings aktuell nur in Baden-Württemberg verfügbar.²⁵⁷ Für Bibliotheken, die an dem Angebot grundsätzlich interessiert sind, bietet die Filmwerte GmbH außerdem einen kostenlosen Test Log-in für Bibliotheksmitarbeiter an. Über diesen können die Mitarbeiter für einen Monat das komplette Angebot nutzen.²⁵⁸

²⁵¹ Vgl. filmfreund (o. J.): Anmeldung [elektronische Quelle].

²⁵² Vgl. Fachstelle für das Öffentliche Bibliothekswesen Stuttgart (o. J.): Verbünde [elektronische Quelle].

²⁵³ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 117-118.

²⁵⁴ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 111-113.

²⁵⁵ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 127-130.

²⁵⁶ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 130-133.

²⁵⁷ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 133-137.

²⁵⁸ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 138-141.

5.5 Grundsätzliches über die Teilnahme von Bibliotheken

Um das filmfreund-Portal nutzen zu können, müssen Bibliotheken keine festgeschriebenen Voraussetzungen erfüllen.²⁵⁹ Jede Bibliothek kann diesen Dienst in Anspruch nehmen, jedoch beschränkt sich aus rechtlichen Gründen das Angebot vorerst auf den deutschsprachigen Raum. Hierzu zählen neben Deutschland noch die Schweiz, Österreich und Südtirol.²⁶⁰ Um an das cloudbasierte Portal angebunden zu werden, benötigt die Filmwerte GmbH lediglich den Link, bzw. die URL der Bibliothek für die Authentifizierungsschnittstelle des Log-Ins. Weitere Einstellungen im Bibliotheksmanagementsystem (BMS) müssen nicht durchgeführt werden. In seltenen Fällen muss ggf. die FSK-Freigabe des BMS geändert werden.²⁶¹

Die FSK-Freigabe ist dann von großer Bedeutung, sobald eine minderjährige Person einen, nicht seinem Alter entsprechenden Film anschauen möchte. Die FSK-Einstufung wird vom BMS an die Server der Filmwerte GmbH kommuniziert, wodurch ein Film freigegeben oder gesperrt wird.²⁶² Die Filmwerte GmbH hat bisher ca. elf verschiedene BMS an filmfreund angebunden, weshalb davon ausgegangen wird, dass die Anbindung mit jedem System problemlos funktionieren sollte. Sobald eine Bibliothek die Möglichkeit hat, andere Onlineangebote zu nutzen, wird filmfreund auch funktionieren.²⁶³

Ein weiteres Angebot der Filmwerte GmbH im Zusammenhang mit BMS ist die Zurverfügungstellung von Meta-Daten zu den Filmen für den eigenen Bibliothekskatalog. Diese werden sowohl als XML- oder MARC 21-Format bereitgestellt.²⁶⁴ Auf verschiedenen Ebenen bietet die Filmwerte GmbH den teilnehmenden Bibliotheken ihre Unterstützung an. So werden z. B. Handouts mit häufig gestellten Fragen an die neu-teilnehmenden Bibliotheken ausgehändigt, bei Bedarf kann auch für mehrere Bibliotheken gleichzeitig ein Workshop organisiert werden. Darüber hinaus bietet die Filmwerte GmbH bei dringenden Fragen und Problemen eine Supporthotline, welche von den Bibliotheken immer von Montag bis Sonntag, von 09:00 Uhr bis 17:00 Uhr angerufen werden kann.²⁶⁵

²⁵⁹ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 119-121.

²⁶⁰ Vgl. Calvez, Experteninterview, Zeile 122-126.

²⁶¹ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 251-258.

²⁶² Vgl. Calvez / Röber, Experteninterview, Zeile 284-289.

²⁶³ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 259-265.

²⁶⁴ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 265-274.

²⁶⁵ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 175-185.

5.6 Weitere technische Hintergründe

5.6.1 Endgerätnutzung und Übertragungsgeschwindigkeiten

Filmfriend kann auf verschiedenen Endgeräten abgespielt werden. Hierzu zählen Smartphones, Tablets, Laptops und Fernseher. Voraussetzung für das Abspielen der Inhalte sind allerdings relative aktuelle Standard-Browser von Android- und Apple-Geräten.²⁶⁶ Möchte man filmfriend über seinen Fernseher ansehen, so sind aktuell noch zusätzliche Streaming-Media-adapter, wie z. B. das „Google Chromecast“, von Nöten.²⁶⁷

Für das Jahr 2019 ist geplant, die filmfriend-App auf den Markt zu bringen, sodass das Auswählen des richtigen Browsers oder das Anbringen weiterer Gerätschaften obsolete sein wird und eine Offline-Nutzung möglich ist.²⁶⁸ Als empfohlene Übertragungsgeschwindigkeit werden 2 Mbit/s für eine SD-Filmqualität und 6 Mbit/s für eine Filmqualität in HD empfohlen. Der filmfriend-Player passt die Qualität der abgespielten Filme an die aktuelle Übertragungsgeschwindigkeit an.²⁶⁹

5.6.2 Die filmfriend-Webseite und der Katalog

Bei der Gestaltung, Entwicklung und Umsetzung der filmfriend-Webseite standen vor allem die Bedürfnisse der Bibliothekskunden im Vordergrund. Die Webseite sollte einfach zu bedienen und idealerweise so gestaltet sein, dass sich die Kunden schnell zurechtfinden. Diese Erfahrung hat man mit dem Portal alleskino.de gesammelt, weshalb dasselbe Layout und dieselben Funktionen der alleskino.de-Webseite auch für die filmfriend-Webseite eingesetzt worden sind.²⁷⁰ Die Abbildungen 25 und 26 zeigen, dass sich beide Webseiten sehr ähneln.

²⁶⁶ Vgl. Röber / Calvez, Experteninterview, Zeile 229-234.

²⁶⁷ Vgl. filmfriend (o. J.): So können sie filmfriend ansehen [elektronische Quelle].

²⁶⁸ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 237-242.

²⁶⁹ Vgl. filmfriend (o. J.): Häufig gestellte Fragen und deren Antworten [elektronische Quelle].

²⁷⁰ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 42-46.

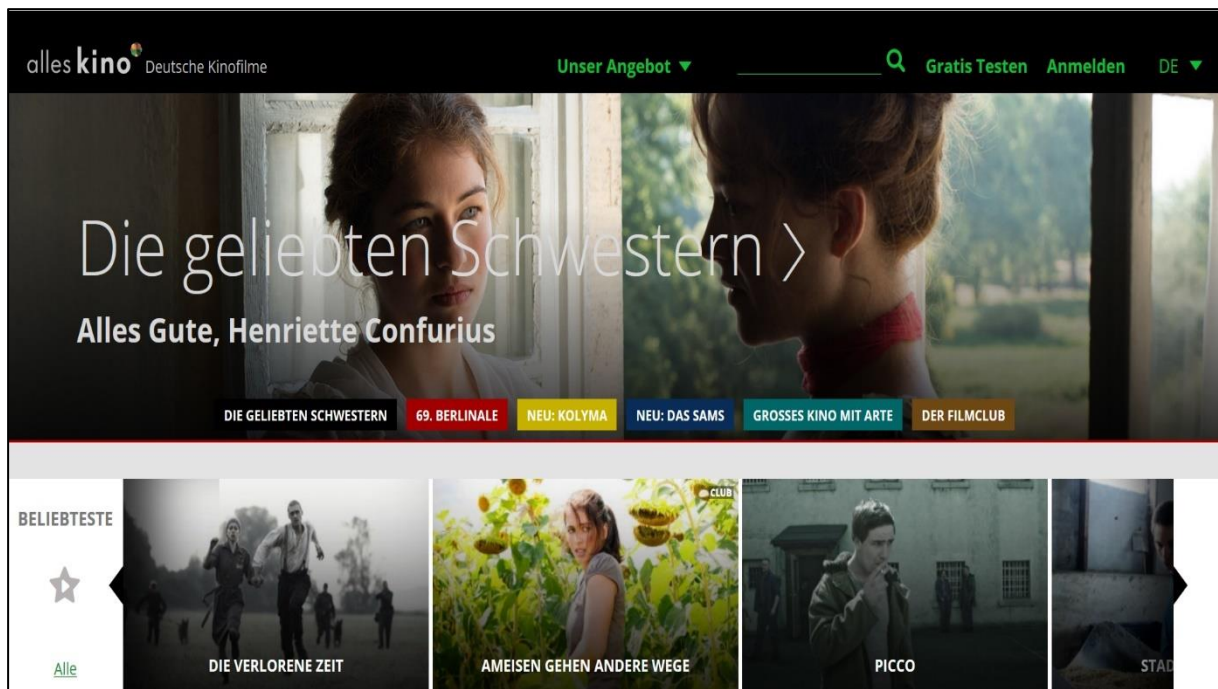


Abbildung 25: Webseite alleskino.de²⁷¹

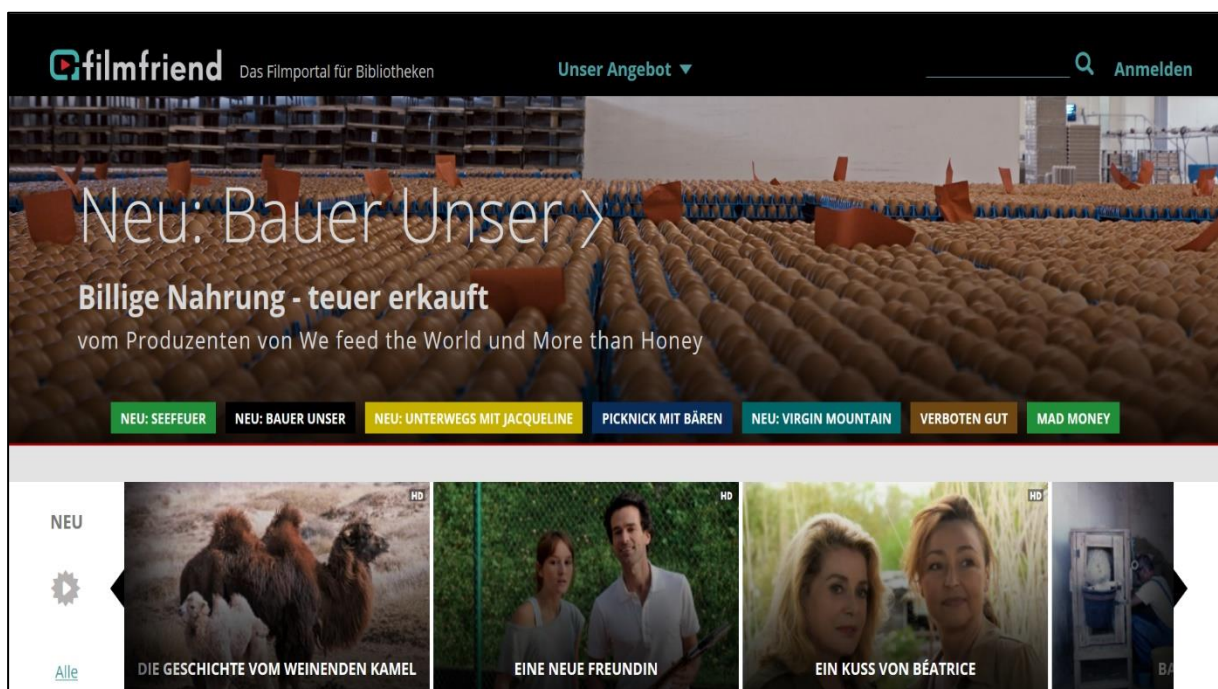


Abbildung 26: Webseite filmfreund²⁷²

Neben der Möglichkeit im Katalog nach Filmen, Schauspielern oder Regisseuren zu suchen und ihn nach unterschiedlichen Kategorien zu durchstöbern, bietet der Katalog noch zusätzliche Features. Wird ein Film ausgewählt, so können die Nutzerinnen und Nutzer durch klicken auf die Namen der Schauspieler und Regisseure zu Filmen im Katalog gelangen, in welchen die angeklickten Personen mit involviert waren.

²⁷¹ Vgl. www.alleskino.de

²⁷² Vgl. www.filmfreund.de

Es besteht außerdem die Möglichkeit, den Trailer des Films ,auch ohne vorherige Anmeldung, abzuspielen. Es kann eine Bildergalerie zum Film durchgeklickt werden, Informationen zum Film können von Filmdatenbanken eingeholt werden und die Handlung des Films wird in kurzer, schriftlicher Form erläutert (Abbildung 27).

Winterschlaf

Drama 2014

196 **HD** ★★★★★

Deutschland
Frankreich
Türkei

Regie: **Nuri Bilge Ceylan**
Darsteller: **Haluk Bilginer**
Melisa Sözen

Film starten

Bitte melden Sie sich erst mit Ihrem Bibliothekslogin an.

In den Bergen Kappadokiens betreibt der ehemalige Schauspieler Aydin ein Hotel, in dem er mit seiner deutlich jüngeren Frau und seiner gerade geschiedenen Schwester wohnt. Während draußen der Schnee das Land bedeckt, wird das Hotel zum Schauplatz der spannungsgeladenen Auseinandersetzungen Aydins mit seinem Umfeld.

Fotos (1/8)

Stab und Cast

Regie:	Nuri Bilge Ceylan	Darsteller:	Haluk Bilginer
Drehbuch:	Nuri Bilge Ceylan		Melisa Sözen
			Demet Akbag
Kamera:	Muzaffer Yildirim		Ayberk Pekcan
Schnitt:	Nuri Bilge Ceylan		
	Bora Gökşingöl		
Produktion:	Zeynep Özbatır		
	Atakan		
	Muzaffer Yildirim		
Format:	16:9 HD		
Farbe:	Farbe		
Sprache(n):	Deutsch		
Untertitel:	Deutsch		
FSK:	6		

Handlung

In den imposanten Bergen Kappadokiens betreibt der ehemalige Schauspieler Aydin (Haluk Bilginer) ein kleines Hotel, in dem er mit seiner deutlich jüngeren Frau Nihal (Melisa Sözen) und seiner gerade geschiedenen Schwester Necla (Demet Akbag)

Mehr zum Film

IMDB
Filmportal
Wikipedia

Abbildung 27: Ausschnitt Katalog filmfreund²⁷³

Für das Jahr 2019 ist ein Relaunch der Webseite geplant. Die Frage, ob denn auch Bibliotheken die Möglichkeiten haben die Webseite nach eigenen Vorstellungen zu gestalten, bzw. an das Bibliothekseigene Layout anzupassen wurde klar verneint. Lediglich die Implementierung des eigenen Bibliothekslogos im Head-Bereich der Webseite und das Nutzen einer individuellen Anmeldemaske sind möglich.²⁷⁴

5.7 Filmauswahl und -lizenzierung

5.7.1 Filmauswahl

Bei der Zusammenstellung des Filmkatalogs gilt der Grundsatz, dass ein breites Publikum mit den angebotenen Filmen erreicht werden soll. Deshalb befinden sich im Katalog Mainstream-Filme, europäische Filme und auch Programmkino. Der Schwerpunkt des Katalogs liegt aber auf beiden letztgenannten Filmarten.²⁷⁵ Eine Schwierigkeit ist dabei, die Erfüllung des kulturellen Auftrags nicht durch ein zu elitär wirkendes Filmangebot zu gefährden. Deshalb wird

²⁷³ Vgl. www.filmfreund.de

²⁷⁴ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 200-208

²⁷⁵ Vgl. Calvez, Experteninterview, Zeile 328-330

versucht Filme anzubieten, die für jeden zugänglich sind.²⁷⁶ Somit befinden sich etwa 2.000 Filme und Serienfolgen im Katalog, die sich aus international und national preisgekrönten Filmen, Arthouse-Filmen, deutschen Klassikern, Dokumentationen, Kinderfilmen und verschiedenen Serien zusammensetzen. Die Plattform befindet sich dadurch an der Grenze zwischen Mainstream und Filmkunst.²⁷⁷ Welche Filme letztlich interessant genug sind, um in den Katalog mit aufgenommen zu werden, wird in wöchentlich abgehaltenen Redaktionskonferenzen besprochen. Auf diesen Konferenzen, die Experten auf dem Gebiet der Filmwissenschaft durchführen, wird außerdem noch über Lizenzierungsstrategien beraten.²⁷⁸

5.7.2 Lizenzierung von Filmen

Das Lizenzieren von Filmen beruht zu einem großen Teil auf Erfahrung, Überzeugungskraft und dem bereits Anfangs erwähnten, vertrauensvollen Verhältnis zwischen Lizenznehmer und Lizenzgeber. Hat man sich auf der Redaktionskonferenz für einen oder mehrere Filme entschieden, werden die Lizenzinhaber dieser Filme kontaktiert und darauf angesprochen, ob eine Lizenzierung möglich ist.²⁷⁹ Dennoch spielt Geld die entscheidende Rolle bei den Lizenzierungsverhandlungen. Wieviel die Lizenzierung eines Films kostet, kann pauschal nicht beantwortet werden, da jeder Lizenzgeber eine andere Strategie verfolgt und unterschiedlich auf Anfragen reagiert. Man kann aber davon ausgehen, dass prominente Titel schwieriger zu lizenzieren sind, als unbekannte Titel. Entscheidend für das Erhalten der Lizenz, kann in diesen Fällen auch eine gute Überzeugungsstrategie sein.²⁸⁰ Wichtige Faktoren für die Verhandlungen können auch die Attraktivität des Katalogs und die Anzahl der teilnehmenden Bibliotheken sein.²⁸¹

5.7.3 Einfluss von Bibliotheken auf die Filmauswahl

Einen indirekten Einfluss auf die Größe des Bestandes haben Bibliotheken schon seit den filmfreund-Anfängen, da von Beginn an kommuniziert worden ist, dass ein möglichst breiter Katalog aufgebaut werden soll. Aus diesem Grund werden nur in sehr seltenen Fällen bereits lizenzierte Filme nicht weiter lizenziert.²⁸² Dass Bibliotheken in Zukunft einen stärkeren Einfluss auf die Auswahl von Filmen bekommen sollen, zeigt sich im Vorhaben, gemeinsam mit

²⁷⁶ Vgl. Calvez, Experteninterview, Zeile 359-352

²⁷⁷ Vgl. Calvez, Experteninterview, Zeile 348-358.

²⁷⁸ Vgl. Calvez, Experteninterview, Zeile 341-347.

²⁷⁹ Vgl. Calvez, Experteninterview, Zeile 320-327.

²⁸⁰ Vgl. Calvez / Röber, Experteninterview, Zeile 146-154.

²⁸¹ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 158-160.

²⁸² Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 396-402.

Bibliothekaren ein Tool zu entwerfen, mit welchem Filmwünsche schneller bearbeitet und nach dem Willen aller teilnehmenden Bibliotheken ausgewählt werden können.²⁸³

Bisher wurden Anfragen entweder über Filmlisten oder persönlich gestellt.²⁸⁴ Mit dem neuen Tool soll dies der Vergangenheit angehören. Damit Bibliotheken stets auf dem aktuellen Stand in Bezug auf die vorhandenen Filme im Katalog sind, werden verschiedene Tools zum Informieren verwendet. Im bereits erwähnten Newsletter lässt sich eine Auswahl von neuerworbenen Filmen finden und auf der filmfreund-Webseite selbst wird im Slider auf die neuesten Filme hingewiesen. Außerdem kann durch die Implementierung von MARC 21-Daten über eine Import-Routine in das BMS, eine aktuelle Liste des Filmkatalogs abgerufen werden.²⁸⁵

5.8 Ausblick

Die Filmwerte GmbH möchte auch in Zukunft ein attraktiver Partner mit einem attraktiven Angebot sein. Deshalb sind die stetige Verbesserung des Portals und die ständige Erweiterung des Filmkatalogs wichtige Ziele. Somit wurden auch Überlegungen angestellt, den Filmkatalog um Eigenproduktionen zu erweitern. Dabei soll es sich zum einen um historische Aufnahmen von deutschen Städten handeln,²⁸⁶ zum anderen um eine Mini-Serie, die sich mit dem Leben Berliner Männer in ihren Kiezen beschäftigt.²⁸⁷ Für dieses Jahr ist die Erweiterung des Portals um einige Features, die sowohl die Bibliotheken, als auch die Nutzerinnen und Nutzer betreffen, geplant. Konkret geht es um die Möglichkeit für Bibliotheken, selbst Einsicht in die Nutzungsreports zu bekommen, ohne die Filmwerte GmbH dafür anzusprechen, außerdem soll eine Watchlist in das Portal integriert werden.²⁸⁸

In Zukunft soll es auch vermehrt zu Kooperationen mit anderen Bildungseinrichtungen kommen. Die Filmwerte GmbH befindet sich zwar jetzt schon in einem kooperativen Verhältnis mit der Filmuniversität Konrad Wolf in Babelsberg, doch soll dieses noch intensiver geführt werden.²⁸⁹ Außerdem sollen noch weitere Partnerschaften folgen: eine Überlegung ist, eine Art filmfreund-Ableger für filmwissenschaftliches Material zu entwickeln. Mit dieser Idee hat man explizit filmwissenschaftliche Bibliotheken angesprochen, welche wiederum ein positives Feedback gegeben haben.²⁹⁰ Darüber hinaus haben sich für das Jahr 2019 weitere Bibliotheken interessiert gezeigt, filmfreund seinen Nutzerinnen und Nutzern anzubieten.²⁹¹

²⁸³ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 362-375.

²⁸⁴ Vgl. Calvez, Experteninterview, Zeile 359-361.

²⁸⁵ Vgl. Calvez / Röber, Experteninterview, Zeile 385-395.

²⁸⁶ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 31-41.

²⁸⁷ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 85-92.

²⁸⁸ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 244-250.

²⁸⁹ Vgl. Calvez, Experteninterview, Zeile 426-430.

²⁹⁰ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 416-425.

²⁹¹ Vgl. Röber, Experteninterview, Zeile 467-469.

6 Fazit

Mit der vorliegenden Ausarbeitung wurde versucht, die Behauptung zu überprüfen, dass DVDs und Blu-Ray-Discs keine Zukunft mehr in Bibliotheken haben und es wurde der Frage nachgegangen, welche digitalen Möglichkeiten Öffentlichen Bibliotheken derzeit zur Verfügung stehen, Film- und Serienangebote ihren Nutzerinnen und Nutzern anzubieten.

In Bezug auf die aufgestellte Behauptung zeigen die ermittelten Ergebnisse, dass Film- und Serienangebote in der Tat weniger ausgeliehen werden, als noch vor wenigen Jahren. Zwar handelt es sich bei den Ergebnissen nur um Schätzungen, dennoch entsprechen sie dem aktuellen Trend, dass die Ausleihzahlen physischer Medien in Öffentlichen Bibliotheken auf einem sinkenden Niveau sind. Eine Ursache für die abnehmenden Ausleihzahlen von Film- und Serienangeboten in physischer Form, kann Anhand der Analyse des kommerziellen Home-Video-Markts ermittelt werden. Diese hat gezeigt, dass immer mehr Verbraucher Filme und Serien via Stream konsumieren und Prognosen einen weiteren Anstieg vorhersagen. Es ist davon auszugehen, dass eben dieses veränderte Konsum- und Sehverhalten auch einen Einfluss auf die Nutzung von Filmmedien in Öffentlichen Bibliotheken hat, weshalb sich Bibliotheken intensiv mit der Erweiterung ihres medialen Angebotes um den Videostream befassen sollten.

Aber wie können Öffentliche Bibliotheken auf diesen Trend reagieren und welche Optionen stehen ihnen dabei zur Verfügung? Die Analyse des bibliotheksspezifischen VoD-Marktes hat ergeben, dass in Deutschland bisher noch überschaubare Möglichkeiten vorhanden sind, sich dem veränderten Konsumverhalten anzupassen. Doch die derzeit vorhandenen Angebote weisen auf den Weg hin, den Bibliotheken einschlagen können, um ihren Nutzerinnen und Nutzern ein attraktives VoD-Angebot zu präsentieren.

Allein schon aus wirtschaftlichen Gründen ist es unbestreitbar, dass Bibliotheken kein gleichwertiges Konkurrenzprodukt zu Netflix oder Amazon werden bieten können. Deshalb sollten Bibliotheken, so wie es auch bei der Einführung der Videokassette in die Bibliothekswelt vor über 30 Jahren der Fall gewesen ist, genau die Bereiche abdecken, die von kommerziellen VoD-Anbietern vernachlässigt werden. Während Bibliothekare zur Zeit der Bestandseingliederung von Videokassetten sich in aller Regel das Knowhow selbst erarbeiten mussten und sich das Verständnis für vernachlässigte Bereiche größtenteils auf Kinder- und Sachvideos beschränkte, haben sich die Voraussetzungen für eine erneute Implementierung von Film- und Serienangeboten grundlegend geändert.

Ein wichtiger Unterschied zu den damaligen Verhältnissen ist, dass der Bestandsaufbau des digitalen Film- und Serienangebotes nun kurativ und professionell von Filmwissenschaftlern begleitet werden kann. Das Beispiel filmfreund hat gezeigt, dass dadurch der kulturelle Auftrag einer Öffentlichen Bibliothek, gemeinsam mit Experten auf dem Gebiet der Filmdistribution und -wissenschaft erfüllt wird. In Bezug auf die von kommerziellen VoD-Anbietern vernachlässigten Bereiche, haben Bibliotheken im Vergleich zu damals, weitaus mehr Möglichkeiten den Bibliotheksnutzerinnen und -nutzern eine spezielle Film- und Serienauswahl anzubieten. Schon jetzt zeigen die bibliotheksspezifischen VoD-Angebote, obwohl ihre Ausprägung aktuell noch relativ gering ist, ein beachtliches Facettenreichtum. Deshalb ist auch für die Zukunft zu erwarten, dass die digitale Bewegtbild-Auswahl noch breiter aufgestellt sein wird.

VoD für Öffentliche Bibliotheken ist eine Distributionsform, die sich derzeit noch am Anfang befindet. Der Autor ist allerdings der Ansicht, dass das veränderte Konsumverhalten im Bereich des Bewegtbildes und die in nahezu allen Lebensbereichen voranschreitende Digitalisierung Indizien dafür sind, dass Öffentliche Bibliotheken vermehrt auf VoD-Angebote setzen werden.

Literaturverzeichnis

Ballhaus, Werner; Song, Bing; Stöter, Judith (2015): Video-on-Demand: Der digitale Wandel revolutioniert die Home-Entertainment-Branche. Online verfügbar unter https://www.vau.net/system/files/documents/Media-Trend-Outlook_Video-On-Demand_Umbruch_in_der_Home_Entertainment_Branche_2015.pdf, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

Beger, Gabriele (2002): Recht. „Alles was Recht ist...“. In: Bibliotheksdienst 36, H. 6, S. 776–777. Online verfügbar unter https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_Recht/Publikationen_Urheberrecht/2002_Beger_Warnung.pdf, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

Beger, Gabriele (2005): Recht. Ausleihe von Medien gegen Gebühr. In: Bibliotheksdienst 39, H 2, S. 229–232. Online verfügbar unter https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_Recht/Publikationen_Urheberrecht/2005_Beger_Ausleihe_Medien_Gebuehr.pdf, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

Bendig, Bernhard (1984): Die Öffentliche Videothek als Teil der Öffentlichen Bibliothek. Versuch eines Konzepts. In: Buch und Bibliothek H. 9, S. 660–673.

Berke, Jürgen; Hohensee, Matthias; Steinkirchner, Peter; Kiani-Kreß, Rüdiger (2014): 20:15 Uhr hat ausgedient. Jetzt greift Netflix in Deutschland an. In: WirtschaftsWoche. Online verfügbar unter <https://www.wiwo.de/unternehmen/it/20-15-uhr-hat-ausgedient-jetzt-greift-netflix-in-deutschland-an/10690768.html>, zuletzt geprüft am 26.01.2019.

Bitkom (2018): Zukunft der Consumer Technology – 2018. Marktentwicklung, Trends, Medienutzung, Technologien, Geschäftsmodelle. Online verfügbar unter <http://www.bitkom.org/sites/default/files/file/import/180822-CT-Studie-2018-online.pdf>, zuletzt geprüft am 11.12.2018.

Bleich, Holger (2018): Servus Rundfunk. Was der neue Medienstaatsvertrag für Nutzer und Anbieter bedeutet. In: c't - Magazin für Computertechnik H. 23, S. 170–171. Online verfügbar unter https://www.wiso-net.de/document/CT_1541470528818873, zuletzt geprüft am 26.11.2018.

Bohn, Anna; Kietzmann, Eva; Schild, Magret (2017): Digitaler Zugang zu Filmen und Fachinformation online. Bericht vom Arbeitstreffen des Arbeitskreises Filmbibliotheken. In: o-bib. Das offene Bibliotheksjournal 4, H. 4, S. 230–241. Online verfügbar unter <https://www.o-bib.de/article/view/2017H4S230-241/6120>, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

Borbach-Jaene, Johannes (2019): CD oder DVD werden in Bibliotheken keine Zukunft haben. Online verfügbar unter https://www.meinungsbarometer.info/beitrag/CD-oder-DVD-werden-in-Bibliotheken-keine-Zukunft-haben_3266.html, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Brink, Alfred (2013): Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein prozessorientierter Leitfaden zur Erstellung von Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten. 5. Aufl. Wiesbaden, Springer Gabler. Online verfügbar unter <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-02511-3>, zuletzt geprüft am 08.02.2019.

Büchereizentrale Niedersachsen (o. J.): Non book-Medien. Online verfügbar unter <https://www.bz-niedersachsen.de/non-book-medien.html>, zuletzt geprüft am 02.02.2019.

Büchereizentrale Niedersachsen (o. J.): Jugendschutz. Online verfügbar unter <https://www.bz-niedersachsen.de/jugendschutz.html>, zuletzt geprüft am 27.12.2018.

Bücken, Rainer (2007): ZDF-Mediathek bietet TV auf Abruf. Online verfügbar unter <https://www.ingenieur.de/technik/fachbereiche/medien/zdf-mediathek-bietet-tv-abruf/>, zuletzt aktualisiert am 25.01.2019, zuletzt geprüft am 25.01.2019.

Bühler, Peter; Schlaich, Patrick; Sinner, Dominik (2018): AV-Medien. Filmgestaltung - Audiotechnik - Videotechnik. Berlin, Springer Vieweg. Online verfügbar unter <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-662-54605-5.pdf>, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

Closs, Wolfgang (2007): Video-on-demand in Europa. Eine Studie. NPA Conseil. Strasbourg: Europ. Audiovisuelle Informationsstelle.

Connolly, Bruce; Golderman, Gail (2017): Streaming Media - Reference eReviews. In: Library Journal. Online verfügbar unter <https://www.libraryjournal.com/?detail-Story=streaming-media-reference-ereviews>, zuletzt geprüft am 15.01.2019.

Conrad, Conrad (2017): Das Recht auf Datenübertragbarkeit (Art. 20 DSGVO). Online verfügbar unter <https://www.datenschutz-notizen.de/das-recht-auf-datenuebertragbarkeit-art-20-dsgvo-3516934/>, zuletzt geprüft am 29.11.2018.

Creative Europe MEDIA Deutschland (2017): "Audio Visual Access" - Kurzfilme in Bibliotheken. Online verfügbar unter <https://www.creative-europe-desk.de/artikel/2017-04-28/%22Audio-Visual-Access%22---Kurzfilme-in/?id=3837>, zuletzt geprüft am 15.01.2019.

Croce, Laura; Grece, Christian (2015): Trends in video-on-demand revenues. Strasbourg, European Audiovisual Observatory. Online verfügbar unter <https://rm.coe.int/16807835c9>, zuletzt geprüft am 14.11.2018.

Deutsche Nationalbibliothek (2017): Sammelauftrag. Online verfügbar unter https://www.dnb.de/DE/Wir/Sammelauftrag/sammelauftrag_node.html, zuletzt geprüft am 12.01.2019.

Deutsche Telekom AG (2000): Das Geschäftsjahr 1999. Das Leben verbinden. Der Zeit voraus. Online verfügbar unter https://www.post-und-telekommunikation.de/PuT/1Fundus/Dokumente/Geschaeftsberichte/DeutscheTelekom/Tk_Geschaeftsbericht_1999.pdf, zuletzt geprüft am 06.12.2018.

Divibib GmbH (o. J.): Onleihe Hilfe. Online verfügbar unter <https://hilfe.onleihe.de/display/OH/Onleihe+Hilfeseite>, zuletzt geprüft am 29.12.2018.

Divibib GmbH (o. J.): Unternehmen - divibib. Online verfügbar unter <http://www.onleihe.net/unternehmen.html>, zuletzt geprüft am 28.12.2018.

Divibib GmbH (o. J.): e-Video. Online verfügbar unter <https://hilfe.onleihe.de/display/OH/eVideo#expand-FormateundNutzungsmglichkeit>, zuletzt geprüft am 29.12.2018.

Domnick, Katharina (2015): Video-on-Demand – rechtliche Rahmenbedingungen. Online verfügbar unter <https://www.noerr.com/de/newsroom/News/video-on-demand-rechtliche-rahmenbedingungen.aspx>, zuletzt geprüft am 30.11.2018.

ekz.bibliotheksservice GmbH (2016): Filme im Fokus. Online verfügbar unter https://www.ekz.de/uploads/tx_mmekzdownloads/Filme_im_Fokus_1-2016.pdf, zuletzt geprüft am 30.01.2019.

Encyclopaedia Britannica (o. J.): Video-on-Demand. In: Encyclopaedia Britannica. Online verfügbar unter <https://www.britannica.com/technology/video-on-demand>, zuletzt geprüft am 18.11.2018.

Europäische Kommission (2012): Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste. Europäische Kommission. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/archives/information_society/avpolicy/reg/tvwf/index_de.htm, zuletzt geprüft am 27.11.2018.

Europäische Kommission (2018): Digitaler Binnenmarkt. aktualisierte audiovisuelle Regeln. Online verfügbar unter http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-18-4093_de.pdf, zuletzt geprüft am 27.11.2018.

Europäische Kommission (2018): Fusionskontrolle. Kommission gibt Übernahme von Teilen von Fox durch Disney bedingt frei. Brüssel. Online verfügbar unter http://europa.eu/rapid/press-release_IP-18-6312_de.htm, zuletzt geprüft am 28.01.2019.

European Audiovisual Observatory (2014): On-demand audiovisual markets in the European Union. Final report. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/information_society/newsroom/cf/dae/document.cfm?doc_id=6352, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

Fachstelle für das Öffentliche Bibliothekswesen Stuttgart (o. J.): Verbünde. Online verfügbar unter <http://www.s.fachstelle.bib-bw.de/Verb%FCnde/verb%FCnde.html>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Filmförderungsanstalt (o. J.): Filmabgabe. Filmförderungsanstalt. Online verfügbar unter <https://www.ffa.de/die-filmabgabe.html>, zuletzt geprüft am 26.11.2018.

Filmförderungsanstalt (o. J.): Videoförderung. Filmförderungsanstalt. Online verfügbar unter <https://www.ffa.de/foerderbereiche-video-1.html>, zuletzt geprüft am 26.11.2018.

Filmwerte GmbH (o. J.): Filmwerte GmbH Homepage. Online verfügbar unter <https://www.filmwerte.de/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Filmwerte GmbH (o. J.): alleskino.de Homepage. Online verfügbar unter <https://www.alleskino.de/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Filmwerte GmbH (o. J.): filmfreund Homepage. Online verfügbar unter <https://www.filmfreund.de/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Filmwerte GmbH (o. J.): filmfreund – Anmeldung. Online verfügbar unter <https://www.filmfreund.de/customers/oauth/login/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Filmwerte GmbH (o. J.): filmfreund – So können Sie filmfreund ansehen. Online verfügbar unter https://www.filmfreund.de/so_koennen_sie_filmfreund_ansehen, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Filmwerte GmbH (o. J.): filmfreund – Häufig gestellte Fragen und deren Antworten. Online verfügbar unter <https://www.filmfreund.de/filmfreund-faq>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Fischer, Natalie (2012): Medienplatzierung und Medienpräsentation. In: Handbuch Bestandsmanagement in Öffentlichen Bibliotheken, S. 391–404. Online verfügbar unter <https://www.degruyter.com/downloadpdf/books/9783110240559/9783110240559.391/9783110240559.391.pdf>, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH (2010): FSK-Kennzeichen auf Bildträgern und deren Verpackungsformen. Anleitung zur korrekten Kennzeichnung. Wiesbaden. Online verfügbar unter https://www.fsk.de/media_content/1023.pdf, zuletzt geprüft am 26.12.2018.

Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH (2013): Jugendschutz im Internet. Leitfaden für Anbieter von Webseiten. Wiesbaden. Online verfügbar unter https://www.spio-fsk.de/media_content/1237.pdf, zuletzt geprüft am 29.11.2018.

Geiger, Jörg; Schwalb, Christian (2018): Video-Streaming ohne Ruckler: So schnell muss DSL für Netflix & Co. sein. CHIP. Online verfügbar unter https://www.chip.de/news/Video-Streaming-So-schnell-muss-DSL-fuer-Netflix-und-Co.-sein_107188459.html, zuletzt geprüft am 09.12.2018.

GfK (2018): Der Home Video Markt im Jahr 2017. Online verfügbar unter https://www.bvv-medien.org/fileadmin/user_upload/businessreports/JWB2017.pdf, zuletzt geprüft am 10.02.2019

Glockseisen, Laura (2018): Filmdistribution in Deutschland. Die Zukunft des TV-Marktes im Zeitalter der Digitalisierung am Fallbeispiel Netflix. Baden-Baden, Nomos

Godsmark, Chris (1996): BT steps up opposition to broadcast services ban. In: The Independent, 24.10.1996. Online verfügbar unter <https://www.independent.co.uk/news/business/bt-steps-up-opposition-to-broadcast-services-ban-1359911.html?amp>, zuletzt geprüft am 20.11.2018.

Goldmedia (2017): Pay-VoD in Deutschland weiter auf Wachstumskurs. Online verfügbar unter <https://www.goldmedia.com/aktuelles/info/article/pay-vod-in-deutschland-weiter-auf-wachstumskurs>, zuletzt geprüft am 20.01.2019.

Güllü, Yunus (2017): Berliner Bibliotheken schaffen eigenes Streamingportal. Online verfügbar unter <https://www.tagesspiegel.de/berlin/filmfreund-berliner-bibliotheken-schaffen-eigenes-streamingportal/20136784.html>, zuletzt geprüft am 06.01.2019.

Haar, Tobias (2017): Frisch gestärkt. Neues Bundesdatenschutzgesetz ergänzt EU-Grundverordnung. Online verfügbar unter <https://www.heise.de/select/ix/2017/8/1501867924344651>, zuletzt geprüft am 28.11.2018.

Haas, Hans-Dieter; Neumeir, Simon-Martin (2018): Stadt. In: Gabler Wirtschaftslexikon. Online verfügbar unter <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/stadt-43260/version-266591>, zuletzt geprüft am 05.01.2019.

Hardy, Quentin (2007): Netflix To Stream Live Movies For Free. Online verfügbar unter https://www.forbes.com/2007/01/15/netflix-free-video-streaming-tech-media-cz_qh_0116netflix.html#91e5dc9c1743, zuletzt geprüft am 26.01.2019.

Haupts, Tobias (2014): Die Videothek. Zur Geschichte und medialen Praxis einer kulturellen Institution. Bielefeld, Transcript

Haus, Mareike (2012): Bibliotheken: Oasen für Liebhaber. Online verfügbar unter <http://beta.blickpunktfilm.de/details/319566>, zuletzt geprüft am 01.01.2019.

Hauß, Christa (1986): Video in Kinder- und Jugendbibliotheken. In: BIBLIOTHEK Forschung und Praxis 10, H. 3, S. 185–203. Online verfügbar unter <https://www.degruyter.com/downloadpdf/j/bfup.1986.10.issue-3/bfup.1986.10.3.185/bfup.1986.10.3.185.pdf>, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

Heftberger, Adelheid (2017): Wer bringt das Filmerbe zu den Nutzern? Potentielle Synergien in der Erschließung und Vermittlung von Filmwerken zwischen Bibliotheken und Filmarchiven. Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 415). Online verfügbar unter <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/2810/415.pdf?sequence=1&isAllowed=y>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Hein, David (2016): Relaunch: ZDF führt Website und Mediathek zusammen. In: Horizont, 20.10.2016. Online verfügbar unter <https://www.horizont.net/medien/nachrichten/Relaunch-ZDF-fuehrt-Website-und-Mediathek-zusammen-143542>, zuletzt geprüft am 25.01.2019.

Herrmann, Susanne (2018): Streaming geht ab wie eine Rakete. Die Prognosen für Video on Demand waren zuletzt schon sehr positiv. Eine Abschwächung des Wachstums ist nicht in Sicht - ganz im Gegenteil. Online verfügbar unter https://www.wuv.de/medien/streaming_geht_ab_wie_eine_rakete, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Hiranand, Ravi (2002): PCCW to axe pay TV service. CNN. Online verfügbar unter <http://edition.cnn.com/2002/BUSINESS/asia/07/18/hk.pccw/>, zuletzt geprüft am 06.12.2018.

Hochschulbibliothekszenrum des Landes Nordrhein-Westfalen (o. J.): DBS- Deutsche Bibliotheksstatistik. Online verfügbar unter <https://www.bibliotheksstatistik.de/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Hoeren, Thomas (2014): Die Einräumung von Nutzungsrechten für die Nutzungsart Video-on-Demand. In: UFITA - Archiv für Medienrecht und Medienwissenschaften 2014 (Sonderdruck aus Band 2014/III), S. 683–689. Online verfügbar unter <http://docplayer.org/5910068-Ufita-archivfur-urheber-und-medienrecht.html>, zuletzt geprüft am 29.11.2018.

Höhl, Marta (1984): Video in der Bibliothek. Können Bibliotheken Gefahren entgegenwirken? In: Buch und Bibliothek 36 H. 2, S. 112–119.

Hoopla (o. J.): Hoopla Homepage. Online verfügbar unter <https://www.hoopladigital.com/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Hoopla (o. J.): Search Help. Online verfügbar unter <https://library.hoopladigital.com/help>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Infobase (o. J.): Access Video On Demand. Outstanding Video That Serves Your Entire Community—in the Library or Off Site. Online verfügbar unter https://www.infobase.com/wp-content/uploads/2018/10/FS_AVOD_Master.pdf, zuletzt geprüft am 09.01.2019.

Infobase (o. J.): Solutions for Public Libraries. Online verfügbar unter <https://www.infobase.com/public-libraries/>, zuletzt geprüft am 09.01.2019.

Information Technology and Broadcasting Bureau (1998): The 1998 Review of Television Policy. A Consulting Paper. Hong Kong. Online verfügbar unter <https://www.info.gov.hk/archive/consult/1998/tv-e.pdf>, zuletzt geprüft am 20.11.2018.

ITWissen.info (2015): Download. In: ITWissen.info. Online verfügbar unter <https://www.itwissen.info/Download-download.html>, zuletzt geprüft am 07.11.2018.

ITWissen.info (2015): Video-on-Demand. In: ITWissen.info. Online verfügbar unter <https://www.itwissen.info/Video-on-Demand-video-on-demand-VoD.html>, zuletzt geprüft am 02.12.2018.

Jacobi, Anna (2019): Neues Filmstreamingangebot „AVA“ im Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB). Online verfügbar unter https://www.zlb.de/fileadmin/user_upload/PM_VOEBB_AVAFilmstreaming_20190114.pdf, zuletzt geprüft am 15.01.2019.

Janke, Klaus (2003): Angriff auf die Videotheken. T-Online stellt Video-on-Demand vor. In: Horizont, H. 35, S. 6. Online verfügbar unter https://www.wiso-net.de/document/HOR_080328056, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Jeske, Danny (2015): Prime Time At Any Time – Conjoint-Analyse der Erfolgsfaktoren von Video-on-Demand-Portalen mit Fokus auf Subscription-Modelle für Filme und Serien. Unter Mitarbeit von Hardy Gundlach und Ulrich Hofmann. Hamburg, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Bachelorarbeit. Online verfügbar unter <http://edoc.sub.uni-hamburg.de/haw/volltexte/2016/3489>, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

Ji, Julia (2008): Video on demand. Eine Untersuchung zu den Potenzialen einer audiovisuellen Verbreitungstechnik auf dem deutschen Markt. Hamburg, Diplomica-Verlag

Kanopy (o. J.): Kanopy Homepage. Online verfügbar unter <https://www.kanopy.com/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Kanopy (o. J.): For Libraries. Online verfügbar unter <https://www.kanopy.com/about-us/libraries>, zuletzt geprüft am 23.01.2019.

Kluge, Matthias (2017): Informationen zur Vorführung von Filmen. Online verfügbar unter <https://www.oebib.de/service/meldungen/article/2017/08/30/informationen-zur-vorfuehrung-von-filmen/>, zuletzt geprüft am 12.01.2019.

Koebner, Thomas (2007): Reclams Sachlexikon des Films. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart, Reclam.

Kolokythas, Panagiotis (2007): Telekom öffnet "Videoload" für andere Internetanbieter. In: PC-Welt Online, 14.12.2007. Online verfügbar unter https://www.wiso-net.de/document/PCW_140431, zuletzt geprüft am 29.12.2018.

Konsortium Baden-Württemberg (o. J.): Allgemeine Informationen. Entstehung, Aufgaben und Teilnehmer des Konsortiums. Online verfügbar unter <http://www.konsortium-bw.de/b010/start>, zuletzt geprüft am 14.01.2019.

Krempl, Stefan (2002): Inhalte-Anbieter bitten Nutzer zur Kasse. In: c't - Magazin für Computertechnik, H. 1, S. 29. Online verfügbar unter https://www.wiso-net.de/document/CT_2001014432, zuletzt geprüft am 06.12.2018.

Lackes, Richard; Sjurts, Inga; Siepermann, Markus (2018): DSL. In: Gabler Wirtschaftslexikon. Online verfügbar unter <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/dsl-52290/version-275430>, zuletzt geprüft am 09.12.2018.

Lea, William (1994): Video on demand. Research Paper 94/68. Online verfügbar unter <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:foRhLHCOoQoJ:researchbriefings.files.parliament.uk/documents/RP94-68/RP94-68.pdf+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de&client=firefox-b-d>, zuletzt geprüft am 19.11.2018.

Lederer, Bernd (2014): Quantitative Auswertungsmethoden. Universität Innsbruck. Online verfügbar unter https://www.uibk.ac.at/iez/mitarbeiterinnen/senior-lecturer/bernd_lederer/downloads/quantitative-auswertungsmethoden_201412.pdf, zuletzt geprüft am 06.02.2019.

Libor, Christine (2018): Länder für aufwandsneutrale längere Abrufbarkeit von Mediathek-Inhalten. In: Zeitschrift für das gesamte Medienrecht, S. 37–38. Online verfügbar unter https://www.wiso-net.de/document/AFP_afp.2018.01.i.0037.03.a, zuletzt geprüft am 01.12.2018.

Loest, Klaus-Georg (1984): Die Videokassette - ein neues Medium etabliert sich. Videotheken aus bibliothekarischer Perspektive. Wiesbaden, Harrassowitz.

Loest, Klaus-Georg (1984): "Hereinspaziert...". Videokassetten heute: nicht nur für kommerzielle Bibliotheken. In: Buch und Bibliothek 36, H. 2, S. 119–122.

Loest, Klaus-Georg; Glang-Süberkrüb, Annegret (1986): Video in der Öffentlichen Bibliothek. Ein Handbuch für Praktiker. Berlin, DBI-Materialien, 58.

Loest; Klaus-Georg (1990): Videokassetten in Öffentlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland. In: Arbido-R Revue 1990, H. 5, S. 3–7. Online verfügbar unter <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=arb-012:1990:0::246#8>, zuletzt geprüft am 10.01.2019.

Lynda.com (o. J.): Lynda.com Homepage. Online verfügbar unter <https://www.lynda.com/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Lynda.com (o. J.): About Us. Online verfügbar unter <https://www.lynda.com/aboutus/>, zuletzt geprüft am 14.01.2019.

Lynda.com (2015): LinkedIn to Acquire lynda.com. Online verfügbar unter <https://www.lynda.com/press/pressrelease?id=4563>, zuletzt geprüft am 14.01.2019.

Mann, Florian (2010): Filmdistribution über internetbasierte Abrufdienste. Gestaltungsoptionen und intermediale Wechselwirkungen. München, Ludwig-Maximilian-Universität, Dissertation.

marketing-BÖRSE (2018): Bitkom und GEMA einigen sich bei Video-on-Demand. Online verfügbar unter <https://www.marketing-boerse.de/News/details/1826-Bitkom-und-GEMA-einigen-sich-bei-Video-on-Demand/146825>, zuletzt geprüft am 30.11.2018.

Martens, Dirk; Herfert, Jan (2013): Der Markt für Video-on-Demand in Deutschland. Fakten und Einschätzungen zur Entwicklung von VoD. In: MediaPerspektiven, S. 101–114. Online verfügbar unter https://www.ard-werbung.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2013/02-2013_Martens_Herfert.pdf, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

Medici.tv (o. J.): Medici.tv Homepage. Online verfügbar unter <https://www.medici.tv/en/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Medici.tv (o. J.): I would like to get medici.tv for my school / library. Online verfügbar unter <https://medicitv.zendesk.com/hc/en-us/articles/115002808429-I-would-like-to-get-medici-tv-for-my-school-library>, zuletzt geprüft am 14.01.2019.

Medici.tv (o. J.): About us. Online verfügbar unter <https://www.medici.tv/en/about-us/>, zuletzt geprüft am 14.01.2019.

Medici.tv (o. J.): Institutions. The Leading Educational Ressource in Classical Music, Opera and Dance. Online verfügbar unter http://lightmedias.medici.tv/institutions/brochures/INSTITUTIONS_EN_17.pdf, zuletzt geprüft am 14.01.2019.

Mehmeti, Sandra; Steck, Heike; Schu, Sieglinde (2005): „Scheibchenweise serviert“ – DVD-Leihringe in Rheinland-Pfalz. In: bibliotheken heute, 1, H. 1, S. 16–17. Online verfügbar unter https://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/Ueber_uns/Publicationen/bibliotheken_heute/bibliotheken_heute05_1.pdf, zuletzt geprüft am 30.01.2019.

Mittrowann, Andreas (2012): Aktuelle Tendenzen und Herausforderungen beim Bestandsmanagement von Nonbooks und Netzpublikationen in Öffentlichen Bibliotheken. In: Handbuch Bestandsmanagement in Öffentlichen Bibliotheken. Online verfügbar unter <https://www.degruyter.com/view/books/9783110240559/9783110240559.39/9783110240559.39.xml>, zuletzt geprüft am 03.02.2019.

Monaco, James; Bock, Hans-Michael (2011): Film verstehen - Das Lexikon. Die wichtigsten Fachbegriffe zu Film und Neuen Medien. Überarbeitete Neuausgabe, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.

MPLC Deutschland GmbH (o. J.): Lizenzen. Online verfügbar unter <http://www.mplc-film.de/page/lizenzen>, zuletzt geprüft am 12.01.2019.

Mungan, Christina (1999): Hongkong Telecom's iTV Struggles for an Audience. In: The Wallstreet Journal, 29.03.1999. Online verfügbar unter <https://www.wsj.com/articles/SB922675988159526392>, zuletzt geprüft am 06.12.2018.

Mutter, Moritz (2017): Filmfreund – Streaming für Bibliotheken. VÖBB und Filmwerte GmbH starten Pilotprojekt. In: Buch und Bibliothek, 69, H. 12, S. 662-663. Online verfügbar unter <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2017-12.pdf>, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

NEC Corporation (1998): Hongkong Telecom Officially Launches the World's First Interactive Multimedia Service. Online verfügbar unter <http://www.nec.co.jp/press/en/9803/2301.html>, zuletzt geprüft am 20.11.2018

Netflix (o. J.): Netflix Homepage. Online verfügbar unter <https://www.netflix.com/de/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Nikoltchev, Susanne (2007): Rechtliche Aspekte von Video on demand. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges (Iris, 2007, Spezial).

Nooke, Antonia Sophie (2015): Video on MY Demand - Orientierungshilfen zur Nutzung von Video-on-Demand-Angeboten. Potsdam-Babelsberg, Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf, Masterarbeit, 2015. Online verfügbar unter <https://opus4.kobv.de/opus4-filmuniversitaet/frontdoor/index/index/year/2015/docId/198>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

O. V. (2017): Lizenzkosten von Video2Brain/Lynda.com der Bibliothek. Online verfügbar unter <https://fragdenstaat.de/anfrage/lizenzkosten-von-video2brainlyndacom-der-bibliothek/>, zuletzt geprüft am 14.01.2019.

Otsego District Public Library (2017): Hoopla. Online verfügbar unter <https://otsego-library.org/learn-it/hoopla/>, zuletzt geprüft am 30.12.2018.

Otter, Reinhard (2015): UHD-Streaming im Check: Netflix vs. Amazon Instant Video. In: PC-Magazin, 22.04.2015. Online verfügbar unter <https://www.pc-magazin.de/ratgeber/uhd-streaming-angebote-netflix-amazon-instant-video-vergleich-3011835.html>, zuletzt geprüft am 04.12.2018.

Pförsich, Peter (2005): Wohin mit dem bewegten Bild? Die Sammlung von Video und DVD in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Pflichtexemplarbibliotheken. Berlin, Inst. für Bibliotheks- und Informationswiss (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, H. 190). Online verfügbar unter <http://www.ib.hu-berlin.de/~kum-lau/handreichungen/h190/h190.pdf>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Rat der Europäischen Union (2018): Weniger Hetze und mehr europäische Inhalte bei Videostreamingdiensten. Rat erlässt neue EU-Vorschriften. Online verfügbar unter <https://www.consilium.europa.eu/de/press/press-releases/2018/11/06/less-hate-speech-and-more-european-content-on-video-streaming-services-council-adopts-new-eu-rules/>, zuletzt geprüft am 27.11.2018.

Reelport GmbH (o. J.): AVA Homepage. Online verfügbar unter <https://voebb.ava.watch/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Rest, Jonas (2018): Die Krönung. NETFLIX Reed Hastings hat mit seiner Serienmaschine das Fernsehen revolutioniert. Jetzt will er es monopolisieren. Und scheint kaum noch aufzuhalten. In: Manager-Magazin: Wirtschaft aus erster Hand 48 H. 9, S. 30–34.

Roberts, Chris; Muscarella, Vince (2015): Defining Over-The-Top (OTT) Digital Distribution. Online verfügbar unter <http://www.entmerch.org/digitlema/white-papers/defining-digital-distributi.pdf>, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

San Francisco Public Library: What is hoopla and how does it work? Online verfügbar unter <https://sfpl.libanswers.com/faq/129915>, zuletzt geprüft am 27.01.2019.

Schäfer, Jan (2018): EU-Portabilitätsverordnung: Netflix und Co. jetzt auch im EU-Ausland. Online verfügbar unter <https://www.e-recht24.de/news/hosting-provider/10789-eu-portabilitaetsverordnung-netflix-und-co-jetzt-auch-im-eu-ausland.html>, zuletzt geprüft am 26.11.2018.

Scharrer, Jürgen; Schütz, Volker; Reidel, Michael; Amirkhizi, Mehrdad; Unckrich, Bärbel; Paperlein, Juliane et al. (2019): Zehn Thesen für 2019. In: Horizont, H. 1/2, S. 12–14. Online verfügbar unter https://www.wiso-net.de/document/HOR_20190110481692, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

Senatskanzlei - kulturelle Angelegenheiten (2016): Zukunftsstrategie für die Berliner Öffentlichen Bibliotheken – offizieller Start in die digitalen Welten. Online verfügbar unter <https://www.berlin.de/sen/archiv/kultur-2011-2016/2016/pressemitteilung.498512.php>, zuletzt geprüft am 06.01.2019.

Sjurts, Inga (2018): Rundfunkstaatsverträge. In: Gabler Wirtschaftslexikon. Online verfügbar unter <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/rundfunkstaatsvertraege-52630/version-275748>, zuletzt geprüft am 22.11.2018.

Sommerfeld, Marion (1996): Neue Medien. Videos und Disketten in Öffentlichen Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst 30, H. 5, S. 917–921. Online verfügbar unter <https://www.degruyter.com/downloadpdf/j/bd.1996.30.issue-5/bd.1996.30.5.917/bd.1996.30.5.917.pdf>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Sopra Steria Consulting (2018): DSGVO bringt Medienbranche in Bedrängnis. Online verfügbar unter <https://www.soprasteria.de/newsroom/news/dsgvo-bringt-medienbranche-in-bedr%C3%A4ngnis>, zuletzt geprüft am 29.11.2018.

Technische Informationsbibliothek TIB (o. J.): TIB AV-Portal Homepage. Online verfügbar unter <https://av.tib.eu/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Technische Informationsbibliothek TIB (o. J.): Über das TIB AV-Portal. Online verfügbar unter <https://av.tib.eu/about>, zuletzt geprüft am 13.01.2019.

Technische Informationsbibliothek TIB (o. J.): Medienbestand der ehemaligen IWF Wissen und Medien gGmbH. Online verfügbar unter <https://www.tib.eu/de/researcher-entdecken/sondersammlungen/iwf-medienbestand/>, zuletzt geprüft am 13.01.2019.

Telekom Deutschland GmbH (2018): Über Videoload. Online verfügbar unter <https://www.videoload.de/ueber-videoload>, zuletzt geprüft am 29.12.2018.

Trusted (2019): Videoload Kosten 2019. Online verfügbar unter <https://trusted.de/videoload-kosten>, zuletzt geprüft am 27.01.2019.

Umlauf, Konrad (2014): Medienkunde. 3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden, Harrassowitz Verlag.

Universität Potsdam (2019): Neuerwerbung: Kanopy-Streaming-Plattform. Online verfügbar unter <https://www.ub.uni-potsdam.de/nachrichten-veranstaltungen/nachrichten/detail-latest/article/2019-01-07-neuerwerbung-kanopy-streaming-video-plattform.html>, zuletzt geprüft am 23.01.2019.

Upmeier, Arne (2011): Filmvorführungen in Bibliotheken. Empfehlungen der dbv-Rechtskommission. Online verfügbar unter https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/vereinbarungen/Filmvorf%C3%BChrungen_in_Bibliotheken_Empfehlungen_der_RK_des_dbv.pdf, zuletzt geprüft am 12.01.2019.

Verband für Büchereiarbeit und Leseförderung (2014): Bücherei-Praxis. Modul: Rechtliche Grundlagen für die Büchereiarbeit. Online verfügbar unter https://www.eliport.de/fileadmin/redakteur/eliport/Bilder/Buch_kreativ/BP-Modul_Rechtliches_26Mai2014_Internet.pdf, zuletzt geprüft am 12.01.2019.

VG WORT (2015): Merkblatt zur VG Wort für Urheber und Verlage. Fassung April 2015. Online verfügbar unter https://www.vgwort.de/fileadmin/pdf/merkblaetter/150521_Merkblatt_VG_Wort_Homepage.pdf, zuletzt geprüft am 26.12.2018.

Videoload (o. J.): Videoload Homepage. Online verfügbar unter <https://www.videoload.de/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Voigt, Paul; dem Bussche, Axel von (2018): EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Praktikerhandbuch. 1. Auflage 2018. Berlin, Springer

Walt Disney Company (o. J.): About the Walt Disney Company. Online verfügbar unter <https://www.thewaltdisneycompany.com/about/#our-businesses>, zuletzt geprüft am 28.01.2019.

Werner, Petra (2013): Qualitative Befragung. In: Umlauf, Konrad; Fühles-Ubach, Simone; Seadle, Michael S. Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. S. 128-151. Online verfügbar unter <https://www.degruyter.com/downloadpdf/books/9783110255546/9783110255546.128/9783110255546.128.pdf>, zuletzt geprüft am 08.02.2019.

Werner, Sebastian (2019): Netflix-Kosten 2019: Die Abo-Preise im Überblick - Droht eine Erhöhung? Online verfügbar unter <https://www.kino.de/serie/stranger-things/news/netflix-kosten-die-aktuellen-abopreise-im-ueberblick-2019/>, zuletzt geprüft am 27.01.2019.

White, Tom (2017): A Conversation with Kanopy Founder and CEO Olivia Humphrey. Online verfügbar unter <https://www.documentary.org/online-feature/conversation-kanopy-founder-and-ceo-olivia-humphrey>, zuletzt geprüft am 31.12.2018.

Wiegand, Dorothee (2018): Youtube für Bildungsbürger. In: c't - Magazin für Computertechnik, H. 8, S. 184. Online verfügbar unter <https://www.heise.de/select/ct/2018/08/1523230535985761>, zuletzt geprüft am 13.01.2019.

WILDE BEUGER SOLMECKE (2016): Bundestag verabschiedet neues Filmförderungsgesetz (FFG). Online verfügbar unter <https://www.wbs-law.de/medienrecht/bundestag-verabschiedet-neues-filmfoerderungsgesetz-ffg-70146/>, zuletzt geprüft am 26.11.2018.

WirtschaftsWoche (2002): Video on Demand. Kino per Mausklick. In: WirtschaftsWoche, H. 3. Online verfügbar unter https://www.wiso-net.de/document/WW_0000002759, zuletzt geprüft am 06.12.2018.

Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags (2008): Filmabgaben nach der Novelle des Filmförderungsgesetzes. Online verfügbar unter <https://www.bundestag.de/blob/413698/9c8e337a842cf3d0078da4ae11c377c9/wd-10-101-08-pdf-data.pdf>, zuletzt geprüft am 07.12.2018.

Wolf, Reinhard W. (2017): AVA Kurzfilmbibliothek vernetzt Festivals mit Bibliotheken. Online verfügbar unter <https://www.shortfilm.de/ava-kurzfilmbibliothek-vernetzt-festivals-mit-bibliotheken/>, zuletzt geprüft am 15.01.2019.

Wulff, Hans-Jürgen (2016): Electronic-Sell-Through. In: Lexikon der Filmbegriffe. Online verfügbar unter <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=8973>, zuletzt geprüft am 10.02.2018.

Wulff, Hans-Jürgen (2012): Spielfilm. In: Lexikon der Filmbegriffe. Online verfügbar unter <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=341>, zuletzt geprüft am 01.02.2019.

ZDF (o. J.): ZDF Homepage. Online verfügbar unter <https://www.zdf.de/>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

ZDF (o. J.): Finanzen. Online verfügbar unter <https://www.zdf.de/zdfunternehmen/regeln-und-finanzen-zdfunternehmen-100.html>, zuletzt geprüft am 25.01.2019.

ZDF (o. J.): Fragen und Antworten zu ZDF Programmen. Online verfügbar unter <https://www.zdf.de/zdfunternehmen/fragen-und-antworten-zu-zdf-programmen-100.html>, zuletzt geprüft am 25.01.2019.

Zöllner, Prof. Dr. E. Jürgen (2004): Antwort des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur auf die Große Anfrage der Fraktion der FDP. Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur (Drucksache 14/3582). Online verfügbar unter <https://www.landtag.rlp.de/landtag/drucksachen/3733-14.pdf>, zuletzt geprüft am 30.01.2019.

Zota, Volker (2003): Video on Demand. In: c't - Magazin für Computertechnik, H. 24, S. 61. Online verfügbar unter https://www.wiso-net.de/document/CT_2003243668, zuletzt geprüft am 07.02.2019.

Gesetzestexte

Buchpreisbindungsgesetz, vom 01.10.2002: § 1 BuchPrG - Zweck des Gesetzes. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/?vpath=bib-data%2Fges%2FBPrBindG%2Fcont%2FBPrBindG%2EP1%2Ehtm>, zuletzt geprüft am 24.01.2019.

Buchpreisbindungsgesetz, vom 01.09.2016: § 2 BuchPrG - Anwendungsbereich. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/Dokument?vpath=bib-data%2Fges%2FBPrBindG%2Fcont%2FBPrBindG.P2.htm>, zuletzt geprüft am 24.01.2019.

Deutsches Nationalbibliotheksgesetz, vom 29.06.2006: § 3 DNBG - Medienwerke. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/?vpath=bib-data%2Fges%2FDNBG%2Fcont%2FDNBG%2EP3%2Ehtm>, zuletzt geprüft am 25.01.2019.

Jugendschutzgesetz, vom 01.07.2010: § 12 JuSchG - Bildträger mit Filmen oder Spielen. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/?vpath=bib-data%2Fges%2FJuSchG%2Fcont%2FJuSchG%2EP12%2Ehtm>, zuletzt geprüft am 24.01.2019.

Jugendschutzgesetz, vom 01.04.2003: § 14 JuSchG - Kennzeichnung von Filmen und Film- und Spielprogrammen. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/Dokument?vpath=bib-data%2Fges%2FJuSchG%2Fcont%2FJuSchG.P14.htm>, zuletzt geprüft am 24.01.2019.

Jugendschutzgesetz, vom 05.11.2008: § 15 JuSchG - Jugendgefährdende Trägermedien. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/Dokument?vpath=bibdata%2Fges%2FJuSchG%2Fcont%2FJuSchG.P15.htm>, zuletzt geprüft am 24.01.2019.

Leihverkehrsordnung, vom 19.09.2003: § 14 LVO – Ausleihbeschränkungen. Online verfügbar unter https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/vereinbarungen/Leihverkehrsordnung.pdf, zuletzt geprüft am 10.02.2019.

Rundfunkstaatsvertrag, vom 01.04.2010: § 2 RStV - Begriffsbestimmungen. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/?vpath=bib-data%2Fges%2FRFunkStVertr%2Fcont%2FRFunkStVertr%2EP2%2Ehtm>, zuletzt geprüft am 25.01.2019.

Rundfunkstaatsvertrag, vom 01.06.2009: § 11d RStV - Telemedien. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/?vpath=bib-data%2Fges%2FRFunkStVertr%2Fcont%2FRFunkStVertr%2EP11d%2Ehtm>, zuletzt geprüft am 25.01.2019.

Rundfunkstaatsvertrag, vom 01.01.2016: § 58 RStV - Werbung, Sponsoring, fernsehnliche Telemedien, Gewinnspiele. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/?vpath=bibdata%2Fges%2FRFunkStVertr%2Fcont%2FRFunkStVertr%2EP58%2Ehtm>, zuletzt geprüft am 25.01.2019.

Rundfunkstaatsvertrag, vom 01.03.2007: § 60 RStV - Telemediengesetz, Öffentliche Stellen. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/Dokument?vpath=bibdata%2Fges%2FRFunkStVertr%2Fcont%2FRFunkStVertr.P60.htm>, zuletzt geprüft am 25.01.2019.

Urheberrechtsgesetz, vom 01.01.2000: § 17 UrhG - Verbreitungsrecht. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/?vpath=bibdata%2Fges%2FUrHG%2Fcont%2FUrHG%2EP17%2Ehtm>, zuletzt geprüft am 23.01.2019.

Urheberrechtsgesetz, vom 13.09.2003: § 19a UrhG - Recht der öffentlichen Zugänglichmachung. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/?vpath=bibdata%2Fges%2FUrHG%2Fcont%2FUrHG%2EP19a%2Ehtm>, zuletzt geprüft am 25.01.2019.

Urheberrechtsgesetz, vom 01.01.2000: § 27 UrhG - Vergütung für Vermietung und Verleihen. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/?vpath=bibdata%2Fges%2FUrHG%2Fcont%2FUrHG%2EP27%2Ehtm>, zuletzt geprüft am 24.01.2019.

Urheberrechtsgesetz, vom 01.03.2018: § 52 UrhG - Öffentliche Wiedergabe. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/?vpath=bibdata%2Fges%2FUrHG%2Fcont%2FUrHG%2EP52%2Ehtm>, zuletzt geprüft am 23.01.2019.

Urheberrechtsgesetz, vom 01.03.2018: § 54 UrhG - Vergütungspflicht. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/?vpath=bibdata%2Fges%2FUrHG%2Fcont%2FUrHG%2EP54%2Ehtm>, zuletzt geprüft am 25.01.2019.

Urheberrechtsgesetz, vom 01.03.2018: § 54h UrhG - Verwertungsgesellschaften; Handhabung der Mitteilungen. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/?vpath=bibdata%2Fges%2FUrHG%2Fcont%2FUrHG%2EP54h%2Ehtm>, zuletzt geprüft am 25.01.2019.

Urheberrechtsgesetz, vom 13.09.2003: § 69c UrhG -Zustimmungsbedürftige Handlungen. In: Beck-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://beck-online.beck.de/?vpath=bibdata%2Fges%2FUrHG%2Fcont%2FUrHG%2EP69c%2Ehtm>, zuletzt geprüft am 23.01.2019.

Anhang

Filmfreund Interview, geführt am 17.12.2018 mit Frau Jaqueline Röber und Herr Benoît Calvez.

Anfänge

Ich würde gerne mit den Anfängen von filmfreund beginnen. Ich habe gelesen, dass filmfreund vom Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlin, in Kooperation mit der Filmwerte GmbH, im Zuge des Projekts „digitale Welten“ entstanden ist. Können Sie mir da etwas zu den Anfängen erzählen?

1 (Röber) Zunächst hatten wir die Idee, ein Bibliotheksportal, bzw. ein Streaming Portal
2 zu entwickeln, und zwar unabhängig von den Berliner Bibliotheken. Uns als Bibliotheks-
3 nutzern war aufgefallen, dass es Netflix, Amazon und auch viele andere Streaming
4 Portale gibt und Bibliotheken zwar auch die Onleihe hatten, aber das Filmangebot war
5 nicht wirklich interessant. Deshalb mussten Videos und DVDs noch ausgeliehen wer-
6 den. Wir haben dann ein Portal konzipiert und die Berliner Bibliotheken hatten etwa
7 zeitgleich dieses Projekt „Digitale Welten“ was eben heißt, der Verbund wollte seinen
8 Nutzern vermehrt digitale Angebote zur Verfügung stellen, das sind E-Books, Zeit-
9 schriften, Hörbücher etc. und ein Bereich ist halt das Streaming von Filmen. Wir hatten
10 unser Konzept dort vorgestellt und haben dann mit den Berliner Bibliotheken gemein-
11 sam das weiterentwickelt und das relaucht im Juli 2017. Die Anfänge waren unabhän-
12 gig, aber dann haben wir das sehr intensiv mit den Berliner Bibliotheken gemeinsam
13 entwickelt.

Wann haben Sie sich das erste Mal zusammengesetzt?

14 (Röber) Das war im Sommer oder Herbst 2016. Wir haben das in dieser Zeit vorgestellt,
15 aber es musste natürlich innerhalb des Verbundes auch noch abgestimmt werden, ob
16 sie das überhaupt mit uns wagen wollen. Wir sind natürlich kein Big Player wie Netflix
17 oder Amazon und da war natürlich schon die Frage, vertrauen sie uns, dass wir das
18 stemmen können, dass wir das schaffen und da sind wir auch sehr glücklich, dass sie
19 das Vertrauen in uns gesetzt haben und dass das dann funktioniert hat.

Welche grundsätzlichen Aufgaben hat die Filmwerte GmbH?

20 (Röber) Wir haben mehrere Projekte. Wir kommen ursprünglich aus dem Bereich
21 Rechtemanagement und Filmproduktion. Da haben wir eine Software für Filmprodu-
22 zenten entwickelt, mit der sie ihre Urheberrechte, Lizenzrechte usw. managen können
23 und die Abrechnung auch gegenüber den Lizenzgebern und den Förderern erstellen,
24 verwalten und kontrollieren können. Aus der juristischen Sicht, das Lizenzmanagement
25 von Filmen. Dann haben wir selbst einen Filmstock, also Rechte an 80

26 Filmproduktionen, das war so zu sagen unsere Grundlage, um für das Rechtemanage-
27 ment eine Software zu entwickeln. Wir betreiben ein VoD-Portal für den deutschen Ki-
28 nofilm, alleskino.de, dann auch Filmvertrieb, wir unterstützen Produzenten bei der Di-
29 gitalisierung ihrer Filme und haben noch ein Forschungsprojekt, das nennt sich dwerft,
30 da geht es um die Vernetzung von Metadaten bei der Filmproduktion und der Distribu-
31 tion. Wir geben noch DVDs heraus, aber spezielle DVDs, die historische Filmaufnah-
32 men von Städten zeigen. Das nennt sich „Edition wiederentdeckt“ und da haben wir
33 bereits 13 oder 14 Städte, die wir als DVD herausgegeben haben. Wir stellen uns die
34 Frage, ob wir damit weitermachen: es funktioniert momentan noch sehr gut, aber es ist
35 halt auf DVD und der DVD Vertrieb geht momentan zurück, da Abspielgeräte kaum
36 noch da sind. Aber die Klientel, unsere Kunden für diesen Bereich sind ältere Men-
37 schen und diese kaufen das noch.

Würden sie denn auch die Eigenproduktionen auf filmfreund stellen?

38 (Röber) Das ist eine Überlegung. Wir sind da gerade in der Ideenfindung und das bietet
39 sich tatsächlich an. Wir haben z. B. München, Bremen, Lübeck als DVD und das wäre
40 natürlich ein schönes Feature, aber wir müssen schauen, wie da die rechtliche Situa-
41 tion ist und wie man das auch dann in das Gesamtkonzept integriert.

Sie haben das Portal alles.kino.de erwähnt, das auch von der Filmwerte GmbH entwickelt worden ist. Dementsprechend sieht das Layout der Webseite sehr ähnlich aus. Gab es noch andere Vorbilder für das Portal filmfreund?

42 (Röber) Ja, es ist sehr ähnlich, weil wir mit alleskino.de sehr gute Erfahrungen gesam-
43 melt haben. Aber es ist tatsächlich so, dass wir „State of the Art“ sein wollen. Wir wollen
44 ein Portal anbieten, das die Nutzer gerne bedienen, was sie vom Feeling her kennen,
45 ähnlich wie Netflix und Amazon. Wir haben uns praktisch das Beste von allem auch
46 rausgepickt und versucht das auch umzusetzen.

Gab es bei der Entwicklung oder auch bei der Kommunikation mit den VÖBB Probleme, die gelöst werden mussten, oder war das Ziel von Anfang klar, was erreicht werden musste?

47 (Röber) Es ist natürlich so, dass man bei einer Entwicklung die Anforderungen definie-
48 ren muss. Das ist ein Prozess, der auch manchmal Kompromisse erfordert oder be-
49 stimmte technische Voraussetzung und bestimmte Anforderungen nicht abbildet. Aber
50 grundsätzliche Probleme hatten wir da nicht, ganz im Gegenteil: Die Berliner Bibliothe-
51 ken haben uns viel Input gegeben, waren sehr enthusiastisch dabei und hatten Spaß
52 an der Entwicklung gehabt. Es war natürlich ein großer Aufwand, vor allem das Testen,
53 denn das hing mit den Kapazitäten zusammen. Die Tests wurden im laufenden Betrieb

54 der Bibliotheken von den Mitarbeitern durchgeführt, die dann dafür abgestellt wurden.
55 Aber das haben sie gerne gemacht.

Waren das mehrere Bibliotheken, die die Tests durchgeführt haben?

56 (Röber) Das waren mehrere Bibliotheken in Berlin.

Wurde ein gemeinsames Mission Statement formuliert in Bezug auf die Ziele, die Sie mit dem Portal erreichen wollen?

57 (Röber) Jetzt direkt formuliert nicht, aber die Intension ist die Gleiche. Wir von filmfreund
58 wollen im nicht kommerziellen Bereich ein Angebot zur Verfügung stellen, das sich
59 messen lassen kann mit Netflix und Amazon. Die Berliner Bibliotheken wollen das
60 ebenso, denn sie wollen selbst ein gutes Streaming Angebot zu Verfügung stellen. Das
61 war das eine. Das Zweite ist, dass wir keine Kopienbeschränkung wollen, was ein Un-
62 terschied zu anderen Angeboten der Bibliotheken ist. Bei uns gibt es alles so oft man
63 will und so viele das wollen, gleichzeitig. Das war auch etwas, womit wir an die Berliner
64 Bibliotheken herangetreten sind. Wir sagten, eine Kopienbeschränkung passt nicht zu
65 unserer Vorstellung und da sind die Berliner Bibliotheken mitgegangen, das fanden sie
66 großartig. Bei uns gibt es eine Beschränkung wie bei der Onleihe nicht. Das Dritte ist
67 der Katalog an sich. Ich persönlich finde Netflix inzwischen relativ langweilig, denn es
68 ist immer schon eine ähnliche Art von Filmen oder Serien, die sie anbieten. Wir wollen
69 einen breiteren Katalog anbieten, was auch die Berliner Bibliotheken von Anfang an
70 gesagt haben. Wir wollen verschiedene Interessen abbilden und wir wollen auch neue
71 Filme, aber wir wollen eben auch Klassiker anbieten können.

Den Katalog habe ich mir kürzlich angeschaut. Viele Filme kenne ich persönlich noch nicht, aber es sind auch einige bekannte Filme dabei, wie z. B. Dallas Buyers Club oder auch Wintersbone, die meines Wissens nach nicht von Netflix Angeboten werden.

72 (Röber) Das war im Übrigen ein nettes Statement von Herrn Mutter von den Berliner
73 Bibliotheken. Diese haben anfangs auch mal recherchiert, welche Filme von filmfreund
74 bei Amazon oder Netflix zu finden sind. Von zehn Filmen waren acht nicht auf diesen
75 Portalen zu finden. Das Statement war dann, dass man bei filmfreund die Filme findet,
76 die es woanders nicht gibt. Aber das ist nicht das einzige. Wir wollen natürlich neue
77 Filme anbieten und auch Mainstream.

78 (Calvez) Wir möchten, dass jeder etwas auf filmfreund findet. Sie haben gleich zwei
79 Titel genannt, die Sie kennen und das ist für mich als Verantwortlichen für die Lizenzen
80 natürlich ein Ziel, dass jeder etwas finden kann.

Wir haben bereits öfter das Portal Netflix erwähnt. Ich habe kürzlich gelesen, dass bis Ende 2018 Netflix knapp 13 Milliarden US-Dollar für Eigenproduktionen ausgegeben haben wird.

Das ist deren Alleinstellungsmerkmal. Was ist Ihrer Meinung nach das Alleinstellungsmerkmal von filmfreund?

81 (Röber) Es gibt mehrere Alleinstellungsmerkmale. Das Eine ist wie gesagt der Katalog,
82 der tatsächlich wesentlich vielfältiger ist. Das Zweite ist, dass die Nutzer bei uns nichts
83 zahlen und das Dritte ist, dass wir eben kein amerikanisches Großunternehmen sind.
84 Außerdem erheben wir keine nutzerbezogenen Daten und es gibt keine Werbung bei
85 uns auf dem Portal. Bezogen auf Eigenproduktionen haben wir tatsächlich auch schon
86 darüber nachgedacht. Aber das ist eine Finanzierungsfrage, trotzdem werden wir bald
87 eine Serie auf filmfreund stellen die sich mit Männern aus Berlin in ihren verschiedenen
88 Kiezen beschäftigt. Es wird aus verschiedenen Blickwinkeln dokumentiert, wie sie in
89 ihrem Biotop leben, was sehr lustig und sehr schön ist. Davon gibt es drei Folgen und
90 wir haben überlegt, dass wir das weitermachen sollten. Das wäre dann auch ein Kan-
91 didat, aus dem man eine filmfreund-Serie machen könnte. Aber das ist noch Zukunfts-
92 musik.

Umsetzung

Welche Voraussetzungen mussten gegeben sein, dass die Umsetzung verwirklicht werden konnte?

93 (Röber) Das eine ist, dass wir uns auf Grund unserer Geschichte und wegen unserem
94 Know-how so einem Projekt widmen konnten. Wir sind in der Lage, das Rechtema-
95 nagement professionell zu verwalten, was ein ganz wesentlicher Teil ist. Wir dürfen z.
96 B. keinen Film zeigen, an denen wir die Rechte nicht haben, da würden wir sehr viel
97 Ärger bekommen. Bei einer Vielzahl von Filmen kann man das nur über eine Software
98 machen und dieses Know-how besitzen wir. Das Zweite ist, dass wir über alleskino.de
99 und unserem eigenen Filmvertrieb Kontakte zu Lizenzgebern aufgebaut haben. Man
100 muss Filme lizenziert bekommen, was eine vertrauensvolle Beziehung zu den Lizenz-
101 gebern voraussetzt. Man kann nicht einfach sagen, ich will diesen Film oder jenen ha-
102 ben. Die Lizenzgeber mussten uns vertrauen, dass das ein Angebot ist, was eine gute
103 Perspektive hat. Wir konnten am Anfang nur sagen, das hier ist eine neue Sache. Das
104 kannten die Lizenzgeber nicht, ein nicht-kommerzielles Streaming für Bibliotheken.
105 Deswegen war die Vertrauensbasis ganz wichtig. Das Dritte ist die Erfahrung, die wir
106 mit alleskino.de in den letzten Jahren gesammelt haben. Darunter fällt die Technik, der
107 Portalbetrieb und die Kosten, die damit zusammenhängen, das Kuratieren und die re-
108 daktionelle Betreuung. Diese Umstände haben uns dann letztlich befähigt dieses Portal
109 professionell zu entwickeln und anzubieten.

Mussten vom Land Berlin oder vom Land Brandenburg Fördermittel beantragt werden?

110 (Röber) Ja, wir haben von der Wirtschaftsförderung Brandenburg gute Unterstützung
111 bekommen, gerade bei der Entwicklung. Außerdem haben wir den Innovationspreis
112 Berlin-Brandenburg 2017 gewonnen, was auch mit einer finanziellen Unterstützung
113 verbunden war.

Wurden Sie auch von der FFA unterstützt?

114 (Röber) Nein, die FFA unterstützt eher Film- und Kinoproduktionen und die internatio-
115 nale Vermarktung von Filmen. Bisher ist es mir nicht bekannt, dass es auch Unterstüt-
116 zung für VoD-Anbieter gibt. Wir sind allerdings dazu verpflichtet, die FFA-Abgaben zu
117 zahlen. Da wir viele Filme digitalisieren und einige Filme auf dem Portal sind, die wir
118 digitalisierten, haben wir eine Digitalisierungsförderung erhalten.

Sie haben bereits erwähnt, dass die Berliner Bibliotheken die ersten waren, die bei filmfriend mitgemacht haben. Gibt es Grundvoraussetzungen, um bei filmfriend teilnehmen zu können?

119 (Röber) Nein, es gibt keine Grundvoraussetzungen die Bibliotheken mitbringen müs-
120 sen. Es kann sich jede Bibliothek anbinden. Wir haben auch Bibliotheken mit 1000
121 aktiven Nutzern, die bei uns teilnehmen. Es gibt also keine Einschränkungen.

Derzeit wird filmfriend für Bibliotheken im deutschsprachigen Raum angeboten. Ist geplant, das Portal auch ins Ausland anzubieten?

122 (Calvez) Wir überlegen gerade, aber erstmal wollen wir uns im deutschsprachigen
123 Raum aufhalten. Es gibt Überlegungen, ob wir uns später auf europäischer Ebene wei-
124 terentwickeln wollen, aber noch sind wir nicht soweit. Insbesondere die Klärung der
125 Rechte muss in jedem Land neu verhandelt werden. Zum deutschsprachigen Raum
126 zählen Deutschland, Schweiz, Österreich und Südtirol.

Finanzierung

Wie wird das Portal finanziert?

127 (Röber) Finanziert wird das Portal durch die monatliche Vergütung der jeweiligen Bib-
128 liothek. Dabei handelt es sich um einen Pauschalbetrag. Dieser umfasst den Portalbe-
129 trieb, die Lizenzen, die Kuratierung, die technischen Kosten für Hosting und Streaming
130 und Support und Reports. Diese Vergütung ist je nach Bibliothek unterschiedlich und
131 orientiert sich an der Zahl der aktiven Nutzer der Bibliothek. Es gibt ein Grundlizensie-
132 rungsmodell, dass wir sagen, es gibt einen Preis pro aktiven Nutzer pro Monat, der die
133 ganzen Kosten umfasst. Wir haben noch ein Verbundpreismodell, wir haben jetzt den
134 ersten Verbund gestartet mit Baden-Württemberg, wo halt die Konditionen nochmal ein
135 bisschen günstiger sind. Es ist z. B. so, dass wir einen Mindestpreishaben für einen

136 Einzelvertrag aber im Verbund fällt er z. B. weg. Das ist dann besonders für die kleinen
137 Bibliotheken interessant. In BW haben wir von klein bis groß alles dabei.

Bietet filmfreund ein Test-Abo, so wie es Kanopy anbietet, den Bibliotheken an?

138 (Röber) Wir bieten einen Test Log-in an für die Bibliotheksmitarbeiter. Wenn Interesse
139 besteht bekommen die Interessenten die Zugangsdaten für einen Monat, in welchem
140 sie das Angebot umfassend nutzen können. Dann können sich die Bibliotheken ent-
141 scheiden ob Sie das Angebot wahrnehmen möchten.

*Frau Anna Bohn hatte vor einiger Zeit geschrieben, dass die rechtliche Lage zur Abgabe von
Bibliothekstantiemen noch nicht geklärt ist. Fallen mittlerweile Bibliothekstantiemen für Ihre
Filme an?*

142 (Röber) Es gibt nach wie vor keinen Tarif, allerdings sind wir mit der GEMA im Ge-
143 spräch wie das einzuordnen ist. Da nehmen wir auch eine Pionierrolle ein, weil es ja
144 schon seit Jahren ein Thema ist. Es gibt inzwischen einen Tarif für kommerzielle
145 Streaming Anbieter, aber da fallen wir mit unserem Angebot nicht drunter.

*Was kostet die Lizenzierung eines Filmes? Gibt es Pauschalpreise oder muss man mit jedem
Anbieter einzeln Verhandeln?*

146 (Calvez) Ja, man muss mit jedem Anbieter einzeln verhandeln. Man führt mit den An-
147 bietern Gespräche und am Ende reagieren sie alle anders.

148 (Röber) Man kann nicht sagen, dass es *einen* Preis gibt, das ist von Film zu Film un-
149 terschiedlich, das ist von Lizenzgeber zu Lizenzgeber unterschiedlich. Deshalb kann
150 man nicht von einem pauschalen Preis sprechen.

151 (Calvez) Man kann allerdings davon ausgehen, dass die prominenteren Titel schwieri-
152 ger zu haben sind. Aber es ist sehr unterschiedlich. Es kommt auch drauf an, ob wir
153 den Verleiher überzeugen konnten, dass das, das Richtige ist und das die Investition
154 in unser Portal ihm etwas bringt. Aber auch hier ist es je nach Verleiher unterschiedlich.

155 (Röber) Die Lizenzgeber denken ja wirtschaftlich. Es gibt Lizenzgeber, die sagen, wir
156 wollen das unsere Filme nicht vergessen werden, das sagen vor allem Produzenten,
157 und die haben teilweise engagierte Lizenzgeber als Vertriebe. Aber der Hauptpunkt ist,
158 kommt da irgendwas bei mir bei rum. Es funktioniert dann, wenn unser Katalog inte-
159 ressanant wird und sich weitere Bibliotheken anschließen. Je mehr Bibliotheken also teil-
160 nehmen, desto besser wird dementsprechend das Angebot.

Personal

Wie viele Personen waren insgesamt an der Entwicklung des Portals beteiligt?

161 (Röber) Mit den Berliner Bibliotheken würde ich sagen, dass ca. 20 Personen beteiligt
162 waren. Seitens der Berliner Bibliotheken, eingenommen Tester und Verfasser von An-
163 forderungen waren es schon mehrere Personen und von uns waren es auch um die
164 zehn Personen. Dafür haben wir auch neues Personal eingestellt.

Waren bei der Entwicklung des Portals Bibliothekare mit involviert?

165 (Röber) Ja, absolut. Das Testen gehört ja mit zu der Entwicklung. Man muss sich über-
166 legen, was es für Anforderungen geben muss, insbesondere auf die Nutzer bezogen.
167 Der Nutzer will sich einloggen können, er möchte einen Film abspielen können, er
168 möchte Informationen zu einem Film haben etc. Das sind alles Anforderungen, bei de-
169 nen die Berliner Bibliotheken mitgearbeitet haben. Sie haben uns gesagt, auf was es
170 dem Bibliotheksnutzer ankommt. Z. B. kennt der Nutzer das mit der Kopien-Beschrän-
171 kung. Da wir uns aber dagegen entschieden, haben wir zunächst entsprechendes pro-
172 grammiert und das dann Schritt für Schritt getestet wurde. Da hat man uns dann z. B.
173 gesagt hier funktioniert das von der Usability nicht gut, das müsste anders sein. Des-
174 halb ist der Test sehr aufwändig.

Müssen die Bibliothekare geschult werden, um das Portal betreiben zu können?

175 (Röber) Was wir nicht schaffen ist, in jede Bibliothek zu kommen und ein Workshop zu
176 machen, aber man kann für mehrere Bibliotheken gemeinsam einen Workshop veran-
177 stalten. Aber eigentlich ist das gar nicht nötig, weil das Portal selbsterklärend ist. Was
178 wir anbieten ist ein Handout mit Themen wie „wie kann ich filmfrend auf dem Fernseher
179 streamen“, „welche Browser funktionieren“, „gibt es Sprachfassungen“ etc. Das geben
180 wir immer mit heraus, wenn eine neue Bibliothek teilnimmt. Außerdem bieten wir einen
181 Second-level support an, d. h. wir haben eine Supportkontaktadresse und die Biblio-
182 theken, wenn sie bei Nutzeranfragen nicht weiterkommen, melden sich bei uns. Dabei
183 handelt es sich um meistens technische Probleme. Da reagieren wir immer sehr
184 schnell. Die Supportzeiten sind von Montag bis Samstag 09:00 bis 17:00 Uhr, aber
185 wenn um 18:00 Uhr was kommt und wir sehen das, dann kümmern wir uns auch.

Dieser Support ist nur für das Bibliothekspersonal gedacht und nicht für die Nutzer des Portals?

186 (Röber) Ja, das ist von Bibliotheken so gewollt, weil die filmfrend-Seite mehr oder we-
187 niger für sich steht. Wenn dann auch noch die Nutzeranfragen an den Bibliotheken
188 vorbeikommen, dann fehlt die Kundenbindung ja noch etwas mehr. Das ist der Haupt-
189 grund. Aber es melden sich auch Nutzer so bei uns, das kann auch vorkommen. Zum

190 einen wegen technischen Fragen, aber auch wegen allgemeinen Fragen. Eine Biblio-
191 theksnutzerin aus Karlsruhe hat von unserem Angebot im Kulturradio gehört und ge-
192 fragt ob sie das Angebot als Privatanutzer nutzen kann. Das geht leider nicht, aber seit
193 Dezember sind die Karlsruher ebenfalls bei uns angebunden. Das habe ich der Nutze-
194 rin auch mitgeteilt, was sie glücklich machte.

Webseite

Wer war für den Aufbau der Webseite verantwortlich?

195 (Röber) Wir haben einen ganz tollen Grafiker, der uns die Vorlagen erstellt und umge-
196 setzt haben wir teilweise extern, teilweise intern. Wir haben auch einen Programmierer
197 an Bord, den wir allerdings erst seit ein paar Monaten haben. Die Programmierung
198 damals wurde extern vergeben, aber die Designvorlagen kamen von unseren Grafi-
199 kern.

*Haben Bibliotheken die Möglichkeit,, selbst an der Webseite etwas zu ändern oder soll die
Webseite unverändert bleiben?*

200 (Röber) Also zunächst soll die Webseite nicht so bleiben wie sie ist. Wir planen für
201 nächstes Jahr einen relaunch, an dem wir derzeit arbeiten. Aber dass die Bibliotheken
202 das selbst machen, das geht nicht. Wir haben ja bestimmte Produkt-IDs und das ist
203 eben das Produkt filmfreund. Das muss ja auch erkennbar bleiben. Und wenn jetzt die
204 einen es in orange haben wollen, die anderen etwas anderes, das können wir nicht
205 machen. Was wir tun ist, dass wir während und nach der Anmeldung das jeweilige
206 Bibliothekslogo im Header mit einbinden. Es gibt noch eine Variante, die man beim
207 VÖBB findet. Dieser hat noch eine eigene Anmeldemaske, aber sonst wird unsere An-
208 meldemaske genutzt.

209 (Calvez) Was wir bis jetzt hatten, sind ab und zu Anfragen von Bibliotheken, die z. B
210 eine bestimmte Ausstellung oder ein bestimmtes Thema haben, z. B. das Thema Mai
211 68. Dieses Jahr war das ein großes Thema in einer Bibliothek und sie haben uns ge-
212 fragt ,ob wir da eine bestimmte Reihe auf filmfreund, die zu diesem Thema passt, kura-
213 tieren können. Oder das Thema Frauenwahlrecht: da haben uns die Bibliotheken da-
214 rauf direkt angesprochen, ob wir einen bestimmten Film zu diesem Thema haben oder
215 ob wir ihn lizenzieren können. Wir haben ab und zu solche Anfragen von Bibliotheken.
216 Da sind wir auch sehr offen und meistens funktioniert es auch, das wir das anbieten.

217 (Röber) Vom Design her eher weniger, weil es nun mal ein Produkt ist, aber was das
218 Inhaltliche angeht, da freuen wir uns, wenn da Vorschläge kommen von Bibliotheken
219 und versuchen natürlich auch schon viel auf solche Dinge einzugehen, kuratorisch. Wir
220 wollen auch zum Bibliothekartag einen Workshop machen zum Katalog und wollen

221 dann mit den Bibliothekaren sprechen. Zum einen wollen wir Feedback zum aktuellen
222 Katalog, zum anderen, was sie sich wünschen, wie kann man Instrumente einbauen,
223 dass Bibliotheken stärker involviert werden in die Katalogentwicklung, das ist ein gro-
224 ßes Anliegen.

Technik

Wurde für den Ausbau der Technik jemand externes beauftragt oder hat die Filmwerte GmbH das selbst zusammengestellt?

225 (Röber) Da haben wir externe Anbieter und es ist alles cloudbasiert. Es ginge zwar,
226 dass wir die Technik in unseren Räumen stationieren, es wäre allerdings unpraktikabel,
227 auch aus datenschutzrechtlichen Gesichtspunkten. Wir könnten gar nicht diesen Stan-
228 dard bieten, den entsprechende Dienstleister haben.

Auf welchen Endgeräten kann filmfreund abgespielt werden?

229 (Röber) Es ist auf jedem Endgerät möglich, aber mit Einschränkungen: IOS-Geräte
230 laufen ja mit Safari, und da gibt es bestimmte Browsereinschränkungen. Auch dürfen
231 diese nicht zu alt sein.

232 (Calvez) Es funktioniert auf Smartphones und Tablets über den Browser, bei Android
233 funktioniert das über Google-Chrome und Safari auf den IOS-Geräten, Firefox funktio-
234 niert auch, also die Standard-Browser.

235 (Röber) Was nicht funktioniert, wenn man das via VPN versucht, da hatten wir schon
236 mehrmals Nutzeranfragen, das macht das DRM einfach nicht mit.

Gibt es eine filmfreund-App?

237 (Röber) Die ist fast fertig. Es war ein langer Prozess, was auch mit dem Dienstleister
238 zu tun hatte, aber wir haben jetzt das Versprechen, dass die App im Dezember noch
239 fertig sein soll. Mit iOS sind wir fertig, da fehlt nur noch der Link zur Datenschutzerklärung
240 und mit Android sollten wir dann auch bald fertig sein. Die App wird kommen, aber
241 wir planen auch im nächsten Jahr direkt einen Relaunch mit unserem eigenen Pro-
242 gramm.

243 (Calvez) Damit wird die Offline-Nutzung möglich.

Nächstes Jahr wird also ein weiteres, spannendes Jahr?

244 (Röber) Auf jeden Fall! Wir haben viele Projekte, wir sind z. B. gerade dabei unser
245 gesamtes Back-End neu zu programmieren. Mit dem Back-End, was wir jetzt benutzen,
246 gibt es bestimmte Beschränkungen. Ein Thema ist, dass wir die Nutzungsreports für
247 die Bibliotheken nur selbst erstellen können und per Mail an die Bibliotheken schicken,

248 aber den Bibliotheken selbst keinen eigenen Zugang geben können, damit sie sich Die
249 Nutzungsreports anschauen. Das wollen wir mit dem neuen System anbieten. Es wird
250 außerdem auch eine Watchlist geben.

Wenn sich Bibliotheken für ihr Portal entscheiden, müssen sie etwas an Ihrem BMS ändern?

251 (Röber) In der Regel nein. Was allerdings ein Problem bisher war, ist dass wir eine
252 bestimmte Datei benötigen für das Logo, das muss eine SVG-Datei sein. Das war tat-
253 sächlich das große Problem, zwar nicht bei allen Bibliotheken, aber bei manchen. An-
254 sonsten gab es keine Probleme. Wir benötigen nur den Link zur Schnittstelle für die
255 Authentifizierung für das Log-In, was die Bibliotheken z. B. für die Onleihe benutzen.
256 Da brauchen wir praktisch nur die URL und den Rest machen wir. Vielleicht, aber das
257 haben die meisten ja auch schon, muss für die FSK-Freigabe, die wir überprüfen, noch
258 etwas am BMS geändert werden, aber das kommt nur in ganz seltenen Fällen vor.

Gibt es BMS, die nicht für filmfreund geeignet sind?

259 (Röber) Wir haben jetzt inzwischen zehn oder zwölf Systeme angebunden, das hat
260 auch immer gut funktioniert. Das schwierigste war Shibboleth, aber auch das haben
261 wir hingekriegt, obwohl das System sehr hohe Anforderungen hat. Ob es eins gibt, das
262 nicht funktioniert, können wir nicht sagen, aber was wir festgestellt haben ist, dass der
263 Workflow immer sehr ähnlich ist, also ich glaube nicht, dass es eins gibt, das wir nicht
264 anbinden können. Also wenn das bei anderen Online Angeboten funktioniert, dann
265 funktioniert es auch bei uns. Was im Zusammenhang mit BMS häufig gefragt wird,
266 bezieht sich auf die Meta-Daten zu den Filmen. Da haben wir eine Schnittstelle für
267 MARC 21 Meta-Daten-Abfrage entwickelt. Für dieses Format ist ein XML-Format ent-
268 wickelt worden, denn dieses MARC 21 Format sind nur Daten hintereinander, ohne
269 dass man es als Mensch strukturiert lesen kann. Das XML strukturiert diese Daten. Es
270 gibt viele BMS, die dieses XML-Format nicht lesen können. Aber wir haben es eben
271 auch im MARC 21 Format parat. Den Bibliotheken ist das eben sehr wichtig, dass sie
272 es in ihren Katalog einbinden können, denn wenn jemand nach etwas Bestimmten im
273 OPAC sucht, sieht er das es eben auch einen Film auf dem Portal gibt, den er sich
274 dann über den Link anschauen kann.

Recht

*Gibt es, neben den für VoD-Anbieter relevanten Rechtsnormen und Gesetzen, für Sie als Bib-
liothekspartner noch weitere rechtliche Aspekte, auf die Sie achten müssen?*

275 (Röber) Naja, das Interessante ist das Recht auf öffentliche Zugänglichmachung. Da
276 leiten sich ja Rechte ab wie TVoD, das ist der Video-Online-Kauf, das Runterladen und
277 dann bei sich behalten, oder auch die Videoleihe für 24 Stunden. Und eben das SVoD,

278 das ist das Abo-Modell von z. B. Netflix. Was neu ist, ist das sog. SVoD-Recht. Das ist,
279 wie alle Nutzungsrechte, unterteilbar in eine kommerzielle und eine nicht-kommerzielle
280 Nutzung. Bisher wurde da nie von den Lizenzgebern unterschieden. Es war eben nur
281 das SVoD-Recht. Wir benötigen aber nur das nicht-kommerzielle SVoD-Recht. Das ist
282 neu und das war auch eine Schwierigkeit die Lizenzgeber davon zu überzeugen, dass
283 dieses Recht genutzt werden kann.

Ein wichtiges Thema für VoD-Anbieter ist der Jugendschutz. Wie gewährleistet filmfreund diesen Schutz?

284 (Calvez) Über die Anmeldung wird vom System geprüft, über die Ausweisnummer, wie
285 alt die Person ist und wenn die Person zu jung für einen Film ist, dann wird der Film
286 gesperrt und er kann nicht gestartet werden.

287 (Röber) Wir kriegen aber auch nicht das Alter, sondern wir bekommen vom Bibliotheks-
288 system die FSK-Einstufung. Wir wissen also nicht wie, alt letztlich die Person ist, da wir
289 keine nutzerbezogenen Daten erheben.

Ist es über die neue Portabilitätsverordnung möglich, filmfreund auch im europäischen Ausland anschauen zu können?

290 (Röber) Die Verordnung hat das für kommerzielle Anbieter verpflichtet gemacht und für
291 nicht-kommerzielle Anbieter nicht. Aber wir machen das trotzdem. Aber auch hier gilt,
292 dass nach 30 Tagen im EU-Ausland unser Dienst nicht funktioniert. Da wir uns dafür
293 entschieden haben, passen wir auch dementsprechend die Lizenzverträge an.

Marketing

Wie haben Sie den Bibliotheken vermittelt, dass Ihr Portal bald zur Verfügung steht?

294 (Röber) Zu Beginn haben wir Bibliotheken angesprochen. Wir sind z. B. zu den Ham-
295 burger Bibliotheken gegangen und haben ihnen gesagt, dass wir ihnen gerne unser
296 Konzept vorstellen möchten und haben sie gefragt, ob sie als Pilot mitmachen wollen.
297 Wir waren bei verschiedenen Bibliotheken, z. B. auch in der Schweiz. Das war im Üb-
298 rigen ganz interessant, denn wir hatten zuerst die Kopienbeschränkung im Konzept mit
299 drin, wie bei allen Bibliotheksangeboten. Da hat man uns allerdings gesagt schmeißen
300 sie das weg. Das ist ja auch anachronistisch für ein Online-Angebot. Digitale Kopien
301 gibt es unbeschränkt und das wäre einfach nicht zeitgemäß. Diese Anregung haben
302 wir z. B. mit aufgenommen. Wir sind eben zu vielen Bibliotheken, per direkter Anspra-
303 che, persönlich hin und haben das Konzept vorgestellt.

304 (Calvez) Derzeit haben wir auch einen Newsletter, den wir alle zwei, drei Monate raus-
305 schicken. Aber auch durch Telefonate oder über Messen, wie den Bibliothekartag

306 erreichen wir viele Bibliotheksmitarbeiter. Auch, dass Bibliotheken und Bibliotheksmit-
307 arbeiter miteinander über das Portal sprechen, ist sehr gut für uns, allerdings werden
308 natürlich auch wir von Bibliotheken angesprochen.

*Gibt es Überlegungen aus der Bibliothekswelt heraus Werbung zu machen, z. B. in Zeitungen
etc.?*

309 (Röber) Was wir auch haben sind Social-Media-Präsenzen wie Facebook oder Insta-
310 gram. Da sprechen wir auch direkt Bibliotheksnutzer damit an und stellen neueste
311 Filme auch vor.

312 (Calvez) Werbung in den Bibliotheken selbst machen wir über Plakate oder Roll-Ups.
313 Das bieten wir den Bibliotheken an, dass ihre Bibliotheksnutzer auf das Portal aufmerk-
314 sam werden.

*Das wäre meine nächste Frage gewesen, ob Sie den Bibliotheken Material zu Werbezwecken
zur Verfügung stellen.*

315 (Calvez) Ja, wir bieten für jede Bibliothek Unterstützung an. Jede Bibliothek bekommt
316 Plakate und ein Roll-Up geliefert, aber wir reden auch mit den Bibliotheken und fragen,
317 was für einen Bedarf sie haben oder unterstützen sie auch beim Verfassen von Pres-
318 setexten.

Gibt es auch für Bibliothekskunden diesen Newsletter?

319 (Calvez) Noch nicht, aber wir überlegen ob wir so einen Newsletter einführen sollen.

Filmbeschaffung

*Woher beziehen Sie die Filme? Sie haben zuvor erwähnt, dass Sie bei verschiedenen Anbie-
tern anfragen...*

320 (Calvez) Jeder Filmlizenzgeber kann bei filmfriend mitmachen. Es ist wie bei den Bib-
321 liotheken: wir sprechen sie einfach an, wobei es eine Menge Lizenzgeber und Recht-
322 einhaber in Deutschland, aber auch in der ganzen Welt, gibt. Sie sind überall. Je nach-
323 dem, welche Art von Film wir in unserem Katalog haben möchten, wissen wir bereits
324 aus Erfahrung, wen wir dafür Ansprechen müssen. Viele kenne ich aus früheren Akti-
325 vitäten, ich kann sie also identifizieren. Jeder Lizenzgeber hat selbst eine Strategie und
326 einen Schwerpunkt. Ich rufe sie dann einfach an oder schreibe ihnen eine E-Mail und
327 nenne die Filme, die ich haben möchte und die für unseren Katalog interessant sind.
328 Grundsätzlich wollen wir ein breites Angebot im Katalog haben, sodass wir auch
329 Mainstream-Filme anbieten, aber unser Schwerpunkt liegt vor allem im Programmkino
330 und dem Europäischen Film.

331 (Röber) Für uns ist auch die Berlinale ganz wichtig, auf der wir im Februar einen Stand
332 am Film-Market haben werden. Dort kommen wir auch mit vielen Lizenzgebern in Kon-
333 takt. Wir haben auch DEFA-Filme lizenzieren können vom Lizenzgeber Progress, was
334 mit anderthalb bis zwei Jahren sehr zeitintensiv war. Das haben wir aber geschafft.
335 Auch die Filmuniversität in Potsdam haben wir als Lizenzgeber gewinnen können. Es
336 ist tatsächlich ein sehr persönliches Geschäft, bei dem man schon das ein oder andere,
337 harte Brett bohren muss.

Ist es eher so, dass Sie von einem Lizenzgeber direkt mehrere Filme oder auch mal nur einen Film haben wollen?

338 (Calvez) Ab und zu kann es passieren, dass ich einen Film im Hinterkopf habe und
339 dass ich gezielt nach diesem Film frage, aber meistens lizenzieren wir mehrere Filme
340 gleichzeitig.

Wenn ich es richtig verstanden habe sind Sie, Herr Calvez, derjenige der entscheidet, was in den Katalog kommt. Halten Sie diesbezüglich nochmal Rücksprache mit anderen Kollegen?

341 (Calvez) Ja, gemeinsam mit meinem Kollegen Sebastian Korn, der auch Filmwissen-
342 schaftler ist. Er hat eher den Schwerpunkt Deutsches Kino und mein Schwerpunkt ist
343 das europäische und internationale Kino. Wir haben jede Woche eine Redaktionskon-
344 ferenz und dabei besprechen wir auch, welche Filme für filmfreund interessant sein
345 könnten. Wir untersuchen auch die uns von den Bibliotheken vorgeschlagenen Filme,
346 die für sie interessant wären. Aus diesen Redaktionskonferenzen entstehen dann Li-
347 zensierungsstrategien, die wir in den darauffolgenden Wochen anwenden.

Haben Sie eine Kriterienliste an der Sie abarbeiten können, welche Filme interessant sind und welche nicht?

348 (Calvez) Mehr oder weniger ja. Es gibt so zu sagen zwei Aufträge, die wir erfüllen wol-
349 len: einmal für uns und einmal für die Bibliotheken. Es gibt einen gewissen kulturellen
350 Auftrag, d. h., wir wollen Filme lizenzieren, die einen kulturellen Mehrwert haben. Aber
351 gleichzeitig dürfen wir nicht zu elitär sein. Deshalb versuchen wir Filme zu finden, die
352 zugänglich für alle sind. Dadurch befinden wir uns bei der Lizenzierung häufig an der
353 Grenze vom Mainstream zum Programmkino. Das heißt aber nicht, dass wir nur Groß-
354 publikum-Filme anbieten. Ein gutes Beispiel dafür ist der Film „Winterschlaf“, der auch
355 die Goldene Palme in Cannes gewonnen hat. Das ist definitiv Filmkunst und wäre für
356 mich in jungen Jahren als Einstieg in die Filmkunst zu hart gewesen. Aber auch solche
357 Filme bieten wir auf unserer Plattform an, denn das ist eben unsere Strategie: wir möch-
358 ten uns an der Grenze zwischen Mainstream und Filmkunst befinden

In wie weit können Bibliotheken in den Entscheidungsprozess miteingreifen?

359 (Calvez) Bibliotheken senden uns teilweise Filmlisten und dann sehen wir, welche
360 Filme nachgefragt werden, sowohl von den Bibliotheken, also auch von den Nutzern.
361 Wir orientieren uns auch daran.

362 (Röber) Deswegen haben wir für den anstehenden Bibliothekartag diesen Workshop
363 geplant, dass wir uns Zeit nehmen können für die Bibliotheksmitarbeiter, die für die
364 Kataloge zuständig sind. Wir wollen schauen, was der Bedarf ist, aber auch was es für
365 Instrumente geben könnte, mit welchen die Bibliotheksmitarbeiter Einfluss nehmen
366 können. Da gibt es z. B. technische Features, die man einbauen kann. Was mir vor-
367 schwebt wäre eine Art Ranking, bei dem ein Bibliotheksmitarbeiter sagen kann, dass
368 er gerne diesen oder jenen Film gerne auf der Plattform haben möchte, weil er bei uns
369 auf DVD sehr gefragt ist. Das sieht dann ein anderer Bibliotheksmitarbeiter aus einer
370 anderen Stadt, der dem dann zustimmen kann oder eben nicht. Der Film, der eine ent-
371 sprechende Punktzahl erreicht hat, wird dann von uns, zumindest würden wir uns da-
372 rum bemühen, lizenziert. So ein Instrument kann dann von den Bibliotheken auch als
373 inhaltliches Kommunikationsmittel genutzt werden. Es soll ja auch ein Portal *für* Biblio-
374 theken sein. Wir werden sehen, was der Workshop bringt, vielleicht entstehen da noch
375 andere Ideen.

376 (Calvez) Für mich gäbe es nichts schlimmeres, als ein Katalog, in dem niemand etwas
377 findet. Am Anfang habe ich gesagt, dass es mir sehr wichtig ist, dass jeder auf der
378 Plattform etwas findet. Sie haben zwei Titel genannt und jemand anderes würde dann
379 noch weitere Titel nennen. Das macht mich dann auch froh, denn mir geht es nun mal
380 darum, dass jeder etwas auf der Plattform finden kann. Ich erwähnte auch den kultu-
381 rellen Auftrag: die Bibliotheken, für die wir das Angebot zusammengestellt haben, sind
382 eine öffentliche Einrichtung, d. h. die Bibliotheken gehören jedem. Genauso ist es bei
383 uns mit der Lizenzierung von Filmen: Wir möchten, dass das Angebot für jeden zu-
384 gänglich ist und dass jeder etwas findet.

Werden die Bibliotheken über neue Filme auf der Plattform in Kenntnis gesetzt?

385 (Calvez) Ja, u. a. über den Newsletter, aber da listen wir nicht alle Titel auf, die wir
386 lizenziert haben, sondern heben ein Paar Filme hervor. Viele Bibliotheken bekommen
387 auch über die Reports die Titel aufgelistet, die wir im letzten Monat lizenziert haben.

388 (Röber) Mit der MARC 21, bei der es sich um eine URL handelt, kann man immer die
389 aktuelle Liste abrufen. Diese URL kann man in sein System, in eine sog. Import-Rou-
390 tine, einbauen. Die Hamburger Bücherhallen wollten z. B. einführen, dass sich diese

391 Liste in einem bestimmten Intervall aktualisiert und sich dann ebenso der gesamte
392 OPAC-Katalog mit aktualisiert.

393 (Calvez) Wir haben auch einen Streifen mit Neuigkeiten auf der Webseite unseres Por-
394 tals eingebaut, da werden im Slider auch redaktionelle Neuigkeiten rund um die Filme,
395 die wir lizenziert haben angezeigt.

*Werden aus Ihrem Katalog auch Filme wieder rausgenommen? Wenn ja, in welchen Interwal-
len geschieht das?*

396 (Röber) Wir wollen einen Bestand aufbauen, das ist auch der ausdrückliche Wunsch
397 seitens der Bibliotheken immer wieder. Das einzige Kriterium, wann ein Film rausge-
398 nommen wird, sind Lizenzabläufe, also wenn wir die Rechte für einen Film wirklich nicht
399 mehr bekommen. Das ist aber selten der Fall. Wir haben sich automatisch verlän-
400 gernde Verträge und das sind vielleicht 1%, wenn überhaupt, bei denen sich die Ver-
401 träge nicht automatisch verlängern und wir nicht mehr weiter lizensieren können. Es
402 sind also sehr wenige.

Gibt es eine Obergrenze für Filme, die Sie auf den Servern lagern können?

403 (Röber) Bis jetzt noch nicht. Das muss man dann sehen. Wir sind aber noch lange nicht
404 an der Grenze angekommen. Wenn es dann aber soweit ist, dann wird sicher ein Kri-
405 terium sein, wie häufig, und ob überhaupt ein Film angeschaut wurde.

Wie viele Filme sind derzeit auf dem Portal?

406 (Röber) Hier ist die Zählweise entscheidend. Wir zählen einzelne Serienfolgen mit und
407 da sind es mittlerweile über 2.000 Stück. Dazu zählen Spielfilme, Dokumentationen
408 und eben Serienfolgen.

Kooperationen

*Haben Sie vor mit anderen Bildungseinrichtungen wie Schulen oder Universitäten Kooperati-
onen einzugehen?*

409 (Röber) Von Schulen kamen tatsächlich einige Anfragen, da haben wir aber die Rechte
410 nicht dafür, das müsste man noch extra lizensieren. Das stellt sich auch die Frage, wer
411 das dann am Ende bezahlt: zahlt das die Kommune oder die Schule, ist das eine ein-
412 zelausleihe pro Klasse, wie wird das Ganze bezahlt etc. Da sind wir noch in den An-
413 fängen, aber solche Kooperationen fänden wir sehr gut. Was momentan möglich ist,
414 dass Schulen unser Angebot zwar nicht komplett nutzen dürfen, durch eine rechtliche
415 Regelung im Urheberrecht sich aber bis zu 15% eines Films angeschaut werden kann.
416 Das ist eine Art Schulprivileg im Urhebergesetz. Das Zweite, was Sie nannten ist eben-
417 falls eine Überlegung von uns. Es gibt ja viele Filmwissenschaftliche Bibliotheken und

418 mit denen sind wir auch in vielen Gesprächen. Das Angebot, was der Katalog im Mo-
419 ment beinhaltet reicht aus Filmwissenschaftlicher Sicht nicht aus, weil spezielle Filme,
420 z. B. aus der NS-Zeit fehlen. Diese dürften wir auch öffentlich gar nicht zeigen. Da habe
421 ich von mehreren Bibliotheken ein positives Feedback bekommen, dass sie bei der
422 Entwicklung eines filmwissenschaftlichen Portals bereit wären, mit uns zu arbeiten. Das
423 ist tatsächlich eine Überlegung, aber ich weiß nicht, ob wir das schon nächstes Jahr
424 starten können, weil es letztlich auch eine Zeitfrage ist. Es ist aber auf jeden Fall ange-
425 dacht.

Sind Kooperationen mit Studenten geplant, in dem Sie z. B. Ihre Plattform den Studierenden, zum Veröffentlichen ihrer Werke, zur Verfügung stellen?

426 (Calvez) Das machen wir schon, aber da sind wir auch noch ganz am Anfang. Die drei
427 ersten Filme, die sie heute auf der Plattform in den Neuigkeiten finden, sind Filme, die
428 wir in Zusammenarbeit mit der Filmuniversität Konrad Wolf in Babelsberg bekommen
429 haben. Das möchten wir eben auch sein: eine Plattform, die den Nachwuchs des Kinos
430 in gewisser Weise vorstellt.

431 (Röber) Das sind dann vor allem Abschlussfilme oder Kurzfilme von Filmstudenten.

Eine meiner Überlegungen war, dass filmfreund eine Plattform sein könnte, die Filme von z. B. Indie-Filmfestivals anbietet und sie so einem breiteren Publikum präsentiert. Gibt es dahingehend Überlegungen Ihrerseits?

432 (Röber) Da sind wir noch nicht soweit, aber das ist definitiv eine gute Idee, einen Fes-
433 tivalbereich zu entwickeln

434 (Calvez) Wir möchten auch den besonderen Film anbieten und das würde definitiv dazu
435 passen.

436 (Röber) Das ist ja das Schöne an diesem Portal. Es gibt viele großartige Sachen und
437 Projekte, die man damit verwirklichen kann.

Kritik

Wie wurde filmfreund anfangs, von z. B. kommerziellen VoD-Anbietern aufgenommen?

438 (Röber) Da haben wir gar kein Feedback bekommen. Wir sind einfach in einem ganz
439 anderen Bereich tätig, das nehmen die gar nicht zur Kenntnis. Das ist aber auch in
440 Ordnung so. Was wir schon gesagt haben ist, dass seitens der Lizenzgeber eine ge-
441 wisse Skepsis da war, bzw. noch ist, weil eben dieses Nutzungsmodell noch neu ist.
442 Aber das wird auch immer besser.

Gab es im Vorfeld kritische Äußerungen über Ihr Portal?

443 (Röber) Kritik gab es teilweise seitens der Bibliotheken. Da hieß es, wir haben unseren
444 DVD-Bestand und die Leute leihen nach wie vor DVDs aus. Warum sollten wir das
445 Angebot annehmen, DVD funktioniert ja, aber das ändert sich gerade. Innerhalb eines
446 Jahres kam immer wieder das Feedback, dass sie doch teilnehmen wollen. Vielleicht
447 läuft das mit den DVDs noch ein oder zwei Jahre, aber dann wird es schwieriger wer-
448 den, da z. B. auch keine Abspielgeräte mehr produziert werden etc.

Zukunft

Gibt es ausgeschriebene Ziele, die Sie mit filmfreund erreichen wollen?

449 (Röber) Wir möchten natürlich, dass sich noch weitere Bibliotheken uns anschließen.
450 In diesem Zusammenhang gibt es eine schöne Anekdote aus Baden-Württemberg: wir
451 haben ja ein Claim, der heißt „filmfreund für Bibliotheken“. Die Baden-Württemberger,
452 mit denen wir ein eigenes Logo ausgearbeitet haben, hatten den Wunsch geäußert, ob
453 sie den Claim in „filmfreund der Bibliotheken“ ändern dürfen. Das durften sie natürlich
454 auch. Und genau das ist es, was wir letzten Endes sein wollen: das Film-Portal der
455 Bibliotheken. Natürlich wollen wir weiterhin Projekte, wie wir sie genannt haben auch
456 umsetzen.

Haben sich für das kommende Jahr noch weitere Bibliotheken gemeldet um Ihr Portal nutzen zu können?

457 (Röber) Ja. Das Portal wird immer interessanter für Bibliotheken. Was mich auch wirk-
458 lich froh stimmt ist, dass wir z. B. die Universität der Künste als Anbieter haben oder
459 die Schauspielschule Ernst Busch. Das ist ein Zeichen dafür, dass unser Katalog hoch-
460 wertig ist und wir keinen Schund drin oder wir irgendetwas schnell zusammengestellt
461 haben. Dass die Universitäten sagen, das ist für unsere Studenten interessant, finde
462 ich sehr gut.

Wie viele Bibliotheken sind aktuell filmfreund-Nutzer?

463 (Röber) 30. Bis zum Ende des Jahres werden es noch ein Paar mehr. Es wird z. B.
464 Leipzig bald live-geschaltet, Wuppertal offiziell am 01.01.2019, wobei wir das auch häu-
465 fig so machen, dass wir schon ein oder zwei Wochen vorher das Portal freischalten,
466 damit die Bibliotheksmitarbeiter das schon mal testen können und gucken, ob alles in
467 Ordnung ist. Ab 01.02.2019 kommt noch die Christian Weise Bibliothek aus Zittau
468 hinzu. Das sind Bibliotheken, bei denen die Verträge schon stehen aber es kommen
469 auch noch mehr.

Haben sich auch schon Bibliotheken abgemeldet?

470 (Röber) Nein, bis jetzt noch nicht.